Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 140 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung ob. Rückvergütung. | Halle (Saale), Dienstag, 19. Juni 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,50 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Das Bild künftiger Reichsgliederung

Ministerpräsident Göring vor dem Staatsrat über die Aufgabe Preußens

Der Preußische Staatsrat versammelte sich gestern im Neuen Palais in Potsdam zu einer Vollsitzung. Ministerpräsident Göring leitete die Tagung mit einer grundlegenden Rede ein, in der er über die preußische Aufgabe im Dritten Reich sprach. Insbesondere behandelte er das Thema der Reichsreform und erklärte, daß die Reichsreform in einer Zeitspanne von einem Jahrzehnt durchgeführt werden soll. Er ging sodann auf die künftige Einteilung des Reiches in Gaue ein, die in einer Anzahl von Fällen mit den gegenwärtigen Provinzen übereinstimmen werden, und kennzeichnete als die preußische Aufgabe im neuen Reich, daß der alte preußische Staatsbegriff im Reich aufgehen werde.

In seiner Rede führte der Ministerpräsident u. a. aus: Nach langer Pause tritt der Staatsrat wieder zusammen, um insonderheit über den preußischen Haushaltplan unterrichtet zu werden. Wenn der Etat ausgeglichen ist, wenn gerade jetzt Mittel bereitgestellt worden sind, die auch über das rein Materielle hinaus die Grundlagen für die geistige und materielle Entwicklung sicherstellen, dann ist das ein besonderes Verdienst des Finanzministers. Seitdem nach der nationalsozialistischen Revolution die Reichsreform in Fluß gekommen ist, kann die Arbeit der preußischen Staatsregierung und die Weiterentwicklung des preußischen Staatswesens nur noch im Hinblick auf die große Aufgabe richtig verstanden werden, die Preußen im neuen Reich zu erfüllen hat. Diese Aufgabe besteht darin, Vorkämpfer und Bausein dieses Dritten Reiches zu sein.

Kampf gegen kulturelle Zersetzung

Eine weitere Aufgabe, die auch weiter über Preußen hinaus in das Reich hineinstrahlt, war die Schaffung der ersten Grundlagen für die Erneuerung des kulturellen Lebens. Das preußische Kultusministerium hat in dieser Richtung umfangreiche Arbeit geleistet. Auch die preußischen Staatstheater werden in Kürze wieder die ersten Theater Deutschlands sein und sich mit den besten Bühnen der Welt messen können, weil hier der nationalsozialistische Geist vom ersten Tage an gewaltet hat. Eine weitere besonders wichtige Voraussetzung für den Neubau des Reiches ist die Schaffung und Sicherung einer nationalsozialistischen Rechtspflege. Von hoher Bedeutung ist ferner die Personalunion, die zwischen dem Reichsunterrichts- und dem preußischen Kultusministerium neu geschaffen worden ist. Ich bin auch heute schon dabei, Möglichkeiten zu schaffen, damit auch die preußischen Kunstfragen in Zukunft von dem Reichsminister verwaltet werden, der hierfür im Reiche federführend ist. Vor wenigen Tagen ist nun auch die preußische Justizverwaltung mit der Reichsjustizverwaltung in der Spitze verbunden worden. Auch hier sieht man die Entwicklung wieder denselben Weg gehen.

Der Wille zur Einheit

Nachdem der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg einwandfrei seinen Willen kundgegeben hat, daß endlich der tausendjährige Wunsch der deutschen Nation zur Einheit zu gelangen, Wahrheit werden sollte, ist es auch für Preußen Pflicht, alles daran zu setzen und zu tun, um diesen Willen des Führers zum Durchbruch zu verhelfen. Ich habe geglaubt, daß nichts so sehr diese Arbeit fördern könne, als die neue feste organische Verbindung zwischen Reich und Preußen. All die staatspolitischen Verbindungen treten gegenüber jener Verbindung zurück, die die Voraussetzung für die Durchführung der Reichsreform gewesen ist: gegenüber der Verbindung des Reichsinnenministeriums mit dem preußischen Innenministerium, die unter einer Spitze, unter dem alten Vorkämpfer unserer Bewegung, Reichsminister Frick, vereinigt wurden. Das Reichsinnenministerium ist für die künftige Verfassung verantwortlich, es ist das Beamtenministerium des Reiches und hat gleichzeitig die große und gewaltige Aufgabe der Reichsreform vorzubereiten.

Für die Herren Staatsräte wird aber nicht nur von Interesse sein, was Preußen bisher für die Erneuerung des Reiches geleistet hat, sondern sie werden einmal etwas über die künftige Entwicklung des Landes Preußen erfahren wollen. Klar tritt in Erscheinung, daß der alte preußische Staatsbegriff bereits im Reiche aufgegangen ist, das heißt, daß Preußen nicht mehr wie einst als souveräner Staat Aufgaben zu erfüllen hat. Uebriggeblieben ist die ewige Ethik des Preußentums. Diesen ethischen Begriff bringen wir als kostbarste Morgengabe ins neue Reich ein. Das ist das Wunderbarste und Wertvollste, was Preußen zu geben hat. Damit erfüllt Preußen seine letzte Aufgabe.

Die Aufteilung Preußens in Gaue

Wenn wir uns aber auch mit aller Entschiedenheit zur Reichsreform bekennen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß Preußen vorläufig noch als wichtige Verwaltungs- und Finanzeinheit vorhanden ist. Es wird bei genauer Betrachtung auch festzustellen sein, daß die Frage der Reichsreform zu fördern eine preußische Frage ist. Die anderen Länder haben mehr oder weniger bereits den Umfang und die Grenzen eines künftigen Reichsgaues. Das große Preußen aber muß in eine Zahl von Gauen aufgelöst werden.

Das hat der Führer klar und eindeutig betont, und deshalb hat er mir die Aufgabe gestellt, innerhalb eines Jahrzehnts die Angleichung der preußischen Ministerien an die des Reiches durchzuführen und Preußen in die Reichsgaue aufzuteilen, die von ihm selbst bestimmt werden.

In der Zwischenzeit muß Preußen genau so sauber verwaltet werden, wie in diesen 1½ Jahren der Beginn dazu gelegt worden ist. Ich weiß, daß eine der Fragen, die am meisten Beunruhigung verursacht haben, die Frage ist, wie die Reichsgaue künftig abgegrenzt werden sollen. Ich glaube, hier sehr vorsichtig zwei Dinge feststellen zu müssen:

1. haben wir in Preußen Provinzen, von denen ein Teil bereits die natürliche künftige Gestalt eines Gaues haben dürfte. Kein Mensch wird sich darüber im unklaren sein, wie der Reichsgau „Ostpreußen" aussehen wird. In großen Zügen wird man sich selbstverständlich bei der Schaffung der Reichsgaue an die bereits vorhandenen Provinzgrenzen halten.

Zum zweiten empfehle ich, soweit es sich um die Grenzen der künftigen Reichsgaue handelt, jede Anregung fallen zu lassen und sich hier auf den Standpunkt zu stellen, daß keiner es besser wissen kann und wissen wird als der Führer, und daß Adolf Hitler diese Grenzen ganz allein nach den Vorschlägen gestalten wird, die ihm die hierzu ausersehenen Ressorts zu unterbreiten haben.

Die Stellung Reich und Gaue

Die Konstruktion und Organisation der Gaue muß so sein, daß sie, unabhängig von allen Möglichkeiten der künftigen Entwicklung den Zusammenhang des Reiches unverbrüchlich gewährleisten. Die zweite Frage betrifft die Aufgabenverteilung zwischen dem Reich und den künftigen Gauen. Sie steht selbstverständlich mit den territorialen Neueinteilungen in engstem Zusammenhang. Das Reich muß eine souveräne Stellung haben und alle die Befugnisse bekommen, die es für ein machtvolles Auftreten nach innen und außen braucht. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, bin ich selbstverständlich dafür, die Gaue möglichst lebendig und mannigfaltig auszugestalten und die Verantwortung möglichst reichlich auf die Schultern der Gaustatthalter zu legen. Wir werden uns also vor einer übermäßigen Zentralisierung hüten müssen.

Im übrigen wird bei der Aufgabenverteilung zwischen Reich und Gauen die finanzielle Kraft der künftigen Gaue in Betracht zu ziehen sein. Die Schaffung der neuen Reichsgaue ist untrennbar mit dem Finanzausgleich verbunden, und daraus ergibt sich selbstverständlich schon die ganz klare Stellung des Reiches, das hier die Verfügungsgewalt haben muß.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Mit Brandfackeln auf Polizisten

Blutige Straßenkämpfe in Toulouse. / Kommunisten hinter Barrikaden.

In Toulouse kam es in den Abendstunden des gestrigen Tages zu blutigen Straßenkämpfen zwischen Kommunisten und der Polizei. Die Zusammenstöße, die sich nach und nach zu einem wahren Aufstand auswuchsen, dauern in den frühen Morgenstunden des Dienstag noch an und erinnern lebhaft an die blutigen Unruhen des 6. Februar in Paris.

Den Anlaß zu den Straßenkämpfen gab eine Versammlung der patriotischen Jugend unter Führung der Abgeordneten Taittinger und Scapini. Die Kommunisten wollten eine Gegenkundgebung abhalten und versuchten, in das Versammlungslokal einzudringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Nach und nach nahm die Nervosität auf beiden Seiten zu, und die Kommunisten gingen zu ihren üblichen Terrorakten über.

Die Fensterscheiben sämtlicher Geschäfte wurden zertrümmert, die Auslagen ausgeraubt, Autos umgeworfen und angezündet und mehrere Benzintankstellen in Brand gesteckt. Es gelang den Demonstranten, zwei große Benzintankwagen umzuwerfen und ebenfalls anzuzünden. Von diesen brennenden Tankwagen warfen die Demonstranten mit Brandfackeln nach den Polizeibeamten.

Polizei zu Fuß und zu Pferde geht seit 20 Uhr ununterbrochen gegen die Kundgeber vor, die sich aber immer wieder sammeln. In den späten Nachtstunden gelang es den Marxisten, einen der Hauptplätze der Stadt in tiefes Dunkel zu hüllen und Barrikaden zu errichten. Die Polizei wird mit Steinen und Revolverschüssen empfangen. Bis gegen 1 Uhr zählte man bereits 40 Verletzte auf beiden Seiten. 20 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Sieg um „Mein Kampf" in Paris

Die nichtautorisierte Uebersetzung verboten.

Das Pariser Handelsgericht hat gestern das Urteil im Prozeß des Eher-Verlages wegen der nicht autorisierten Uebersetzung des Führer-Buches „Mein Kampf" gefällt. Der Druck und Verkauf der französischen Uebersetzung des Buches wurde verboten und die Vernichtung der beschlagnahmten Exemplare angeordnet. Jeder Fall von Zuwiderhandlung wird mit 100 Franken Geldstrafe geahndet. Dem Kläger wird moralische Genugtuung in Form des symbolischen Einfrank-Schadenersatzes zugebilligt.

Professor Zielinski spricht in Berlin.

Heute abend spricht in der Aula der Berliner Universität der Professor der Universität Warschau Dr. Zielinski über „Der polnische Bauer in der Geistesgeschichte und Dichtung Polens."

Frankreich diktiert.

Die Tagung der Kleinen Entente.

E. H., Bukarest, Juni 1934.

Der ordentlichen Tagung des Ständigen Rates der Kleinen Entente in Bukarest vom 18. bis 20. Juni ging unmittelbar der dreitägige amtliche Besuch des jugoslawischen Außenministers in Paris voraus, und, wichtiger noch, den Schlußberatungen der drei verbündeten Staatsmänner Titulescu, Beneš und Jeftitsch wird der französische Außenminister Barthou höchstpersönlich beiwohnen, um anschließend die Inspektionsreise nach Belgrad fortzusetzen. Frankreich, durch den Zusammenbruch der sogenannten Abrüstungskonferenz aller lästigen Fesseln ledig, glaubt es nicht mehr nötig zu haben, seine Bündnispolitik alten Stils zu verschleiern; die schönen Phrasen von 1919 sind zerplatzt, die Traditionen der „großen französischen Politik von Richelieu bis Poincaré" treten unverhüllt hervor.

Nachdem König Alexander im Januar eine Anregung von französischer Seite, nach Paris zu kommen, abgelehnt hatte, wurde sein Außenminister eingeladen — lies zitiert —, um sich zu den Vorhaltungen zu äußern, die man im Laufe der letzten Monate am Quai d'Orsay gegen Jugoslawien gesammelt hatte. Dieses Sündenregister, das zum Empfang des offiziellen Gastes ein so prominenter Politiker wie der Vorsitzende des Außenpolitischen Kammerausschusses Paul Bastid im „Petit Parisien" zusammenstellte, war umfangreich genug. Tendenzen zur Verselbständigung der Außenpolitik, wie sie Jugoslawien sowohl bei den Balkanpaktverhandlungen wie in der Anknüpfung der Freundschaft mit Bulgarien gezeigt hatte, waren in Paris mit Argwohn verzeigt worden; der deutsch-jugoslawische Handelsvertrag, die herzliche Aufnahme deutscher Staatsmänner in Jugoslawien und die Reise jugoslawischer Journalisten nach Deutschland wurden mit höchstem „Befremden" vermerkt; daß Jugoslawien es zunächst ablehnte, dem tschechisch-rumänischen Beispiel in der Anerkennung Sowjet-Rußlands zu folgen, trug ebenfalls eine schlechte Note ein. Es wurde also höchste Zeit, auch Jugoslawien wieder „der französischen Politik der Erneuerung der Bündnisse" (sic!) anzuschließen, wie dies Saint-Brice vom „Journal" in einem Aufsatz des „Wreme" unumwunden ausdrückte, indem er damit gleichzeitig das Stichwort für die zweite Ostreise Barthous und für die Tagung der Kleinen Entente ausgab.

Jacques Bainville, Historiker und Publizist, hat die Richtung der französischen Bündnispolitik in der „Liberté" dann noch etwas ausführlicher umrissen: „Die Bande, die uns mit der Kleinen Entente verknüpfen, werden enger zusammengezogen. Gleichzeitig wird die größte slawische Macht einbezogen. Man muß noch die Türkei hinzufügen, die uns Herr Litwinow als Morgengabe eingebracht hat. Wahrscheinlich kommt auch noch Griechenland hinzu auf Grund des Balkanpaktes ..." „Die Bukarester Tagung", so zieht die Begrader

Vor Karin Görings Heimkehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0001

„Politika" daraus den Schluß, „verspricht diesmal eine furchtbare Arbeit — im Hinblick auf die Anerkennung Rußlands durch Rumänien und die Tschechoslowakei, im Sinne der neuen Orientierung der allgemeinen europäischen (lies: französischen) Politik und mit Rücksicht auf die gleichzeitige Anwesenheit Barthous".

Wenn damit das Ziel der französischen Einkreisungspolitik deutlich genug umschrieben ist, so besteht doch kein Zweifel, daß sich diesem Ziel eine Reihe nicht unwichtiger Hindernisse in den Weg stellen. Die Widerstände, die sowohl von Seiten des alten Kramarsch in Prag, wie auch gewisser rumänischer Kreise gegen die neue Rußland-Politik der Tschechoslowakei und Rumänien laut geworden sind, brauchen dabei nicht überschätzt zu werden, da Frankreich der persönlichen Gefolgschaft Benesch's ebenso sicher ist wie der Titulescus. Richtig ist auch, daß sich Tendenzen Rücksicht Bonnets auf die antirevisionistische und damit französische Linie der Politik festgelegt hat, Tendenzen Rücksicht Bonnets, den, wie vielleicht nicht allgemein bekannt ist, außer den politischen auch noch andere Beziehungen mit dem Außenkommissar der Sowjet-Union verbinden. Aber werden Bulgarien, auf das in letzter Zeit wieder ein verstärkter Druck auf Beitritt zum Athener Pakt eingesetzt hat, werden Griechenland und Jugoslawien sich ohne weiteres und vorbehaltlos den französischen Plänen zur Verfügung stellen, noch dazu gerade im gegenwärtigen Moment, in dem Mächte und Kräfte in Europa sich in so lebhafter Bewegung befinden? Die Zusammenkunft von Bukarest wird darum, das darf wohl ohne Uebertreibung gesagt werden, im Zeichen des Gegensatzes zwischen französischem Diktat und den Ergebnissen und Anregungen der Zusammenkunft Hitler—Mussolini stehen!

Wenn man einmal unterstellt, daß Frankreich sich mit Rußland tatsächlich in allen wesentlichen Punkten einig sei, so besteht doch kein Zweifel, daß diese Einigung oder der Versuch dazu bereits sehr bemerkenswerte Rückwirkungen auf die große europäische Politik gehabt hat. England hält sich zurück, und man darf vermuten, daß es sich gründlich überlegen wird, noch einmal das gefährliche Experiment einer Tripleentente zu wiederholen. Polen, der Bundesgenosse auch Rumäniens, betrachtet die Entwicklung des französisch-russischen Verhältnisses mit gemischten Gefühlen. Italien aber, das gehofft hatte, sich durch freundschaftliche Beziehungen und Verträge mit Rußland, der Türkei und Griechenland im Rücken zu sichern und vor allem seine Rohstoffzufuhr von Gibraltar und Suez unabhängig zu machen, hat sich eindeutig gegen die französische Politik erklärt, die seine Pläne durchkreuzte. Die Politik Jugoslawiens gegenüber Frankreich und der Kleinen Entente ist aber, wie man weiß, einfach die Kehrseite seiner Beziehungen zu Italien und Ungarn.

In den Aufsätzen der Pariser Presse anläßlich des Besuches von Petkitsch ist auch von Paktplänen Frankreich — Italien — Jugoslawien die Rede gewesen. Diese Pläne sind nicht neu; schon 1926 hat der damalige Außenminister Nintschitsch angeregt, die drei Staaten sollten ein Abkommen nach dem Muster von Locarno untereinander abschließen. Wenn also damals und heute der italienisch-jugoslawische Gegensatz als lösbar betrachtet wurde, — und warum sollte er es nicht sein, nachdem sich gerade im letzten Jahr der europäischen Politik gezeigt hat, daß auch andere, scheinbar unlösbare Gegensätze zwischen einzelnen Staaten überwunden werden konnten!, — so ergibt sich für die aktuelle Situation die große Frage, wem es gelingen wird, diesen Gegensatz aus der Welt zu schaffen! Die leichte Spannung zwischen Paris und Belgrad in den letzten Monaten ist dadurch ausgelöst worden, daß Jugoslawien in der von Frankreich gebilligten Verstärkung des italienischen Einflusses in Oesterreich eine unmittelbare Bedrohung sah; sowohl die Restauration der Habsburger wie auch die Vorbereitung eines italienischen Aufmarsches in Kärnten und Steiermark sind für Jugoslawien untragbar.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers in Paris hat, so weit man dies aus den verschiedenen Erklärungen und Reden schließen kann, trotz aller Betonung des „unerschütterlichen Bündnisses der beiden Staaten und der brüderlichen Verbundenheit der beiden Völker" nicht dazu geführt, daß Jugoslawien sich der Freiheit begeben hätte, einer neuen Lage auch mit neuen Entschlüssen zu begegnen. Eine solche neue Lage wäre in dem Moment gegeben, in dem nicht nur, wie dies Jacques Bainville in dem oben zitierten Aufsatz als Folge der französischen Rußlandpolitik voraussagt hat, eine Verstärkung der deutsch-italienischen Freundschaftsbeziehungen eintritt, sondern Deutschland und Italien sich auch über die österreichische Frage einigen und Jugoslawien auf Grund einer solchen Einigung ein neuer Vorschlag gemacht werden könnte.

Dies alles sind freilich vorerst Möglichkeiten, während die unerhört konsequente Einkreisungspolitik Frankreichs wie auch der Zusammenhalt der Kleinen Entente Tatsachen sind. Daß Jugoslawien Rußland noch nicht anerkannt hat, wiegt dagegen nicht allzu schwer; sentimentale Gründe, Beziehungen des Königshauses zur russischen Kaiserfamilie und der Versuch, die Rechte der weißrussischen Emigranten zu wahren, vielleicht sogar eine Entschädigung für die ihnen gebrachten Geldopfer zu bekommen, mögen hier maßgebend gewesen sein. Wichtiger ist, daß allenthalben die Erkenntnis wächst, wohin die Politik Frankreichs eines Tages führen muß. In diesem Sinne wird auch die Bukarester Tagung ein interessanter Prüfstein für den europäischen Geisteszustand sein.

Dollfuß und die Todesstrafe.

Wiedereinführung in sechs Fällen / Heimwehr ersticht einen Nationalsozialisten

Die österreichische Regierung hat soeben, wie der „Tag" meldet, ein Bundesgesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe in ordentlichen Verfahren und die Umgestaltung der Geschworenengerichte beschlossen. Nach diesem Gesetz ist im ordentlichen Verfahren die Todesstrafe in sechs Fällen angedroht: 1. bei Verbrechen des Hochverrats, 2. beim vollbrachten Mord, 3. beim räuberischen Totschlag, 4. beim Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, 5. bei Sprengstoffverbrechen, 6. bei Brandlegung.

Zu wüsten Heimwehrausschreitungen kam es laut österreichischem Pressedienst in Neumark am Inn. In der Station Neumarkt-Kallheim standen, als ein mit von einer Kundgebung heimkehrenden Heimwehrleuten besetzter Zug einfuhr, einige Nationalsozialisten, die das Turnerabzeichen trugen. Die Heimwehrleute forderten die Nationalsozialisten auf, die Abzeichen abzulegen, wobei sie wüste Drohungen ausstießen. Der SA.-Mann Sepp Koestlinger weigerte sich, der Aufforderung nachzukommen und wurde daraufhin durch Bajonettstiche in den Bauch so schwer verletzt, daß er zwei Stunden danach seinen Verletzungen erlag.

Auch in Kärnten kam es in Paternion im Trautale zu Zusammenstößen zwischen ostmärkischen Sturmschärlern und Nationalsozialisten, in deren Verlauf es sieben Schwerverletzte gab. Zwei österreichische marxistische Eisenbahnattentäter konnten jetzt durch die polnische Grenzpolizei an der tschechoslowakisch-polnischen Grenze verhaftet werden. Sie gaben an, aus Furcht wegen Teilnahme an den Eisenbahnattentaten in Oesterreich verhaftet zu werden, aus Wien geflüchtet zu sein. — Die Wiener Hochschule für Bodenkultur, an der in der letzten Zeit mehrfach Sprengstoffanschläge verübt worden sind, ist vorübergehend geschlossen worden.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös erklärte, das Schicksal Europas werde sich in der Achse Berlin-Rom entscheiden. Ungarn betreibe eine Politik der Kräftigung der Freundschaft mit diesen beiden Nationen.

Das paraguayische Kriegsamt gibt bekannt, daß die Truppen Paraguays einen großen bolivianischen Angriff abgeschlagen haben. 400 Bolivianer seinen gefallen.

Hermann Göring vor dem Staatsrat

(Fortsetzung auf Seite 1.)

Beim Neubau des Reiches können wir nicht an der Bildung der Stände vorbeigehen. Aber hier dürfen wir nichts künstlich zu bilden versuchen, sondern die Stände müssen organisch wachsen. Unerhört wichtig ist weiter die Aufgabe, bei der Neugliederung des Reiches die Aufgabe endgültig festzulegen, die die Bewegung an Volk und Staat zu erfüllen hat. In diesen Fragen hat aber allein der Führer das entscheidende Wort zu sprechen.

Ministerpräsident Göring wandte sich dann noch einigen allgemein-politischen Fragen zu, wandte sich gegen ungerechtfertigte Kritik und Nörgler, betonte zur Kirchenfrage, daß der Grundsatz des Großen Friedrich: „Es möge jeder nach seiner Façon selig werden", heute heute wohl volle Gültigkeit habe, und daß der Staat niemanden seines Glaubens wegen antasten würde. Er mahnte aber die Geistlichen, endlich zum Abschluß ihres Streites zu kommen. Nach einem Ueberblick noch über die vom Führer meisterlich geleitete Außenpolitik schloß er seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Kanzler, in das alle Versammelten einstimmten.

*

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministerpräsidenten gab der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz einen umfassenden Ueberblick über die Finanzlage des preußischen Staates. Das abgelaufene Rechnungsjahr 1933 hat nicht nur ohne weiteren Fehlbetrag abgeschlossen, sondern sogar einen beschiedenen Ueberschuß gebracht. Der mit äußerster Sparsamkeit aufgestellte Haushaltsplan 1934 ist ausgeglichen. Die Kassenlage ist gesichert.

Der Dank an die „Karlsruhe"

Reichswehrminister v. Blomberg in Kiel / Feierlicher militärischer Akt.

Gestern trafen der Chef der Marineleitung und der Reichswehrminister in Kiel ein und begrüßten gegen Mittag die Mannschaft des von seiner dritten Auslandsreise heimgekehrten Kreuzers „Karlsruhe". Die „Karlsruhe" trug zum ersten Male als Heckwappen das Hakenkreuz, das Zeichen der nationalsozialistischen Erhebung. Reichswehrminister v. Blomberg führte auf der Schanze vor angetretener Mannschaft u. a. aus: Sie haben auf Ihrer Fahrt um den Erdball das Mittelmeer, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien und die Vereinigten Staaten gesehen. Sie haben während dieser dreiviertesjährigen Abwesenheit auf seemännischem und fachmännischem Gebiet Ihr Können und Ihr Wissen bereichert und damit zu den allgemeinen Erfahrungen der Marine beigetragen. Dann aber — und das ist ebenso wichtig — hat der Kreuzer im Auslande für unser Vaterland, für das neue deutsche Dritte Reich geworben. Diese Verpflichtung ist von Ihrem hervorragenden Kommandanten und von Ihnen, der Besatzung, voll erfüllt worden.

Ich bin beauftragt, Ihnen den besonderen Dank des Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, unseres Führers, des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler, und der gesamten Reichsregierung auszusprechen. Ich habe weiter einen Brief von unserem Außenminister Frhr. v. Neurath bekommen, der ausdrücklich seinen Dank sagt für die Hilfe, die das stolze Schiff in Uebersee geleistet hat, um die deutschen Kolonien zusammenzufassen.

Darauf intonierte die Bordkapelle das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied. Nach seiner Rede begab sich der Reichswehrminister mit dem Chef der Marineleitung unter Deck. Inzwischen trat die Besatzung zur Paßieraufstellung an der Reling an. Als der Reichswehrminister von Bord schritt, ging die Kommandoflagge wieder hoch und das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" feuerte in dem Augenblick, als langsam die Flagge des Reichswehrministers niederging, erneut neunzehn Schuß Salut. Damit hatte der eindrucksvolle militärische Akt sein Ende gefunden.

v. Ribbentrop bei Doumergue.

Eine Zusammenkunft Barthou — Dollfuß?

Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen, v. Ribbentrop, der am Sonnabend in Paris mit Außenminister Barthou zusammengekommen war, gestern nachmittag um 18.30 Uhr von Ministerpräsident Doumergue empfangen worden.

Der französische Außenminister Barthou, der gestern abend nach Bukarest abgereist ist, wird sich auf seiner Durchreise heute kurze Zeit in Wien aufhalten. Ein amtlicher Besuch bei der österreichischen Regierung ist nicht vorgesehen. Jedoch steht noch nicht fest, ob Bundeskanzler Dr. Dollfuß während der Durchreise Barthou in seinem Salonwagen einen Besuch abstatten wird. In politischen Kreisen wird allgemein angenommen, daß eine solche Fühlungnahme stattfinden werde.

Viele tausend Männer, die früher nur eine Rasierseife in fester Form kannten, bezeichnen heute Dr. Dralle's Rasiercreme als

„das zeitgemäße Rasiermittel".

Ein riesengroßes Stück dieser Creme auf den angefeuchteten Pinsel gebracht, ergibt einen Schaum, der die besondere Eigenschaft hat, den härtesten Bart sofort schnittweich zu machen. Sie werden mit Erstaunen feststellen, daß Sie sich noch nie so schnell und angenehm rasieren konnten und trotzdem keine Mehrausgabe hatten. Die **große Tube** dieses idealen Rasiermittels kostet nur **50 Pfg.**

Der Sinn der Feindschaft.

Von Wilhelm Michel.

Feindschaft hat einen auf Ergänzung abzielenden Sinn. Der Feind ist nützlich. Er ist mit uns zu einem höheren Ganzen zusammengedacht. Er leistet innerhalb des gemeinsamen Ganzen das, was wir zu leisten weder fähig noch willens sind. Die Abgrenzungsgefühle (die in besonderen Fällen zum Haß ausarten) sind notwendig, damit die Funktionen sauber geschieden bleiben und somit im Sinne des Ganzen verlaufen.

Andere Fälle einer solchen „harmonischen Entgegensetzung" zeigt die Kunst. Hölderlin erklärt die Tragödie geradezu als „Zwist aus übergroßer Innigkeit des Grundgefühls". Weil ihr Grundgefühl vom Leben das innigste und geschlossenste ist, kann es sich nur durch das schärfste Gegenteil, den sinnfälligen Streit von Rede gegen Rede, Mensch gegen Mensch, äußern.

Aus einer offen zutage liegenden Feindschaft kann in den meisten Fällen auf eine höhere Gemeinschaft geschlossen werden, die auf die Gegner unsichtbar übergreift. Sehr oft kommt Feindschaft aus einer noch geheimen Zusammengehörigkeit, die sich künftig verwirklichen soll. Man sollte jeden Feind daraufhin ansehen, ob er nicht, gerade weil er heute gegen uns streitet, der Bundesgenosse von morgen ist. —

Es ist eine alte Erfahrung, daß eine wichtige Quelle der Feindschaft namentlich die Einseitigkeiten und Mangelhaftigkeiten sind, die uns selber anhaften. Feindschaft gibt in diesen Fällen den Abstand an, der uns noch von unserer inneren Vervollständigung, von unserer Wesensgeschlossenheit trennt. Die weitesten unserer Feinde sind Projektionen unserer inneren Zwiespälte und Mängel nach außen. Noch der dümmste und frechste Hohn, der uns ins Gesicht grinst, kann diese Bedeutung haben. Der Feind wird zum Organ aller für uns verbindlichen Ansprüche, die wir noch nicht erfüllt haben. Er rächt an uns alle Verletzungen jener zahlreichen Ordnungen, denen wir geistigerweise oder sonstwie angehören. Durch Feindschaft helfen unsere Gegner uns selbst bestimmen, erblicken, abgrenzen und erfüllen. Sie helfen uns leben.

Das führt zu zwei Folgerungen.

Die erste ist die, daß ausnahmslos jede Feindschaft, der wir begegnen, der Beachtung wert ist. Keineswegs darf das feige Wartenurteil aufkommen, daß jede Feindschaft gegen uns „recht habe". Aber sie muß immer darauf untersucht werden, ob sie sich speist aus Verstößen und Unterlassungen, die wir in Untreue gegen unsere wahre Berufung begangen haben, oder aus einer grundsätzlichen Ablehnung unseres Wesenskernes. Ist sie von der letzteren Art, so gehe sie uns nichts an. Ist sie von der ersteren Art, so müssen wir die Mahnung, womöglich mit Dank, entgegennehmen, selbst von der Spitze der Speere.

Die zweite Folgerung ist die, daß Feindschaft vorwiegend auf dem inneren Schlachtfeld bekämpft und womöglich entwaffnet werden muß. Die Waffe des Feindes ist genau das, was wir an Ganzheit, Wahrheit und Verdichtung unseres Wesens, an Erfüllung unseres Menschentums versäumt haben. Die Entwaffnung des Feindes geschieht, indem wir Leben, was er uns entgegenhaßt. Sich innerlich verdichten und wahrmachen, das schlägt die Gegner ohne Schwert. Selbst das radikal Böse weicht dem radikal Wirklichen. Warum setzt der Neuplatonismus dem Göttlichen als dem „Seienden" das Böse als das „Nichtseiende" entgegen? — Offenbar deshalb, weil gegenüber dem radikal Wirklichen, Seienden, Vollständigen und Einen die Ansiedlung des Bösen weder Ort noch Sinn noch Wesen hat.

So hat auch jeder Einzelmensch eine Möglichkeit, den Feind, d. h. das Feindliche und Hassende am Feind, ins Nichtsein zu drängen, indem er sein eigenes Sein mehrt und erhöht. Gegner haben wir nur so lange, als wir ihrer bedürfen.

Freilich zahlt jeder Mensch den Preis für sein Leben durch eine einseitige, beschränkte und also mit einem letzten „Mangel" behaftete Existenz. Was das Gott gegenüber heißt, bleibt hier aus dem Spiel. Aber von den Menschen wird uns immer irgend jemand höhnen oder hassen, weil wir wagen, zu leben und so zu sein, wie wir sind. Dieser letzte Feind ist unvermeidlich. Aber alle übrigen können wir verwandeln, indem wir ihren Haß, d. h. die Mahnung ihres Hasses, als Leben in unser eigenes Wesen herübernehmen.

Die Algebra liefert dafür das Bild: Was von der einen Seite einer Gleichung auf die andere herübergenommen wird, wechselt Vorzeichen und Wert. Minus wird Plus, Haß wird Leben.

Die Liebe bestätigt uns in unserem Sein, sie besagt uns von Grund aus und läßt sich selbst Mängel als einen Schmuck der geliebten Existenz gefallen; denn sie hört auch aus den Mängeln immer in erster Linie heraus, daß das Geliebte lebt. Das stiftet uns die Kraft, „Feindschaft" in daseinige Stück Umwelt, das nicht geneigt ist, uns ohne weiteres zu bestätigen. Sie ist lauter Forderung im Kleid der Verneinung. Vor ihr gilt nicht das Sein, mit dem wir anfangen, sondern das Sein, zu dem wir gelangen, in Bewährung der Kraft, die die Liebe für uns zusammengespart hat.

Paul Reyher †. Dr. Paul Reyher, außerordentlicher Professor an der Universität Berlin und Direktor des Kaiser-und-Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhauses, ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Prof. Reyher, der sich auch auf dem Gebiete der Vitaminforschung und der Milchhygiene einen Namen gemacht hat, leitete während des Weltkrieges Feldlazarette an allen Kampffronten und war bis zum 30. April d. J. Chefarzt des Weißenseer Säuglingskrankenhauses.

Arbeitsplan der Zeitungswissenschaft.

Nachdem der Deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband seit Juni vorigen Jahres sämtliche Studenten der Zeitungswissenschaft zusammengeschlossen hat, ist nunmehr in seinem Rahmen auch eine Sondergruppe der Direktoren deutscher Zeitungswissenschaftlicher Institute gebildet worden. Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Zeitungswissenschaft traten am 16. Juni alle Institutsleiter in München zusammen, um unter dem Vorsitz von Geheimrat Prof. Dr. Heide als Leiter des D. Z. V. über die zukünftige Arbeit der deutschen Zeitungswissenschaft zu beraten.

Es nahmen teil die Leiter der Institute in Berlin, Dortmund, Freiburg i. Br., Halle, Heidelberg, Köln, Leipzig, München, Münster. Geheimrat Prof. Dr. Heide rief die Sondergruppe ins Leben, ernannte zu ihrem Geschäftsführer Amtsleiter Adolf Dresler und kündigte an, daß die Sondergruppe mindestens einmal im Jahr mit wechselndem Tagungsort zu einer Gesamtsitzung zusammenkommen wird. — In seinem einleitenden und grundlegenden Vortrag behandelte Geheimrat Heide die Frage der Vorbildung des journalistischen Nachwuchses. Die folgenden Vorträge von Professor Ester, München, über „Die Aufgaben der Zeitungswissenschaft einst und jetzt", von Prof. Dr. Münster, Leipzig, über „Zeitungswissenschaft und journalistische Vorbildung" und von Prof. Dr. Dovifat, Berlin, über „Lehren aus der journalistischen Fortbildung für die journalistische Vorbildung" bildeten die Grundlage einer eingehenden Aussprache und Beratung, in der alle gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Zeitungswissenschaft besprochen wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0002

Ganz Halle marschiert

zur Goebbels-Kundgebung am Freitag.

Am Freitag, dem 22. Juni, um 18 Uhr spricht bekanntlich der Reichsminister Pg. Dr. Goebbels im Rahmen des Feldzuges gegen Miesmacher und Reaktionäre auf dem hallischen Thingplatz. Zu dieser gewaltigen Kundgebung werden die Volksgenossen aus dem gesamten Gaugebiet in Halle zusammenströmen, um dem alten Revolutionär und fanatischen Vorkämpfer für ein freies Deutschland ihre Verbundenheit kundzutun. Ganz Halle marschiert am 22., ganz Halle zeigt Flaggenschmuck und dokumentiert somit die Verbundenheit von Führer, Volk und Staat.

Die Geschäfte und Betriebe schließen am Freitag bereits um 16 Uhr und marschieren geschlossen zur Kundgebung.

Die Mitglieder der NS.-Hago, der Innungen und die Studentenschaft treten 16.25 Uhr auf dem Hallmarkt an und marschieren unter Führung des Gauabteilungsleiters Pg Arnecke über die Mansfelder Straße, Gimritzer Damm und Prachtstraße zum Thingplatz; Gimritzer Damm, Prachtstraße und Brandberge sind ab 16.30 Uhr für den Kraftverkehr gesperrt. Alle übrigen Betriebe, NSBO. und sonstigen Parteigenossen und Karteninhaber begeben sich in losem Anmarsch über Cröllwitz zur Kundgebung. An die zum Stellplatz Hallmarkt beorderten Formationen ergeht noch Sonderbefehl. Der Anmarsch vollzieht sich in Sechserreihen.

Der Anmarsch ist 17.45 Uhr beendet; Nachzügler haben keinen Zutritt mehr. Dem Ordnungsdienst ist unbedingt Folge zu leisten! Der Abmarsch vollzieht sich in der gleichen Weise, wobei sich die Formationen so schnell als möglich auflösen.

Der Kraftverkehr zum Parkplatz hinter den kleinen Brandbergen wird wie am 1. Mai über die Cröllwitzer Brücke und Talstraße umgeleitet. Sitzplatzkarten zum Preise von 1 RM. sind bei allen politischen Leitern und bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Göthenstraße 1, in beschränkter Anzahl noch zu haben; die Teilnahme an der Kundgebung sonst ist kostenlos.

M. d. G. b.

Der Kreispropagandaleiter Halle-Stadt.

Hitler-Feuer am 20. Juni

Bei Hettstedt und auf dem Petersberg.

Wenn auf den Höhen die Feuer brennen und weit ins Tal leuchten am Tage des Mittsommers, am Tage der Sonnenwende, so ist das nicht nur ein Zeichen, daß es deutsche Menschen gibt, die die alten Sitten und Gebräuche ihrer Vorfahren kennen und pflegen, sondern auch ein Zeichen, daß sie wissen, was die Feuer bedeuten. Von allen Bedeutungen ist die eine die hervorragendste und wichtigste, daß das Feuer ein Zeichen der Gemeinschaft ist, ein Zeichen der Verbundenheit innerhalb des ganzen Volkes. Die Burschen zünden das Feuer an, damit es weithin leuchtet und allen Kunde gibt, die es sehen, von dem einmütigen Willen, die große Volksgemeinschaft zu halten und zu pflegen. So wird in der Nacht vom 20. zum 21. Juni eine Kundgebung durchgeführt, deren Grundgedanke das Bekenntnis des in der Deutschen Arbeitsfront vereinigten schaffenden Volkes zur Gemeinschaft aller Stände und Stämme ist, deren Träger der seinem Volkstum wieder zurückgewonnene deutsche Arbeitsmensch sein soll.

Im Herzen Deutschlands, auf dem Brocken, wird das große Leuchtfeuer entzündet werden und von hier aus in sechs Strahlen durch die deutschen Gaue hindurch bis an die Grenzen unseres Vaterlandes und darüber hinaus zu den Volksgenossen, die durch Blut und Volkstum uns auf ewig verbunden sind, Kunde geben von der Einheit des Volkes in seinen Ständen und Stämmen, und von seinem Willen, über alles Trennende hinweg in allen Dingen zusammenzuwachsen zu einem neuen Volkstum. Das Feuer auf dem Brocken wird vom Reichsamt Volkstum und Heimat der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" selbst veranstaltet und in feierlicher Weise entzündet werden. Der Sinn der Hitler-Feuer ist der Gruß des Führers und der durch ihn geeinigten Nation an alle deutschen Stämme und Gaue und an die jenseits der Grenzen wohnenden Auslandsdeutschen.

Das Amt für Volkstum und Heimat der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Halle-Merseburg hat zwei dieser Feuer zu betreuen, und zwar das eine auf dem Lindenberg, Höhe 252 bei Hettstedt im Mansfelder Gebirgskreis, und das andere auf Höhe 250 auf dem Petersberg, nördlich Halle. Die Botschaft wird dann weiter übernommen von dem Feuer auf dem Schwarzenberge bei Taucha bei Leipzig. Wir bitten alle Volksgenossen, ihre Verbundenheit und Einmütigkeit dadurch zu bekunden, daß sie am 20. Juni abends hinausgehen auf die Höhen, von denen das Feuer auf dem Petersberg zu sehen ist.

Große Straßentaufe in Ammendorf

Der hallische Polizeipräsident hat auf Vorschlag des Gemeindeschulzens von Ammendorf die Neue Straße in Ammendorf in „Pappelallee" umbenannt und ferner die nachbezeichneten Straßen in Ammendorf wie folgt benannt: die projektierte Straße A Akazienweg, die Straße B Buchenweg, die Straße C Ahornweg, die Straße D Kastanienweg, die Straße E Eichenweg, die Straße F Eschenweg, die Straße G Birkenweg und die Straße H Ulmenweg. Diese Straßen liegen sämtlich im Gelände am Rosengarten zwischen Hallesche Straße, Mückstraße, Alte Heerstraße und Kasseler Straße.

Parade der Amtswalter

Stabsleiter Dr. Ley besichtigt die PO. im Gau Halle-Merseburg

Der Stabsleiter der PO. Staatsrat Dr. Ley nahm am Montag eine Besichtigung der politischen Leiter im Gau Halle-Merseburg vor. Er eröffnete damit eine Reihe von Besichtigungen, die ihn durch ganz Deutschland führen werden, und deren Zweck und innerer Sinn es ist, die politischen Führer des deutschen Volkes auf ihre innere und äußere Haltung zu prüfen.

Dr. Ley's Deutschlandfahrt begann am Montagmorgen mit einem Appell der Amtswalter und politischen Leiter des Mansfelder Landes und der Kreise am Südostrand des Harzes

in der Lutherstadt Eisleben.

Von der auf der Eisleber Wiese errichteten Tribüne bot sich ein prachtvolles Bild auf die in fünf Säulen aufmarschierten Leiter der PO. Im Hintergrund des großen Platzes erhoben sich die Symbole des deutschen Arbeiters: weiße Hämmer, die das Zeichen der Deutschen Arbeitsfront, das Zahnrad mit dem Hakenkreuz, trugen. Noch vor dem Stabsleiter kam Gauleiter Jordan in Eisleben an. Gegen 9.30 Uhr durchfuhr dann das Auto mit Staatsrat Dr. Ley die fahnengeschmückten Straßen der Lutherstadt, von der Spalier bildenden Schuljugend mit endlosen Heilrufen begrüßt. Nach Abschreiten der Front eines SA.- und SS.-Ehrensturmes und der politischen Leiter der fünf Kreise sprach der Stabsleiter der PO. zu den braunen Kolonnen. Seine Worte waren ein Appell an jeden einzelnen politischen Leiter, eine Mahnung zu innerer und äußerer Haltung, zur Selbsterziehung zum Nationalsozialismus. Eine weit größere Verpflichtung zum Notopfer in der Arbeit für den Aufbau des Staates trage der politische Leiter als irgendeine andere Organisation. Das heiße nicht, daß in diesem Wetteifer eine Organisation auf die andere eifersüchtig werden dürfe; denn die Summe aller Leistungen sei nötig zur Lösung der gewaltigen Aufgaben der NSDAP.

Nachdem in einer Besprechung die Leiter der fünf Kreise über die politische und wirtschaftliche Lage in ihren Bereichen Bericht erstattet hatten, fand ein Vorbeimarsch der PO. vor dem Stabsleiter statt. In unmittelbaren Anschluß besuchte Dr. Ley die Gauführerschule Seeburg am Süßen See, um dann nach Halle weiterzufahren.

Der große Aufmarsch in Halle.

Einzeln und in geschlossenen Formationen zogen die politischen Leiter der Kreise Halle-Stadt, Saalkreis, Merseburg, Weißenfels, Naumburg und Zeitz in der Mittagsstunde nach dem Sportplatz der Stadt Halle auf der Peißnitz, wo die Besichtigung stattfand. Nach Kreisen geordnet nahmen sie vor der Rednertribüne auf dem weiten Feld in einem riesigen Karree Aufstellung; zu beiden Seiten der Rednertribüne standen die vielen Fahnen der Ortsgruppen und der NSBO. Neben Kreisleiter Dohmgoergen, der den Aufmarsch organisiert hatte, und der auch die Besichtigung leitete, bemerkte man an der Rednertribüne eine große Anzahl von Gästen, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Oberführer Ernst, Gauschaft und Kunst und des Krieges in der Welt führend gewesen, bisher fehlte. Dieses Fehlen eines politischen Führertums neben der geistigen und militärischen Führerelite sei die Ursache unseres Zusammenbruches gewesen. Auf seiner neuen Deutschlandreise wolle er (der Stabsleiter der PO.) sich nun davon überzeugen, daß dieses Führerkorps heute schon jene Züge des politischen Führers trage, das für Jahrhunderte, ja für ein Jahrtausend dem deutschen Volke dienen solle. Dieses Führertum erhalte seine Prägung durch seine doppelte Verpflichtung und Sendung; Soldaten zu sein in blind-gehorsamer Unterwerfung unter den Befehl und gleichzeitig verantwortungsbewußte und verantwortungsfreudige Träger und Prediger der neuen nationalsozialistischen Idee. Diesem neuen Typ des weltanschaulich fundierten politischen Führers — Soldat und Prediger zugleich wie die „Eisenseiten" Oliver Cromwells — seien die Geschicke Deutschlands für das nächste Jahrtausend in die Hände gelegt.

Stabsleiter Dr. Ley, Staatsrat Jordan und Gauorganisationsleiter Tesche schreiten die Front ab.

Die Fahnen rückten zu ihren Verbänden ein, die einzelnen Kreise formierten sich zum Vorbeimarsch vor Dr. Ley, der, begleitet von Gauleiter Staatsrat Jordan, in einem Kraftwagen stehend den Vorbeimarsch abnahm. Der MB. der 26. SS-Standarte schwenkte ein, und dann zogen die politischen Leiter in Sechserreihe vorüber, nach Kreisen geordnet, voran die Kreisleiter, dann die Fahnen, zwischendurch auch einige Kapellen der PO., den Abschluß der Formationen bildete der Kreis Halle-Stadt, mit Kreisleiter Dohmgoergen und seinem Adjutanten Albrecht an der Spitze. Nach dem schneidigen Vorbeimarsch lösten sich die Verbände zum Teil auf, zum Teil rückten sie mit Musik in geschlossenem Zuge nach der Stadt hinein.

Im Torgauer Schloß Hartenfels.

Die Besichtigungsfahrt des Stabsleiter der PO., Dr. Ley, fand Montag abend mit einem Appell der Politischen Leiter aus den Kreisen Torgau, Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Liebenwerda und Schweinitz ihre Fortsetzung. Die Besichtigung fand in feierlichem Rahmen im Hof der alten Kurfürstlichen Residenz, dem Schloß Hartenfels, statt.

Dr. Ley führte hier, nachdem er die Fronten der 2000 politischen Leiter abgeschritten und die anwesenden Vertreter der Wehrmacht, der Behörden usw. begrüßt hatte, u. a. aus: Wenn die von dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands ins Leben gerufene Bewegung trotz Gespött, Beschimpfung und Verfolgung doch endlich Sieger blieb, dann hatte das seinen Grund darin, daß Adolf Hitler an den Mannesmut appellierte, während die „Führer" der anderen Vertreter von Interessen waren.

Das Volk ist immer einfach und klar in seinem Urteil; es will nicht, daß wir die Köpfe hingehalten haben, um schließlich diejenigen an die Macht heranzulassen, die sich früher unfähig erwiesen, Deutschland zu führen und zu erhalten. Wir erklären: ihr seid zu feig gewesen, darum hat euch das Volk verlassen! Wir haben den Typ des politischen Führertums geschaffen, der dem deutschen Volk seit Hunderten von Jahren fehlte, der auch einem Bismarck gefehlt hat. Von niemand dürfen nun unsere politischen Leiter sich übertreffen lassen in unbedingtem Gehorsam gegenüber dem Führer. Ihr Grundsatz muß sein: Ich muß gehorchen, weil ich glaube. Für den politischen Leiter, der die Aufgabe hat, die Seele des ewigen Deutschlands zu sein, gilt es nun weiter zu kämpfen und zu werben, bis auch der letzte Deutsche Nationalsozialist ist. Denn wir wollen unseren Staat nicht gründen auf die Gewalt, die für uns nur das letzte Mittel sein darf.

Stürmischer Beifall brauste während der Ansprache des Stabsleiters wiederholt über den Platz. Die beiden Nationen stimmen schließlich den denkwürdigen Akt ab. Auf dem Marktplatz wurde dann durch Staatsrat Dr. Ley und den Gauleiter der Vorbeimarsch der braunen Kolonnen abgenommen.

Statt Zuchthaus nur Gefängnis

Revisionsverhandlung in einer Meineidssache

Die sechste Schwurgerichtstagung dieses Jahres unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Verron begann am Montag mit einer vom Reichsgericht zurückverwiesenen Strafsache wegen Meineides. In einer Unterhaltsklage ihres außerehelichen Töchterchens hatte am 5. August 1931 die jetzt 23jährige Anneliese E. aus Schlopau vor dem Amtsgericht Merseburg eidliche Angaben gemacht. Daß diese falsch sein mußten, stellte sich nachträglich durch Blutprobenuntersuchungen heraus. Das Schwurgericht Halle hatte daraufhin die E. am 15. Dezember vorigen Jahres wegen Meineides zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus, dreijährigem Ehrenrechtsverlust und Eidesunfähigkeit verurteilt. Entsprechend der Entscheidung des Reichsgerichts ermäßigte jetzt das hallische Schwurgericht die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis, wobei der Angeklagten die Strafmilderung des § 157 Abs. 1 Ziff. 3 zugute kam. Es konnte nämlich nicht mehr einwandfrei festgestellt werden, ob sie in ihrer zweiten Vernehmung vor der Eidesleistung nochmals über ihr Recht zur Aussageverweigerung belehrt worden war.

Zwei kleine Jungen

beim Baden in der Saale ertrunken.

Montagnachmittag gegen 6.15 Uhr wurde von einem Schwimmer, der in der Wilden Saale badete, an den Tennisplätzen des Hocken- und Tennisklubs ein ertrunkener, etwa 8jähriger Junge aus der Saale gezogen. Der Schwimmer rief vom Klubhaus aus sofort die Polizei an, und zwei vorübergehende SA.-Männer holten einen Sanitätswagen herbei. Zur gleichen Zeit zog etwa 200 Meter oberhalb des Klubgeländes ein zweiter Mann einen etwa 7jährigen Jungen aus der Saale; auch er war ertrunken! Wiederbelebungsversuche wurden sofort vorgenommen, blieben aber bei beiden Kindern erfolglos, so daß der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Die beiden Jungens, deren Eltern als Nachbarn in der Georgenstraße wohnen, waren Spielkameraden und sind beim Freibaden ertrunken.

Lebensmüder bekommt Tobsuchtsanfälle.

Gestern nacht gegen 2 Uhr verübte ein Friseur in der Prinzenstraße, in der Nähe der Privatklinik Boeckler Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsader. Zwei SS.-Männer schafften den Lebensmüden zunächst in die nahe Privatklinik. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er dann in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Dort bekam er einen Tobsuchtsanfall und mußte auf das Polizeirevier 5 gebracht werden.

Ortsverzeichnisse bei den Amtsgerichten.

Nach einer Verordnung des preußischen Innenministeriums werden bei den Amtsgerichten Ortschaftsverzeichnisse geführt, in die alle Städte, Landgemeinden, Bauernhörfer und Gutsbezirke aufzunehmen sind, die geschlossen oder mit einem Teil des Gebiets zum Bezirk des Amtsgerichts gehören. Wohnplätze und sonstige ansiedlungsähnliche Teile von Gemeinden oder Gutsbezirken sind in dem Ortschaftsverzeichnis nicht anzuführen.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 19. Juni 1934

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
4 U 56 Min	20 U 30 Min	1 U 28 Min	11 U 50 Min

18. 6. 14 U	20 U	19. 6. 21 U
+ 31,8	+ 22,5	+ 21,4

Temperatur in 2 m Höhe

18. 6. 14 U	21 U	19. 6. 7 U
753,7	752,7	751,0

Luftdruck 103 m über N. N.

Windrichtung und Stärke: WSW 2 | Windstill | Windstill

Relative Luftfeuchtigkeit: 19 % | 49 % | 52 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche: 4 | 3 | 5

Witterungsverlauf: vorm. heiter | nachm. heiter | abds. nachts heiter

Sonnenscheindauer am 18. 6.: 15,0 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 18. 6.: + 24,0 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 7,9 °C
Höchsttemperatur am 18. 6. 32,8 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 19. 6.: + 17,1 °C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wetteraussichten für Mittwoch: Lebhafte Winde, teils starke westliche Winde. Wolkig, zeitweise Regen, kühler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0003

Verwunschene Insel.

Gemächlich zieht das Fährboot über zur Rabeninsel, die dunkel aus dem moosgrünen Wasser steigt. Die Saale ist am Abend wie Samt, so schwer und weich. In den Bäumen am Inselufer hängen bunte Lampen über den Tischen und bewegen sich ganz leise in der Sommerabendluft. Wenige Menschen sitzen da mit breiten Gläsern voll duftenden Maitrunks. Die schmalen Wege liegen einsam und schon verschlafen, wenn man quer durch die Insel geht, trifft man keine Menschenseele. Ganz allein sitzt man dann am Uferrand, schlägt nach den Mücken und sieht in den Abend.

Leise gleiten die letzten Paddelboote heimwärts. Die Stimmen hört man von weitem klar und hell durch die Dämmerung, viel später erst schwimmen sie lautlos vorbei, nur von den Paddeln tropft das Wasser mit klingendem Ton. Hinten über den Saalewiesen hängt die Dämmerung in undurchsichtiger Weiße, der Mond ist eine orangefarbene Ampel, die auf den sanften Wellen des Wassers schaukelt. Immer tiefer blau wird der Himmel.

Plötzlich schwebt sanft und zart ein leuchtendes Pünktchen durch den großen dunklen Raum, gelbgrün glühend setzt es sich in einen Strauch und strahlt in die weite Dunkelheit hinein. Nur ein Pünktchen ... aber dann sind es drei, zehn, zwanzig, hundert, dann sind es unzählige Glühwürmchen. Sie hängen wie Trauben in den Büschen und stecken auf den Zweigen wie Lichter auf dem Weihnachtsbaum, sie glimmen, flimmern und glühen, daß man sich die Augen reiben muß und taumelnd aufsteht.

Mühsam findet man den Weg zurück, verwirrt und irregeleitet von dem Geflimmer, das alle Konturen verwischt. Nicht nur am Uferrand, auch im Innern der Insel hängen sie in Bäumen, Büschen und Gräsern und beschreiben eine glühende Bahn im blauschwarzen Himmelsraum. Die Rabeninsel, die man so gut kennt als einen gepflegten, bürgerlichen Park, ist ganz verwunschen. Sie ist auf einmal eine ferne Insel irgendwo in Romantik-Land, auf der man sicher die blaue Blume finden könnte, man müßte sie nur suchen ...

L. E.

Flaggen heraus!

Sonntagsfahrkarten zur Goebbels-Kundgebung.

Die Bevölkerung wird gebeten, anläßlich des Besuches des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels reichlich zu flaggen.

Im übrigen hat sich die Reichsbahndirektion bereit erklärt, für Freitag, den 22. Juni, zur Dr. Goebbels-Kundgebung in Halle Sonntagsrückfahrkarten von allen Stationen des Gaues innerhalb 75 Kilometer Umkreis von Halle auszugeben.

Gaupropagandaleitung:
gez. Lindenberg, Gaupropagandaleiter.

Großfeuer-Alarm in Diemitz.

Auch die Büchsdorfer und Reideburger Wehren waren zur Stelle.

Am Freitag gegen 19 Uhr störte ein Großfeuer-Alarm die friedliche Feierabendstimmung der Diemitzer Einwohnerschaft. Vom Feuerwehrführer des Saalkreises, Eberlein, wurde die Wehr einer Leistungsprüfung am angenommenen Brandobjekt, dem Grundstück des Gastwirts Schaaf, unterzogen. In kürzester Zeit war der Stoßtrupp, die Handfeuerlöscher auf dem Rücken, mit dem Schlauchwagen zur Stelle, dem die Motorspritze und die große mechanische Auszugsleiter folgten. Mit größter Schlagfertigkeit wurde das Brandobjekt angegriffen und gleichzeitig versucht, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Oberbrandmeister Fritz Kohl als Führer der Wehr erkennt sofort Großfeuergefahr und ruft telephonisch die Nachbarwehren Büschdorf und Reideburg zur Hilfe.

Unterdessen aber hat schon die Wehr Diemitz die umliegenden Hydranten voll in Anspruch genommen. Es versehen dabei die mit größter Schnelligkeit erschienenen Motorspritzen der Büschdorfer und Reideburger Wehr das Löschwasser aus dem Brunnen der Nachbargrundstücke Rosch und Demisch zu entnehmen. Leider mußten infolge Wassermangel beide Motorspritzen ihre Tätigkeit bald einstellen, und es wurde nun zur Verstärkung des Wasserdruckes in die Hydrantenleitung eingeschaltet. Mit vereinten Kräften gelingt es nun, die angrenzenden Grundstücke zu schützen, und das angenommene Großfeuer auf seinen Herd zu beschränken.

Vor den erschienenen Vertretern der Amts- und Gemeindeverwaltung mit Herrn Amtsvorsteher Schulze an der Spitze, den Gendarmerie-, Feld- und Sanitätskameraden, die Abspert- und Hilfsdienste leisteten, sowie einer großen Zuschauermenge gab der Leiter auf der Brandstelle, Ober-Brandmeister Kohl, den Sachverhalt und die unternommenen Löschmaßnahmen bekannt, die dann der Kreisfeuerwehrführer Eberlein, als sofortsichtig angewandt, lobend bestätigte. In geschlossenem Zuge rückte man nun mit den Wehren zum Schulplatz, wo die Diemitzer Wehr mit Schulübungen und Exerzieren an der mechanischen Leiter weitere Proben ihrer Leistungsfähigkeit zeigten.

Bei der folgenden Schlußversammlung im Schaafschen Lokale dankte nach dem Bericht des unparteiischen Zeitnehmers Jünger (Büschdorf) mit anschließender Kritik feuertechnischer Fragen der Kreisfeuerwehrführer Eberlein im Namen des dienstlich verhinderten Landrats, allen beteiligten Kameraden für die tatkräftige Mitarbeit und Lösung an dieser Prüfungsaufgabe. Er gab dann die Bestätigung des Oberbrandmeisters Kohl zum Führer der Wehr, des Brandmeisters Herm. Nitzer als dessen Stellvertreter und des Brandmeisters Linke als Schriftführer und Kassierer bekannt. Amts- und Gemeindevorsteher Schulze dankte dafür in lobenden Ausführungen mit der Bitte und Hoffnung, die gezeigte Gemeinschaftsarbeit weiter zu pflegen und zu fördern zum Segen und Wohl der Volksgemeinschaft und zum Schutze unseres deutschen Vaterlandes.

Auseinandersetzung mit Hauer

Dr. Weichert spricht vor christlichen Kreisen unserer Stadt.

In der Aula der Franckeschen Stiftungen fand am Montagabend, wie es in den einleitenden Worten des Pfarrers Gabriel hieß, eine geistige Auseinandersetzung zwischen der Deutschen Glaubensbewegung, die man in größerem Rahmen eigentlich erst nach dem Vortrage des Professors Hauer kennengelernt hat, und dem Christentum statt. Der Redner war Dr. Weichert, der vor einem sehr gut besuchten Saale in einer über zweistündigen Rede (die sich freilich leider nur in der letzten Viertelstunde mit den Ideen des Professors Hauer befaßte) den Anwesenden klar machte, daß Hauerschen Gedanken völlig auf romantische Schwärmerei und des deutschen Idealismus zurückzuführen seien.

Das Thema völkische Religiosität und Christentum könne nicht geändert werden, so führte der Redner aus, aber man wolle das Thema in gleicher Weise, mit strenger Objektivität und Ritterlichkeit in der Form besprechen, wie es beim Vortrag Professor Hauers geschehen. Wie Hauer vom Christentum her, so kam der Redner Weichert von der Deutschen Glaubensbewegung her. Und es wurde nun recht breit über die Geschichte und die Entwicklung der Deutschen Glaubensbewegung gesprochen, wie überhaupt ganz allgemein die einzelnen Geistesströmungen und Richtungen der Jahre 1907 bis zur heutigen Zeit eingehend zur Behandlung kamen. Besonders eingehend beschäftigte der Redner sich mit Anschauung und Person des Professors Bergmann, der ehemals der Deutschen Glaubensbewegung nahegestanden hat. Jener, so sagte der Redner, werte die Religion nur als biologische Erscheinung aus. Jedoch solle man sich einmal in seine Osterbotschaft vertiefen, die den ganzen Menschen kennzeichne.

Weiter stellte der Redner fest, daß man drei Gruppen von Anschauungen in der Allgemeinheit unterscheide:

Erstens die Welt der sogenannten Gebildeten, die da glaube, sich ein fertiges Urteil erlauben zu dürfen, während man dort im Grunde nur zu feige sei, sich zu einem religiösen Bekenntnis zu bekennen. Die zweite Gruppe seien Menschen, die das Christentum restlos ablehnten. Zu ihnen gehört die Nordische religiöse Arbeitsgemeinschaft, der Tannenberg-Bund, die Deutsche Gemeinde, der Bund nationaler Schriftsteller und die Edda-Gesellschaft; hierzu gehören aber auch, wenn man ehrlich sein wolle, die marxistischen freireligiösen Verbände. Zur dritten Gruppe, die Christus bis zu einem gewissen Grade gelten lasse, gehörten dann Dietrich Eckes und die Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte und andere.

Wie schon gesagt, blieb die geistige Auseinandersetzung mit Prof. Hauer, die versprochen worden war, leider nur auf die letzte Viertelstunde der Rede beschränkt.

Dr. Weichert führte hier aus, daß man es bei Hauer mit einer echt religiösen Persönlichkeit zu tun habe, die sehr viel gute Forschungsarbeit geleistet, jedoch scheine sich der „Heide" nicht darüber klar, daß er keinen Glauben vertreten könne, wo es sich um seinen Gottesbegriff handle.

Der Inhalt dessen, was Hauer seinen „Glauben" nenne, sei verschwommen und unklar, auch welche er dem Begriff der Sünde aus. Er brächte aber eine starke Bejahung des Lebens mit, die im Gegensatz zu der Anschauung derer stünde, die in gewissen Teilen des Christentums das Leben für gering achten. Das Wort Hauers „letzte Wirklichkeit" sei romantische Schwärmerei, und Romantik sei auch seine verzerrte Darstellung der Wirklichkeit. Dabei könne freilich der Träger dieser subjektiven Meinung ein wahrhafter Mensch sein. Jedenfalls sei Hauers Glaube nichts als der echte deutsche Idealismus, den das Christentum nicht zu fürchten brauche; denn aber Idealismus bleibe altestamentlich, und Christus führe diesen Idealismus zu dem Ziel, zu dem er in der Ewigkeit gestellt.

In der Diskussion sprachen stud. phil. Schaper als Vertreter der Deutschen Glaubensgesellschaft und noch einige andere Anhänger der beiden Richtungen.

Trommeln in der Nacht.

Sommermissionsfest in den Franckeschen Stiftungen.

Das hallische Sommermissionsfest fand am Sonntag im großen Versammlungssaal der Franckeschen Stiftungen statt. Der riesige Raum war fast voll besetzt. Nach einem Orgelvorspiel und einem von der Gemeinde gesungenen Choral sprach Pastor Walbrecht Einführungsworte über Matth. 10, 22 bis 23. — Missions-Inspektor D. Weichert, Berlin, hielt darauf einen Vortrag über die Offenbarungen afrikanischer Nächte. Dort in Afrika findet das Wort: „Die Sonne bringt es an den Tag", kein rechtes Verständnis, denn vor der Sonne flieht alles, aber vom Mond, vom afrikanischen Vollmond könne man dasselbe sagen.

Mit einer Eindringlichkeit und Anschaulichkeit sonderlegichen schilderte der Redner dann die Dämonie solcher Nächte. Die Nacht in Afrika ist keines Menschen Freund: das Zikadengeräusch übertönt alles, selbst Räderrollen eines Zuges, der Mond ist so hell, daß man bei seinem Scheine lesen kann. Dann plötzlich dringt durch die Nacht das dumpfe Getön der Negertrommeln; erst üben zur bestimmten Stunde die Nachrichtentrommeln ihr Amt als Telegraph Afrikas aus, und einige Zeit später locken die Tanztrommeln die Neger aus ihren Hütten. An diesem Tanz im Vollmondenschein erkennt man die Psyche des Heidentums, denn hier ist Tanz nicht Freude oder Genußsucht, hier ist Tanz Unruhe, Flucht. Die eintönige Melodie, die Stunde um Stunde dazu gesungen, zieht alles in ihren Bann, selbst Weiße. Das Wesen, das echteste Kennzeichen echtesten Heidentums ist die Unruhe, die Friedlosigkeit, die durch die Trommeln in einen alles bezwingenden Rhythmus gebracht wird. Die ganze Atmosphäre ist in dieser Stimmung voll von Dämonie, sie demaskiert den Menschen. Hiergegen hilft nur eins: Jesus. Christliche junge Träger, die die Karawanen des Vortragenden begleiteten, wickelten sich fest in ihre Decken und sangen Jesuslieder, so fanden sie aus Kleinmut, aus Angst und Unruhe den Weg heraus.

Pastor Gabriel erläuterte anschließend kurz die Geschichte und die heutige Organisation der deutschen afrikanischen evangelischen Mission, die ja nicht nur den Farbigen, sondern auch unseren Auslandsdeutschen zugute kommt; es war notwendig, dies am Tage des V. d. A. besonders zu betonen. Er stellte dann Familienchristentum und Einzelfrömmigkeit dem Wirken der Aeußeren Mission gegenüber. In der Pause wurde von den Diakonissen für die Aeußere Mission gesammelt. Worte von Pastor Rudolf Müller über 1. Kor. 10, 13 gaben der erhebenden Feier den Abschluß.

Reitturnier vergnügungssteuerfrei.

Nach einer höchstinstanzlichen Entscheidung sind Reit-, Fahr- und Springturniere frei von der Vergnügungssteuer, da sie den Leibesübungen dienen. Eine Ausnahme ist nur dann gegeben, wenn Personen aufgetreten sind, deren gewerbliche (oder berufliche) Tätigkeit ausschließlich darauf gerichtet ist, in Turnieren als Darbietende aufzutreten.

Wichtig für Reiselustige.

Wohin kann man mit Zehnerkarten fahren?

Die bevorstehende Ferienzeit läßt es ratsam erscheinen, unseren Lesern eine für den Nahverkehr zwischen der Großstadt und den umliegenden Gemeinden und Städten, die in der Hauptsache als Ausflugsziele in Betracht kommen oder gelegentlich im Berufsleben häufiger aufgesucht werden müssen, sehr wichtige ab 1. Mai 1934 geltende Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn in Erinnerung zu bringen, die überall lebhaftes Interesse erweckt hat. Es handelt sich um die sogenannten Zehnerkarten, die mit 20 Prozent Ermäßigung an jedermann ausgegeben werden und auch übertragen werden können. Es ist also durchaus zulässig, daß in einer Familie oder unter Freunden und Bekannten derartige Zehnerkarten ausgetauscht werden. Die Karten gelten für einen Monat und berechtigen zu zehn einfachen Fahrten, die auch in Eil- und Schnellzügen gegen Zahlung des tarifmäßigen Zuschlages ausgeführt werden können. Die Gültigkeitsdauer ist nicht an den Kalendermonat gebunden, sondern läuft jedesmal von dem Tage der Ausstellung bis zu dem vorhergehenden Tage des nächsten Monats. Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung der für Halle und die nächste Umgebung in Frage kommenden Karten: von Halle nach Ammendorf, Bitterfeld, Delitzsch, Dieskau, Gröbers, Groß-Corbetha, Groß-Kugel, Hohenthurm, Landsberg, Leuna, Leuna-Werk, Merseburg, Niemberg, Theißen, Stumsdorf, Schkeuditz, Zöberitz und in Gegenrichtung.

Hitlerjugend gegen die Reaktion

Gebietsführer Staebe in Halle / Auch Obergebietsführer Schnädter sprach

„Die Reaktion sterbe, damit die sozialistische Nation lebe" — „Hitlerjugend gegen Monokelhelden und Stammtischpolitiker" — so kündeten die Sprechbänder, die Montagabend zusammen mit den Fahnen der Hitlerjugend den Saal des „Reichshof" schmückten, der HJ. und Vertreter der PO. im Rahmen einer Gemeinschaftskundgebung gegen Reaktion und Miesmachertum sah. Ein übervoller Saal — Hitlerjugend, BDM., Studenten, unter ihnen die Korporationen in Band und Mütze, Vertreter der Partei, SA., SS. — begrüßte nach dem Einmarsch der Fahnen und nach einleitenden Worten des Bannführers Henkel den Presechef der Reichsjugendführung, den aus seiner Deutschlandreise gegen Miesmacher und Nörgler bekannten Gebietsführer Staebe, mit starkem Beifall. In seinen, wiederholt von starker Zustimmung getragenen Ausführungen stellte jener dann, nachdem er eingangs den Reaktionär als einen Menschen gekennzeichnet hatte, der trotz des großen Umbruchs weiter an alten überlebter Formen und äußerlichen Kennzeichen festhielte, zwei verschiedene Arten des Reaktionärs auf: den marxistischen und den bürgerlichen Reaktionär, wobei er den bürgerlichen als den gefährlicheren Typus bezeichnete.

Wie schon in einer früheren Rede, betonte er auch diesmal, daß für die Hitler-Jugend alle die Reaktionäre seien, die ihre Häuser nur mit der schwarz-weiß-roten Fahne schmückten, ohne zugleich die Fahne der nationalen Erhebung zu zeigen. Reaktionär sei ebenso, wer auf der Straße den Fahnen der HJ. den Gruß verweigere, wer an den Kiosken Schweizer Zeitungen kaufe, weil er sich lieber von Juden bedienen als von Deutschen die Wahrheit sagen lasse. Wir erkennen, so fuhr der Redner fort, die Reaktion an ihrer unsozialen Einstellung, wir erkennen sie auch daran, daß ein Teil von ihr auf österreichische Zustände in Deutschland hofft. Es gibt da Kreise, die hofften, dann einmal die Rolle der Heimwehr übernehmen zu können, aber diese Kreise seien erkannt und in ihrem Kampf gegen jede Reaktion fühlten sich Alte Garde und HJ. eng verbunden.

In seinen weiteren Ausführungen klagte der Gebietsführer den reaktionären Arbeitgeber an, der sich der kommenden Urlaubsregelung widersetze, und forderte als Mindesturlaub für jeden Jungarbeiter 14 Tage im Jahre. Die HJ. wird, so führte er weiter aus, kein gemachtes Bett vorfinden, sie wird sich ihre Epoche selbst gestalten müssen; sie sei si dader ihrer schweren Verantwortung bewußt. Schulter an Schulter mit der Alten Garde, und in treuer Verbundenheit mit der Frontgeneration, wie sie Männer wie Hitler, Röhm, Killinger darstellten, wolle sie an Deutschlands Zukunft arbeiten und auch die Arbeit an sich selbst nicht vergessen. Die Durchsetzung der großen Idee des neuen Reiches aber fordere den Kampf gegen ihre Schädlinge in der Reaktion: „Die Reaktion sterbe, damit die sozialistische Nation lebe!"

Brausender Beifall setzte nach der Rede Staebes unter den Anwesenden ein, unter denen man auch Gebietsführer Neckerwerth, die Stadträte Tießler und Schillik und — während der Staebe-Rede — Polizeipräsident Noose sah. Nachdem Gebietsführer Staebe dann — er fuhr sogleich nach Leipzig weiter — den Saal verlassen und eine Abteilung HJ. einen Sprechchor wirkungsvoll vorgetragen hatte, nahm für den verhinderten Kreisleiter Dohmgoergen Stadtrat Schillik das Wort, um vor allem das sozialpolitische Wollen des Nationalsozialismus hervorzuheben und gegen die Reaktion heil endete der Ausspruch.

Was der Polizeibericht meldet

Zwei schwere Zusammenstöße.

Gestern gegen 8.40 Uhr stießen an der Ecke Merseburger Straße-Weißenfelser Straße ein Kraftradfahrer und Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug erhebliche Verletzungen davon. Er wurde dem Bergmannstrost zugeführt.

Gestern gegen 17 Uhr stießen an der Ecke Goethe-Sudenburger Straße ein Personenauto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde mit einer Kraftdroschke der Klinik zugeführt.

Feuerwehr löscht Grasbrand.

Gestern gegen 13 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Bahndamm an der Dessauerstraße gerufen, um einen dort entstandenen Grasbrand zu löschen. Nach einer Tätigkeit von 30 Minuten rückte die Wehr wieder ab. Sachschaden ist nicht entstanden.

Reichsjugendwettkämpfe in Halle.

Zu den Reichsjugendwettkämpfen tritt die männliche Jugend der städt. kaufmännischen Berufsschule am Dienstag, dem 19. Juni, um 4 Uhr auf dem Platz des Kaufm. Turnvereins an, die weibliche Jugend am Donnerstag, dem 21. Juni, um 2 Uhr 45 im Stadion. Die Betriebsführer sind verpflichtet, die Schüler, die an den Wettkämpfen teilnehmen, für diese Zeiten zu beurlauben.

Diebischer Zimmersucher

gibt sich als Student aus und stiehlt Geld.

Zur Zeit sucht ein junger Mann die hallischen Zimmervermieterinnen heim. Er gibt sich als Student aus, weiß bei der Zimmerbesichtigung die Wohnungsinhaberin unter allerhand Vorgaben so zu dirigieren, daß sie ihn in die Nähe des Aufbewahrungsortes ihres Wirtschaftsgeldes bringt und veranlaßt sie dann zum Verlassen des Raumes (meistens Küche), weil er einen Zettel zum Aufschreiben der Adresse oder ein Glas Wasser benötigt und stiehlt dann Geld oder andere schnell verwertbare Sachen. Es handelt sich um einen 25 bis 28 Jahre alten schlanken Mann von mittlerer Gestalt mit dunklem nach hinten gekämmten glatten Haar, der gutes Hochdeutsch spricht und zuletzt mit braungestreifter Jackettanzug (ohne Hut) bekleidet war. Die Zimmervermieterinnen seien gewarnt! Beim Auftauchen des Verdächtigen wende man sich umgehend an das 3. Kriminalkommissariat, das auch sonstige zweckdienliche Angaben entgegennimmt.

Wasserfahrt nach Wettin

Unter dem Motto „Kraft durch Freude" veranstaltete am gestrigen Sonntag die Betriebs-Gemeinschaft „Fabrik Mölle" eine Lustfahrt nach Wettin. Seniorchef, Chef und Belegschaft sowie deren Angehörigen wurden durch gemeinsame Freude eng zusammengeschlossen. Begünstigt durch Sonnenschein und gute Laune jedes Einzelnen nahm die Fahrt mit dem anschließenden gemeinsamen Mittagessen und dem folgenden Kränzchen auf dem „Großen Schweizerling" einen herrlichen Verlauf. Bei flotter Sonne ging die Fahrt mit dem Motorschiff „Wettin" dem heimatlichen Hafen zu. Mit einem kräftigen Sieg-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0004

...ilfe für Deutsche über See.

Rote-Kreuz-Tagung auf der Kieler Kolonialwoche.

Im Rahmen der Kolonialtagung in Kiel versammelten sich auch die Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes, Frauenverein für Deutsche über See, unter dem Vorsitz der Frau Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Der eigentlichen Tagung ging ein Zusammensein im Hansa-Hotel voran, bei dem die Vorsitzende des Landesverbands Schleswig-Holstein, die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen, die Gäste aus allen Teilen des Reiches willkommen hieß. Am Freitag, dem 15. Juni, fand die eigentliche Arbeitstagung statt, die sich in eine Sitzung des Großen Rates und in die Mitgliedertagung gliederte. Die stellvertretende Vorsitzende, Frau von Below, erstattete den Jahresbericht, der zeigte, wie der Verein seine Arbeit, die Fürsorge für Kranke, für Wöchnerinnen und Kinder unter den Deutschen über See, insbesondere in unseren alten Kolonien, Ost- und Südwestafrika, nicht nur fortsetzen, sondern noch etwas ausdehnen konnte. In Ostafrika wurden zwei neue Schwesternstationen, in Daraga-Himbu (Iringahochland) und in Oldeani, westlich des Kilimandscharo, eingerichtet. In Deutschsüdwest müssen die Anstalten des Vereins, Wöchnerinnen-, Kranken- und Erholungsheime für Erwachsene und Kinder, fortgeführt werden, ebenso brauchen die Schwesternstationen in den deutschen Siedlungen in Port.-Angola noch weitere Unterstützung. Den Verhandlungen folgte ein Vortrag von Frau Cornelie Hoesch über das Schwesternwesen im Roten Kreuz. Ein weiterer Vortrag von Schwester Gertrud Schultz berichtete aus der praktischen Arbeit dieser Schwester, die schon zwei Dienstperioden in Port.-Angola und in Deutsch-Südwest hinter sich hat. Der Sonnabendvormittag brachte noch eine gemeinsame Sitzung mit dem Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, mit hochinteressanten Vorträgen von Professor Dr. Obst und Frau Dr. phil. Hedwig Fitzler. Diese Sitzung legte Zeugnis ab von der guten Zusammenarbeit der beiden kolonialen Frauenvereine, die beide für unsere Deutschen in den Kolonien wirken.

Studienfahrten ins Ausland

der Deutschen Angestelltenschaft.

Jede Studienreise der Deutschen Angestelltenschaft wird durch einen Vortrag eingeleitet, der die Teilnehmer in wirtschaftlichen Zusammenhänge wie auch in die völkische und geschichtliche Entwicklung des betreffenden Landes einführt. Die Reisen selbst führen durch bekannte oder hervortretende Betriebe, wobei nicht nur die Großbetriebe, sondern auch sehr oft Klein- und Heimbetriebe besucht werden. Für den Angestellten ist ein warmes Verständnis für die vielen Millionen anderer Berufskameraden, die an Schraubstock und Gießofen, an Hobelbank oder Glasbläserei, am Webstuhl oder Zuschneidetisch stehen, besonders wichtig. Erst die praktische Anschauung vermittelt ihnen ein lebendiges Bild von den wirtschaftlichen Zusammenhängen einer Betriebsform und eines ganzen Landes. Daher führen einige Studienreisen der Deutschen Angestelltenschaft auch bewußt in das Ausland. Hier wird dem Teilnehmer ein gesundes Vergleichen mit heimischen Verhältnissen ermöglicht. Das Reiseprogramm, das sieben Inlands- und fünf Auslandsreisen vorsieht, ist inzwischen noch um eine Reise nach der Levantemesse in Bari und nach Budapest sowie um zwei Reisen für Molkereifachleute nach Dänemark und Holland erweitert worden. So ist die Deutsche Angestelltenschaft bestrebt, auch diese Seite der Berufserziehung auszunutzen. Wer Interesse an einer Teilnahme hat, die im Hinblick auf die Betriebsbesichtigungen natürlich beschränkt ist, wende sich an die nächste Geschäftsstelle der Deutschen Angestelltenschaft.

Ritterhaus-Lichtspiele.

„Spione am Werk"

Man geht nicht ohne innere Ergriffenheit aus diesem Film. Viel ist über die Helden schon geschrieben und berichtet worden, die draußen an der Front ihr Letztes für ihr Vaterland hergaben, die tagelang im fast ununterbrochenen Trommelfeuer ausharrten. Auch dieser Film berichtet von Heldentaten des Krieges, doch nicht von solchen, die sich draußen an der Front abspielten, sondern die still und „hinter den Kulissen" geleistet wurden, von denen keine Zeitungsnotiz und kein Heeresbericht etwas meldete. — „K 77" ist ein italienischer Spion, der den Oesterreichern schon großen Schaden zugefügt hat. Aus allen Begleitumständen ist ersichtlich, daß der Verräter in den engeren Stabskreisen zu suchen ist. Immer wieder gelingt es ihm und seinen Helfershelfern, geschickt den Verdacht in Augenblicken der Gefahr auf andere abzulenken. Hauptmann vom Homberg muß seine Uniform ausziehen und von der Bildfläche verschwinden, weil er der Spionage verdächtig erscheint. Unter anderem Namen steht er als einfacher Soldat anderthalb Jahre an der Front und hat es schon bis zum Korporal gebracht, aber der auf seinem Namen lastende Makel und die noch immer andauernde verdächtigende Tätigkeit des „K 77" lassen in ihm den Entschluß reifen, diesen Burschen unschädlich zu machen. Als italienischer Soldat verkleidet überfliegt er die Grenze, springt mit dem Fallschirm ab, wird auf der Flucht angeschossen und gerät so in ein italienisches Lazarett. Eine italienische Marchesa, die ihn von Wien her kennt, und die in der Spionageabwehr beschäftigt ist, läßt ihn entkommen, weil sie ihn noch immer liebt. In tollkühnem Wagemut gelingt Homberg nach atemraubenden Zwischenfällen die Lösung seiner Aufgabe. Carl Ludwig Diehl und Brigitte Helm geben diesem packenden Thema Form und Inhalt. Das Spiel beider ist mitreißend bis zum letzten Bild. Daneben zeichnen sich besonders noch Oskar Homolka und Theodor Loos aus. Der Film gewinnt dadurch, daß er unter Leitung früherer Offiziere des Nachrichtendienstes im Weltkrieg hergestellt wurde.

B—er.

Tanz im Grünen.

Froher Abend beim Kaufmännischen Verein.

Das Tanzen im Freien ist zwar nichts Neues mehr, aber es gibt wohl kaum jemand, der nach der Tagesarbeit so ein Tänzchen verschmähen würde, noch dazu bei so herrlichem Wetter wie es am Sonnabend abend der Kaufmännische Verein zu seiner Sommerveranstaltung „Tanz im Grünen" in dem schönen Garten des Kurhauses Bad Wittekind hatte. So waren wieder wie immer zahlreiche Mitglieder und Freunde des Vereins der Einladung gefolgt und waren unermüdlich, sich nach den Klängen der Kapelle Roesner im Tangoschritt zu wiegen oder zu fortrotteln (was allerdings nur mit einigen Einschränkungen möglich war, da zu den drei zur Verfügung stehenden Tanzflächen wirklich ein ungeheurer Andrang herrschte). Aber auch die Zuschauer kamen auf ihre Kosten, denn es war ein reizendes Bild, zwischen dem nachtdunklen Grün der Bäume und den hellglitzernden Lampen die Damen in ihren duftigen sommerlichbunten Kleidern sich bewegen zu sehen. Natürlich kam der Schluß wieder viel zu früh; immer wieder wurde da capo geklatscht, bis dann die Musiker, die so brav und fleißig den ganzen Abend über gespielt hatten, energisch ihre Instrumente wegpackten und dadurch unwiderruflich das Ende der Veranstaltung ankündigten.

KURMARK

Bekanntmachung!

Vor bald einem Jahrzehnt haben Sie in der „KURMARK" ein Fabrikat schätzen gelernt, das jeder Kenner von QUALITÄTS-CIGARETTEN als ausser-gewöhnliche Leistung anerkannte.

Jahrelang haben gleich Ihnen Millionen nur „KURMARK" geraucht und sich stets von neuem an der gleichmässigen Milde, dem reichen Aroma — und der Bekömmlichkeit dieser Edel-Cigarette erfreut.

Der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse zwang auch Sie, sich diesen Genuss zu versagen.

Nun aber können Sie wieder zu Ihrer „alten Liebe" zurückkehren.

Die Wirtschaftsbelebung hat uns in den Stand gesetzt, die

KURMARK

in der alten, berühmten Qualität jetzt zum Preise von nur 3 1/3 Pfg. zu liefern.

KURMARK

Riesiger Waldbrand im Harz.

600 Morgen Nadelholz in Flammen.

Ein riesiger Waldbrand wütet im Forstamtsbezirk Heimburg in der Nähe des Forsthauses Eggeröder Brunnen. Sechshundert Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Tannendickicht. Auch der Fichtenhochwald hat bereits Feuer gefangen.

Unter der ungeheuren Hitze und Trinkwassermangel haben die eingesetzten Löschmannschaften sehr zu leiden. Die Dorfbewohner, Feuerwehren, Sanitätskolonnen und SA.-Mannschaften aus der ganzen Umgebung sind bereits eingesetzt und arbeiten fieberhaft an der Einkreisung des Brandherdes. Technische Nothilfe, Arbeitsdienst und Sportschulen der Umgebung werden mit Lastkraftwagen an die Brandstelle gebracht. Man ist dabei, rings um den Riesenbrandherd, dessen Ausdehnung noch nicht zu übersehen ist, den Wald in etwa 10 Meter Breite niederzulegen. Wo das Feuer durch die Tannen jagt, ist der Waldboden schwarz und glühend heiß. Ein furchtbares Bild der Vernichtung bietet sich dem Blicken. Auf Hunderten von Kraftfahrzeugen wurden Tausende von Menschen herangebracht, die eifrig arbeiten, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Der 3. Hecklinger Mordprozeß.

11 Angeklagte vor dem Dessauer Schwurgericht

Am Montag begann vor dem Anhaltischen Schwurgericht der dritte Hecklinger Mordprozeß unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Knobe. Wie noch erinnerlich, wurde am 11. Februar 1933 in Hecklingen der SA.-Mann Cieslik, der von den Kommunisten zur SA. gekommen war, durch einen Schuß aus dem Hinterhalt getötet. Wegen dieses Verbrechens verurteilte das Dessauer Schwurgericht am 13. Juli v. J. die drei Angeklagten Hans, Bieser und Thalmann zum Tode. Hans und Bieser sind im Januar 1934 in Dessau hingerichtet worden. Thalmann ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. In der Zuliverhandlung konnten weitere Personen wegen Mittäterschaft verhaftet werden. In dem zweiten Prozeß am 13. November 1933 wurden zehn Angeklagte zum Tode verurteilt, einer freigesprochen. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück. Elf Angeklagte nahmen am Montag vor dem Richtertisch Platz. Für Dienstag wurde ein Lokaltermin in Hecklingen anberaumt.

Höchste Auszeichnung

für einen Lauchaer Segelfluglehrer.

In Magdeburg fand eine Tagung der Ortsgruppenführer und Segelfliegersturmführer der Landesgruppe 13 statt. Sie galt einer Rückschau auf die vorangegangene Werbewoche für den Luftsport. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Fluglehrer Heinz Kern vom Segelflugübungsgelände Lauchа-Dorndorf eine ehrenvolle Auszeichnung zuteil. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen überreichte ihm der Führer der Landesgruppe 13, Fliegerkommandant Dittmar, das silberne Leistungssegelfliegerabzeichen. Es ist das übliche C-Abzeichen mit den drei Möven, umkränzt mit einem silbernen Eichenkranz. Es ist die höchste Auszeichnung, die einem Segelflieger zuerkannt werden kann, und trägt die Nummer 24. Kern ist damit der 24. Segelflieger der Welt, der dieses Abzeichen tragen darf.

Ein seltener Unfall im Wald.

Hirsche überrennen eine Kindergruppe.

Ein seltener Unfall ereignete sich dieser Tage im Ziegelrodaer Forst. Die zur Erholung hier untergebrachten Kinder hatten unter Führung der Kindergärtnerin, wie beinahe täglich, einen Spaziergang in den Wald gemacht. Als sie hierbei den Weg zum Mittelberg hinaufgingen, kamen drei Hirsche in voller Flucht den Abhang hinuntergestürmt und kreuzten den Weg. Der erste Hirsch riß einen der Jungen zu Boden und der zweite trat mit dem Hinterlauf auf den Jungen. Der Junge trug eine Fleischwunde am rechten Oberschenkel davon. Den ersten Verband legte ein Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz aus Kleinwangen an, der dann auch den Transport des Kindes mit einem Wagen zum Johanniterkrankenhaus in Nebra leitete. Im Krankenhaus wurde die Wunde vom Arzt gereinigt und genäht. Die Verletzung ist nicht allzu schwer.

Keine „schönen Eier" mehr.

Eine alte Sitte verschwindet.

In der Goldenen Aue ist es ebenso wie in anderen Gegenden Mitteldeutschlands lange Zeit üblich gewesen, daß Dorfpfarrer und Dorfkantor zu Ostern von jedem Hof ein Ei erhielten. Diese Sitte geht bis ins Mittelalter zurück und ist wohl ihrem Ursprung nach als eine Art Kirchensteuer anzusehen. Seit geraumer Zeit kann man nun jedoch immer mehr die Feststellung machen, daß der alte Brauch sich überlebt hat. So wurde jetzt in Wettelrode (Kirchenkreis Sangerhausen) beschlossen, das sogenannte „schöne Ei" künftig nicht mehr einsammeln zu lassen.

Urgermanisch und nicht slavisch.

Vorgeschichtliche Funde im Schweinert / 3000 Jahre alte Gräber.

Von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsdienst der NSDAP. werden zur Zeit größere Ausgrabungen in einem der größten Hügelgräberfelder Deutschlands — bei Faltenberg — vorgenommen. Das Gräberfeld, das im Walde „Schweinert" liegt, enthält etwa 450 Grabhügel, von 5 Meter Höhe bis zu 50 Ztm. und von einem Durchmesser von 2 Meter bis zu 50 Meter. Da fast alle Hügel durch beutegierige Grabstücher im vorigen Jahrhundert ausgegraben waren, bot die Grabung nur wenig Aussicht auf Erfolg. Zuerst wurde daher ein kaum erkennbarer, kleiner Hügel von etwa 10 Meter Durchmesser und 50 Ztm. Höhe ausgegraben, aber schon hier war das Ergebnis interessant: In der Mitte des Hügels fand sich in einem Schacht in dem Boden eine Anhäufung von Funden: zerbrochene, zerbrannte und verdrückte Gefäße, eine kleine Bronzeperle, die Leichenasche eines Menschen und der Brandschutt vom Scheiterhaufen der Verbrennung. Der ganze Haufen, ein Mahl- und ein Beifetzen sowie der Lehmbewurf von der Hütte des Toten war mit in das Grab gegeben. Alles war absichtlich vor dem Begräbnis zerbrochen und zerstört, als ob die Gegenstände des Grabes niemals wieder brauchbar sein sollten.

In die gleiche Zeit wie der kleine Hügel gehört auch der 2. Grabhügel, der mit den reichsten Ergebnissen ausgegraben wurde. Die Erdmasse des Hügels von etwa 4 Meter Höhe und 30 Meter Durchmesser läßt sich auf 1300 cbm Erde schätzen, zu deren Bewältigung in vorgeschichtlicher Zeit man wohl 2500 Tagewerke Arbeit annehmen kann. Die Funde begannen gleich bei Beginn der Grabung. Bereits im ersten Grabungsfektor wurden auf halbem Gang nicht weniger als 3 Urnengräber in ganz geringer Tiefe freigelegt. In einem anderen Sektor kam noch ein 4. Grab hinzu. Diese Gräber, die meist in einer Urne den Leichenbrand enthielten, sind als Nachbestattungen zu betrachten, während die Hauptbestattung genau in der Mitte des Hügels lag. Kurz bevor man auf das Hauptgrab stieß, fand sich ein Rest von Leichenbrand, der sich bei genauerer Untersuchung als tierisch herausstellte und demnach als ein Opfer für den Toten zu werten ist. Unter ihm kam dann eine große Steinpackung von 3,20 Meter Länge und 2 Meter Breite zum Vorschein, die zum Teil aus Findlingen und aus Mahlsteinen gebaut war. Auf der Packung fanden sich die Reste von etwa 10, zum größten Teil prachtvoll verzierten Gefäßen. In der Mitte des Grabes lag auf den Steinen ein Haufen Leichenasche, vermischt mit Bronzeresten, die z. T. angeschmolzen sind. Die Untersuchung muß noch ergeben, ob es sich um Reste eines Menschen oder eines Tieres handelt. An einem Ende des Grabes, zusammen mit den schönsten Tongefäßen fanden sich nun, eingebettet in Holzreste, zwei bronzene Henkeltassen, die beide große Seitenhenkeln vortellten. Die eine Tasse ist vollständig durchlöchert, also als Sieb gebraucht. Die verzierten Henkel sind an das papierdünne Blech angenietet. Im Verfolgen der Tassen fand sich dann noch eine Lanzenspitze aus Bronze und ein ebensolches Messer, beide eingebettet in Holz, das zum Teil von Gefäßen herrührt, z. T. von Körben oder ähnlichen Gerätten. Das Holz ist in dünne Späne geschnitten, die man übereinander gelegt hat. Alle diese Funde sind von größter Wichtigkeit.

Die Gräber, die alle etwa 3000 Jahre alt sind, gehören zu jener stark umstrittenen Lausitzer Kultur, von der polnische Forscher annahmen, daß sie urslavisch sei und von der sich für Mitteldeutschland einwandfrei nachweisen läßt, daß sie im 6. und 5. Jhdt. im Germanentum aufgegangen ist.

Wirksame Fremdenwerbung.

Ein Fernsprechbuch für den Harz.

Den Bemühungen des Landesverkehrsverbandes Harz, insbesondere seiner Vorstehenden, des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges, ist es nunmehr gelungen, bei der Reichspost durchzusetzen, daß für das gesamte Hargebiet ein Fernsprechbuch herausgegeben wird. Die Drucklegung wird so beschleunigt, daß das neue Fernsprechbuch bereits in der Zeit vom 15. bis 20. Juni zu haben sein wird. Das Werk enthält die Teilnehmer sämtlicher im Harzgebiet gelegenen Fernsprechvermittlungsstellen sowie die öffentlichen Fernsprechstellen aller an das Fernsprechnetz angeschlossenen kleinen Ortschaften und ist auf Grund der amtlichen Unterlagen der Deutschen Reichspost bearbeitet. Damit wird einem Zustand ein Ende bereitet, der bisher einer wirksamen Fremdenverkehrswerbung im Harz ziemlich hinderlich war.

Reichsstatthalter als Schirmherr

Anhaltisches Bachfest 1935 in Köthen.

Der Vorsitzende des Köthener Bach-Vereins, Oberbürgermeister Hengst, erklärte beim Sommerfest des Vereins in seiner Begrüßungsansprache, der Bach-Verein werde schon in allernächster Zeit mit den Vorbereitungen zu dem großen anhaltischen Bach-Fest beginnen müssen, das im Jahre 1935 aus Anlaß des 250. Geburtstages Joh. Seb. Bachs in Köthen stattfinden soll. Schon jetzt hat sich der Reichsstatthalter in Anhalt und Braunschweig, Hauptm. a. D. Loeper, bereit erklärt, die Schirmherrschaft über dieses Fest zu übernehmen, da es als eine Angelegenheit des ganzen Landes Anhalt angesehen wird, des größten protestantischen Kirchenmusikers und Orgelspielers Deutschlands, der einst auch in Köthen wirkte, ehrend zu gedenken.

Schwere Folgen eines Gerüstbruchs.

Bei der Ausbesserung eines Schornsteins der Ziegelei C. Schmidt in Oschersleben stürzten die Dachdecker Karl Behrens und Otto Dunkel von hier aus elf Meter Höhe ab. Der 63 Jahre alte Behrens war sofort tot, sein Arbeitskamerad Dunkel starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Das Unglück ist auf einen Bruch des Gerüstes, das um den Schornstein gelegt worden war, zurückzuführen.

Von einer Rangierlokomotive tödlich überfahren.

Als am Montagvormittag der verheiratete 38 Jahre alte Rangierer Schleizer aus Unterwellenborn auf dem Bahnhof in Saalfeld die Gleise noch schnell überspringen wollte, wurde er von einer herankommenden Rangierlokomotive erfaßt und überfahren. Dabei wurde er so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Das Ehrenpräsidium der Deutschen Konditorei-Ausstellung.

In das Ehrenpräsidium der Deutschen Konditorei-Ausstellung, die bekanntlich vom 5. bis 15. Juli 1934 in Magdeburg stattfindet, sind eingetreten: Gauleiter Reichsstatthalter Hauptmann a. D. Loeper, Reichshandwerksführer Schmidt und der Präsident des Deutschen Konditorei-Bundes Franz Junke-Kaiser.

Schafstädt. (Goldene Hochzeit.) Das Friedrich Lautenschlägersche Ehepaar hierselbst konnte am Freitag das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Dem noch sehr rüstigen Jubelpaare wurden viele Ehrungen zuteil.

1000 Jahre „Stadt des weißen Goldes"

Festtage in Staßfurt / Bischof Peter und andere hohe Gäste.

Strahlend liegt die Junisonne über dem mitteldeutschen Land, in dessen Herzen die alte Salzstadt Staßfurt ihren 1000jährigen Geburtstag feiert. Es hat wochenlanger Vorbereitungen bedurft, um die geplante Festwoche, die am Sonnabendnachmittag ihren Auftakt nahm, zu dem werden zu lassen, was sie sein sollte, nämlich ein Fest der Erneuerung und der wahren Volksgemeinschaft.

Denkmal für den unbekannten Bergmann

Im Festschmuck prangen Straßen und Plätze. Zwei mächtige Stadttürme geben der Stadt ein neues Gepräge, das sie zur 1000jährige Stadt verdient. Wenn Staßfurt sein Jubiläum feiern kann, so verdankt sie es in erster Linie dem Salzreichtum der heimischen Erde und den Männern, die sich stets in den langen Jahrhunderten ihres Bestehens fanden, um in harter Arbeit der heimischen Erde das „weiße Gold" abzunehmen. Die dankbare Stadt hat diesen Bergleuten ein Denkmal gesetzt, das in Stein gehauen auf dem Sockel eines prächtigen Marktbrunnens stehend die Gestalt des unbekannten Bergmannes zeigt, der mit dem Gewand der Arbeit angetan ist. Die Weihe des Denkmals bildete den machtvollen Auftakt zu den Feierlichkeiten der 1000-Jahr-Woche. Der junge Bernburger Bildhauer Wolfgang Müller, der Erschaffer des Jahrtausendbrunnens, übergab sein Werk dem Kalibergwerk Staßfurt und der Preußag, die es wiederum in treue Obhut der Stadt weitergab. Bürgermeister Dr. Kratz übernahm den Brunnen und versprach, ihn stets in Ehren zu halten.

Mittelalterliche Ritterspiele

Inzwischen hatten Herolde in der bunten Pracht des Mittelalters zum Turnier gerufen. Auf den weiten Sportplätzen hatten sich ungeheure Menschenmengen eingefunden, um Zeugen alter Ritterspiele zu sein. Ritter trugen in ihren schweren Rüstungen Turniere aus, zeigten die Kunst des Mohrenstechens und hackten schließlich den Ring vom Gerüst, wie es alter Brauch war. Der Sieger erhielt aus der Hand eines vornehmen Burgfräuleins einen Eichenkranz. Aber auch Sendlitzkürassiere und Zietenhusaren zeigten in diesen Stunden ihre hohe Kunst. Der Abend gehörte den Beamten des Gaues Magdeburg-Anhalt, die in Staßfurt eine Gautagung abhielten.

Am Sonntagfrüh hatte sich das ungewohnte festliche Bild in der Stadt der harten Arbeit noch verbessert. Spielmannszüge in der Uniform der alten Armee haben die Schläfer geweckt, und schon um 9 Uhr sind Tausende zum Festgottesdienst auf dem Sportplatz versammelt, bei dem Bischof Peter, Magdeburg, predigte. Anschließend fand an der gleichen Stelle ein Festakt der Beamten des Gaues statt, bei dem nach dem Gauleiter Wartel, Dessau, Abschnitts- und Kreisleiter Krause, Magdeburg, sprach. Inzwischen sammelten sich die Einwohner auf den Straßen und namentlich im Gebiet der Bodebrücken standen Tausende und aber Tausende dicht gedrängt, des Schauspiels harrend, das ihnen mit der Erstürmung der Stadt geboten werden sollte. Ein kurzer Fanfarenstoß vom Turm der neu errichteten Warte warnte die Verteidiger, die sich, angetan mit der bunten Tracht der Kötzher und bewaffnet mit Pfeil und Bogen oder Speeren, mutig in das entbrennende Kampfgetümmel stürzten. Sie mußten sich aber unter der Wucht des Angriffs der mutigen Krieger des Markgrafen Otto (mit dem Pfeil) zurückziehen, und schließlich ritt der Markgraf in die erobrte Stadt ein, gefolgt von seinen Reitern. Schnell verwandelt sich aber dieses bunte Bild mittelalterlichen Kampfes wieder in das friedliche der Feststadt, als auf dem Großen Markt der Empfang und die Begrüßung der Gäste stattfanden. Ratsherr Denecke entbot den Gruß der alten Salzstadt mit einem herzlichen Glückauf. Anschließend begab sich der lange Zug der Ehrengäste in den Sitzungssaal des Rathauses, wo Bürgermeister Dr. Kratz noch einmal den Willkommensgruß der Stadt entbot. Unter den Ehrengästen bemerkte man Staatssekretär Grohn, Berlin; Regierungspräsident von Jagow, Magdeburg; Bischof Peter, Magdeburg; Vertreter der Reichs- und der preußischen Regierung und zahlreiche Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte der Umgebung.

Revolutionsfeuer über Deutschland.

Sonnenwende auf dem Brocken / Kampfspiele der Jugend am 20. Juni

Die Sonnenwendfeier war von jeher das heilige Fest aller Stämme des deutschen Volkes. In allen deutschen Siedlungsgebieten, in Österreich ebenso wie im Saargebiet, in der Ostmark und bei den Auslandsdeutschen flammen zur Sonnenwendzeit die Feuer auf. Sonnenwendfeiern waren aber auch von jeher Feuer der Bereitschaft und des Gelöbnisses zur Tat. So griffen der Wandervogel der Vorkriegszeit und nach dem Kriege die ersten Sturmkolonnen der nationalsozialistischen Bewegung diesen Brauch auf und scharten sich in der Sonnenwendnacht um das Feuer. So sammelt sich nunmehr das ganze Volk, von der nationalsozialistischen Bewegung erfaßt, um die Sonnenwendfeuer, zum Zeichen dessen, daß es willens ist, die deutsche Volkwerdung zu vollenden.

Der Tag vor der Sonnenwendnacht ist der Jugend und ihren Kampfspielen gewidmet. Unter Führung des Reichsjugendführers und des Reichssportführers werden in diesem Jahre zum erstenmal die Wettkämpfe der deutschen Jugend in Verbindung mit dem Sonnenwendtag veranstaltet werden. Und wie der Reichsjugendführer die Jugend um die nächtlichen Feuer zusammenruft, so ruft auch der Führer der Deutschen Arbeitsfront das in ihren Lebens- und Werkgemeinschaften organisierte schaffende Volk zur Entzündung gewaltiger Revolutionsfeuer, die — getragen von den Gliederungen der jungen Mannschaft des Arbeitertums — in Gestalt des sechsstrahligen Sternes (dem uralten Zeichen der heiligen Lebensrune) sich als Kettenfeuer, ausgehend vom Brocken durch ganz Deutschland bis an den Rand der Grenzen des Reiches fortsetzen sollen.

Das große Feuer auf dem Brocken wird vom Reichsamt Volkstum und Heimat der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" selbst veranstaltet und im Beisein des Führers der Deutschen Arbeitsfront in der Nacht zum 21. Juni um 22.20 Uhr feierlich entzündet werden. Sobald das Feuer auf dem Brocken sichtbar wird, sollen die nächstgelegenen Feuer aufflammen. Es wurden in Abständen von je 15 bis 25 Kilometer hervorragende Bergspitzen und Höhenrücken ausgewählt, auf denen die Holzstöße für die Revolutionsfeuer geschichtet werden. Unter normalen Umständen werden die Feuer auf diese Entfernung hin ohne weiteres sichtbar sein.

Da die Berge verschieden hoch sind und man dadurch ein naheliegendes Feuer unter Umständen übersehen könnte, wird die genaue Richtung des vorhergehenden Feuers am Tage vor der Sonnenwende durch eine Meldung festgelegt. Vom Brocken sind beispielsweise mindestens die ersten 15 Feuer zu sehen, so daß erade hier darauf geachtet werden muß, daß nicht alle Feuer gleichzeitig entzündet werden, sondern in der vorgesehenen Reihenfolge. Auch in anderen Teilen Deutschlands wird von größeren Höhen das Fortschreiten der Feuerlinie gut zu beobachten sein.

Die längste Feuerlinie, die nach Ostpreußen läuft, umfaßt 35 Feuer. Da jedes Feuer in dem Augenblick entzündet werden soll, in dem das vorhergehende sichtbar wird, kann man damit rechnen, daß in etwa zwei Stunden das Feuer bis zur Grenze gelangt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0006

Um die Bezüge des Ministers

Reichspostminister a. D. Stingl vor Gericht.

Seit dem 15. Mai hat die Große Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. O. die Betrugsfälle behandelt, die fünf ehemaligen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Deutschen Kabelwerke in Neuhaus-Deutschdorf bei Fürstenwalde zur Last gelegt werden. Am Montag wurde der zweite Punkt der Anklage erörtert, nämlich der Vorwurf, daß die Angeklagten Bilanzfälschungen vorgenommen hätten, um die hohen Bezüge ihres Aufsichtsratsmitgliedes, des ehemaligen Reichspostminister Stingl, und des Aufsichtsratsmitgliedes Hirschmann niedriger erscheinen zu lassen. Der Hauptangeklagte, Direktor Dr. Berger, erklärte die Bilanzen für richtig. Die darin nicht aufgeführten Beträge seien Dr. Stingl und Hirschmann nicht in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglieder zugeflossen, sondern für besondere Dienste im Interesse der Gesellschaft.

Reichspostminister a. D. Dr. Stingl selbst erklärte bei seiner Vernehmung, während seiner Ministertätigkeit habe er mit den Deutschen Kabelwerken gar nichts zu tun gehabt. Er habe sich allerdings für deren Angelegenheiten interessiert, weil er schon als Minister ebenso wie die Deutschen Kabelwerke gegen Bestrebungen zu kämpfen gehabt habe, die darauf hinausliefen, den ganzen Telegraphen- und Telephonbetrieb in die Hände mächtiger Industriekonzerne zu legen, hinter denen wiederum amerikanische Elektrokonzerne gestanden hätten. Unter diesem Kampfgesichtspunkte habe er später auch den Posten eines Aufsichtsratsmitgliedes angenommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum seine Bezüge vertraulich behandelt werden sollten, antwortete Dr. Stingl, der Grund sei gewesen, daß damals schon ein Kesseltreiben der politischen Linken gegen ihn veranstaltet worden sei.

Kerkerstrafe für Woldemaras.

Das Feldgericht hat den früheren litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras wegen des Versuches, die bestehende litauische Regierung zu stürzen, zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

*

Der Präsident des Memeldirektoriums Schreiber ist erneut zu einer Geldstrafe von 200 Lit verurteilt worden.

Trauer um Minister Pieracki.

Feierliche Ueberführung in Warschau.

Gestern vormittag fand in Warschau in der Heilig-Kreuz-Kirche ein Pontifikalrequiem für den ermordeten Minister Pieracki statt, das Kardinalerzbischof Kakowski zelebrierte. Anschließend fand die feierliche Ueberführung zum Hauptbahnhof statt, wo Polens Ministerpräsident Kozlowski seinem treuesten Freunde einen letzten Nachruf widmete.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat ein Dankestelegramm für die Teilnahme der Reichsregierung an dem Tode des polnischen Innenministers Oberst Pieracki an den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn v. Neurath gerichtet.

Italiens König an Adolf Hitler.

Der König von Italien hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt: „Ich danke Euer Exzellenz vielmals für die liebenswürdigen Worte, die Sie beim Verlassen meines Landes an mich gerichtet haben. Ich freue mich darüber, daß Sie die Tage in Venedig in guter Erinnerung bewahren werden, und erwidere Ihren liebenswürdigen Gruß herzlich.

Vittorio Emanuele.

Vor dem Ende der Trockenheit?

Hoffnungsvollere Wetterberichte / Hitzewelle in England und Frankreich

Nicht nur Deutschland — ganz Mittel- und Westeuropa leidet, wie ständig einlaufende Nachrichten besagen, seit einiger Zeit unter einer starken Hitzewelle, die besonders England stark betroffen hat. England hatte am Sonntag den bisher heißesten Tag dieses Jahres zu verzeichnen. Am frühen Nachmittag zeigte in London das Thermometer im Schatten 30,5 Grad Celsius. Das trockene, sonnige Wetter hat in allen Teilen des Landes zu einer äußerst ernsten Wasserknappheit geführt hat, und die Behörden gezwungen, dringende Maßnungen an das Publikum zu richten, Sparsamkeit beim Gebrauch von Wasser zu üben.

Auch über ganz Frankreich geht augenblicklich eine Hitzewelle hinweg. Das Thermometer zeigte am Sonntag im Schatten 31 Grad. Aus allen Provinzen werden ähnliche Temperaturen gemeldet. Die starke Trockenheit läßt für die Ernte die schlimmsten Befürchtungen aufkommen. Die große Trockenheit und die ungewöhnliche Hitze dauern an. In Paris wurden gestern 33 Grad im Schatten gemessen.

In Berlin stieg gestern das Thermometer bis auf 31 Grad und aus dem ganzen Reiche wurden ähnlich hohe Zahlen gemeldet. Glücklicherweise aber, so meldete der „Tag", deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der gestrige Tag für uns der Höhe- und Wendepunkt der Hitzeperiode bedeutet. Die Meldungen der westeuropäischen und amerikanischen Wetterstationen besagen, daß eine Aenderung der Wetterlage zu erwarten ist. Und zwar lösen maritime Luftströmungen, die aus westlicher Richtung über Holland kommen, die kontinentalen Warmluftströmungen ab. Damit nimmt der Feuchtigkeitsgehalt zu, die Temperatur fühlt sich ab, die Erwartung auf Niederschläge wird zu größter Wahrscheinlichkeit.

In Meseritz in der Grenzmark herrschen am Tage 30 Grad Wärme im Schatten, während nachts die Temperaturen unter Null sanken. Die außerordentliche Trockenheit hat verschiedentlich Brände sehr begünstigt, so bei den Heinkel-Werken in Warnemünde, wo ein Schuppen mit Flugzeugen dem Feuer zum Opfer fiel.

Frontkämpfer-Pressedienst teilt mit:

Die verbilligten Beitragssätze des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) von monatlich 25 Pfg. für SA-Männer sind durch den Bundeskämmerer, Kamerad Gruß, auch für Angehörige des Arbeitsdienstes festgelegt worden.

Die Führerriemen des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm) für Ortsgruppen- und Kameradschaftsführer sind der alten bei dem Stahlhelm, B.d.F., üblichen Form angepaßt worden. Danach sind die Tuchunterlagen der Führerriemen für Ortsgruppenführer grün, für Kameradschaftsführer blau. Eine eigenmächtige Anfertigung der Tuchunterlagen ist unstatthaft. Die Führerriemen können nur durch die Landesämter bestellt werden.

Gasolintanks flogen in die Luft

Schwere Explosionsunglücke in USA und im Elsaß / Feuer in einem Sägewerk

In Jamestown im Staate Neuyork hat sich ein furchtbares Explosionsunglück ereignet, durch das 6 Personen getötet und etwa 50 verletzt worden sind. Mehrere Hundert Personen waren zusammengeströmt, um bei einem Brande den Löscharbeiten der Feuerwehr zuzusehen. Plötzlich explodierten zwei je etwa 90 000 Liter fassende Gasolintanks, die sich in unmittelbarer Nähe der Brandstelle befanden. Die Wirkung war furchtbar. Zahlreiche Personen wurden buchstäblich in Stücke gerissen, so daß eine genaue Feststellung der Zahl der Opfer bisher noch nicht möglich war.

*

Bei den Tunnelarbeiten Markirch—St. Dié im Elsaß ereignete sich ein schweres Unglück. Zur Sprengung des Tunnels waren mehrere Minen gelegt worden. Nach der Explosion begaben sich die Arbeiter wieder zur Arbeitsstätte. Plötzlich erfolgte eine neue heftige Detonation. Die zehn Arbeiter, die sich im Augenblick der Explosion an dieser Stelle befanden, wurden von den Erdmassen verschüttet. Erst nach stundenlanger Arbeit gelang es, die Arbeiter auszugraben. Vier von ihnen waren tot.

*

In der fünften Nachmittagsstunde brach gestern in dem großen Dampfsäge- und Hobelwerk der Holzgroßhandlung Hartmann in Liegnitz ein Großfeuer aus, dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerschuppen und große Holzvorräte zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen schwer und 25 leicht verletzt. In hervorragender Weise beteiligten sich an den Löscharbeiten Hitler-Jugend und 160 Mann Arbeitsdienst.

50 „schwere Jungens" gekapert

Schlag gegen Berlins Unterwelt.

In den letzten Tagen sind auf Veranlassung des Polizeipräsidenten v. Levetzow in ganz Berlin schwere Schläge gegen die Berliner Unterwelt geführt worden. 50 berüchtigte und durchweg schwer bestrafte Berufsverbrecher wurden, so schreibt der „Tag", aus ihren Wohnungen geholt, festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht, wo dann weiter über sie verfügt wurde. Diese Großaktion ist so unauffällig vor sich gegangen, daß die Bevölkerung kaum etwas davon gemerkt hat.

Neuer holländischer Wirtschaftsminister.

Der Vorsitzende der katholischen holländischen Arbeitgebervereinigung Dr. Steenberghe ist jetzt zum Wirtschaftsminister ernannt worden. Nach dem Rücktritt Verschuurs war das Wirtschaftsministerium bisher provisorisch vom Ministerpräsidenten mitverwaltet worden.

Neues in aller Kürze.

Die deutsche Himalaya-Expedition ist nach hoffnungsvollem Anfang von einem schweren Schlag getroffen worden. Wie das Münchener Abendblatt meldet, ist Reichsbahnrat A. Drexel am 8. Juni beim Angriff auf den Nanga-Parbat im Lager II (5100 Meter) an einer akuten Lungenentzündung gestorben.

Der preußische Justizminister hat angeordnet, daß die Justizbeamten im Falle ihrer Verheiratung die vollzogene Eheschließung der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde unmittelbar anzuzeigen haben. Dabei sind außer dem Tage der Eheschließung die Namen der Ehefrau und ihrer Eltern sowie Wohnort und Beruf ihres Vaters anzugeben.

Am 28. Juni, dem Tag der Unterzeichnung des Versailler Diktats, ist in München die Veranstaltung von öffentlichen und geschlossenen Tanzlustbarkeiten verboten.

Das Urteil im Bülow-Platz-Mordprozeß ist in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages zu erwarten.

Bei einem Brande in dem Dorfe Hohen-Luckow bei Rostock sind viele Wohngebäude, Scheunen und Ställe sowie die Kirche niedergebrannt. Zahlreiches Vieh und mehrere Maschinen wurden vernichtet.

Der Regierungspräsident von Gumbinnen hat die „Treuburger Zeitung" bis auf weiteres verboten.

Nach einer Agenturmeldung aus Schanghai hat die Ehefrau eines Mechanikers in Sidchina 8 Kinder, und zwar sieben Knaben und ein Mädchen, zur Welt gebracht. Dieser außergewöhnliche Fall von Fruchtbarkeit hat selbst in China großes Aufsehen erregt.

Durch eine Riesenfeuersbrunst wurden das ägyptische Dorf Maschtul fast völlig zerstört. 13 Menschen kamen in den Flammen um.

Politische Tagesschau.

Die ungarische Regierung hat das Erscheinen der Stuhlweißenburger Tageszeitung „Fehervar" mit sofortiger Wirkung und für immer verboten. Das katholische Organ hatte in der letzten Zeit wiederholt heftige Angriffe gegen Deutschland gerichtet und u. a. auch den preußischen Ministerpräsidenten abfällig kritisiert.

In London begannen gestern die vorbereitenden englisch-amerikanischen Besprechungen über die Flottenfrage.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Ooag.

Stellvertreter: Ludwig Rebe.

Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Stadtsiftes: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: i. V. Dr. Harald Oldag, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Eckert, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. V. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 338, Merseb. Tagebl. Merseburg 5996, Weimar. Ztg. Weimar 6412, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 082, Eisen. Ztg. Eisenach 5768, insgesamt 72 596

Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11,15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12,15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Bad erfrischt Kauf Deine Bade-Artikel bei Gummi-Bieder

Prof. Schardt über Rembrandt.

Vortrag in der hallischen Volkshochschule.

Der Vortrag über Rembrandt, den Professor Schardt am Montag abend im Rahmen der Volkshochschule Halle hielt, war der Fortsetzung der Betrachtungen über die Brüder van Eick, die mit dem Hinweis geschlossen worden waren, daß die neuentdeckte Welt eine Fülle von Fragen an den Menschen — und an den Künstler — stellte, deren Beantwortung sehr bald und in allgemeingültiger Form eben Rembrandt geben sollte.

Der Redner zeigte nun, wie zwei Richtungen in der Menschenauffassung und -darstellung sich anbahnen: im Norden der Mensch als Charakter, im Süden der Mensch als Idealtyp. Im Norden geht die Entwicklung hin zum Bekenntnistypus, im Süden — und den südlichen Weg wählte damals Europa als geschichtliche Entscheidung — formt sich aus dem Idealtyp der heroische Mensch, der zur Macht drängt und dessen Lebensform im Politischen der Absolutismus wird.

In eine solche Welt hinein wird im Jahre 1606 Rembrandt geboren. Er malt in einer Weise, die für seine Zeit unerhört, neu und revolutionär ist. Er benutzt das neu entdeckte Licht und Schatten nicht, um den Typus zu charakterisieren, sondern als Bekenntnis zum Leben, das er so sieht, wie es ist. Er malt schon als junger Mensch nicht die Individualität des Dargestellten, sondern die Vielfalt des Lebens in ein und demselben Gesicht. Mit sechsundzwanzig Jahren schafft er bereits seine Anatomie, ein Bild von ganz neuartiger Komposition, ohne die überkommene Symetrie, mit einem neuen geistigen Mittelpunkt und einer gänzlich eigenen Organisation. 1633 lernt er seine Frau kennen. Unbändige Schaffenslust läßt ihn das Leben in seiner ganzen Fülle ergreifen. Ende der Dreißiger Jahre kommt er zur Landschaft, die er ebenfalls als Neues und Ganzes begreift. Mit dem Tode seiner Frau und der Ablehnung seines Schützenstückes (Nachtwache) 1641 verläßt ihn das äußere Glück. Er hatte sich als Anti-Individualist gefunden und scheiterte an der individualistisch gerichteten Welt. Doch seine Kunst wächst unentwegt weiter bis zu der Darstellung des Claudius Civilis mit den Batavierfürsten, das die Anfänge des Schützenstückes zur Vollendung bringt und, wie der Redner erklärte, vielleicht zum größten und bedeutendsten Gemälde des Abendlandes geworden wäre, wenn man es nicht zerschnitten und lieblos behandelt hätte. Trotz dieses neuen Schlages folgen noch einmal die Staalmeesters, es folgt David, Saul vorspielend und am Wechsel 1668/69 das Bild seines Sohnes Titus mit dessen Frau, in dem er, ein Jahr vor seinem Tode, die große Antwort auf die Fragen des Individualismus und Heroismus seiner Zeit noch einmal zusammengefaßt gibt: die Ueberwindung des Individualismus durch den Gedanken der Totalität, die Wandlung des neuentdeckten irdischen Lichtes zu einem inneren, geistigen Lichte, und die Entdeckung der Einfachheit als des kostbarsten Gutes der künstlerischen Steigerung. E—s.

Sinndeutung der Revolution.

Im „Völkischen Beobachter" schreibt Alfred Rosenberg über Sinn und Sinngebung der deutschen Revolution. Es heißt da u. a.:

Der Sinn einer Revolution liegt geschlossen im Wesen der Führer oder des Führers, der sie geleitet hat und nach dem Siege weiter formt. Deshalb kann das Wesen einer Umwälzung nur von denen erfühlt werden, die im Kampf um den Sinn einer Bewegung groß geworden sind. Es ist jedenfalls ein grundlegender Irrtum, anzunehmen, daß etwa die sogenannten rechtsstehenden Kreise das gleiche gewollt hätten wie die Nationalsozialisten, nur daß sie mit einer anderen taktischen Haltung vorgegangen seien.

Wir haben die Revolution nicht gemacht, damit eine überlebte Epoche unter konservativer Führung die Wiederherstellung der Zustände vor 500 Jahren verkünden kann. Die französische Revolution brach aus, weil die Zustände der alten Welt morsch und verrottet waren. Die demokratische Epoche war ein formloser Uebergang zwischen dem Universalismus des Mittelalters und der völkischen Wiedergeburt des 20. Jahrhunderts. Der Sinn der nationalsozialistischen Bewegung ist also nicht die Herstellung irgendeines Systems, sondern ist der Sinn eines auf Totalität ausgehenden Lebenswillens, der alle Gebiete des Daseins erfaßt und von innen aus neu gestaltet.

Dieses heute vor unseren Augen entstehende Reich ist also nicht zu messen mit konfessionellen Maßstäben des 17. Jahrhunderts, es ist auch nicht eine Grundlage für die eine oder andere konfessionelle Herrschaft, sondern ist der erste deutsche Nationalstaat. Die diesseitigen Werte sind nicht mehr religiös verbrämte Ideen, sondern bilden eine Einheit, wie der deutsche Mensch selbst und die deutsche Woltheit im tiefsten Grunde eine Einheit darstellen. Diese Einheit zu erleben und vielgestaltig auf allen Gebieten zu bilden, das bedeutet den tiefsten Sinn der vom Nationalsozialismus getragenen heutigen Epoche. Die Idee der Gewissensfreiheit erhält deshalb einen anderen Sinn als im Mittelalter. Sie wird jene Auslese zeitigen, die wir vom nationalsozialistischen Staat erwarten. Nach und nach wird jede wahre Leistung und jedes große Wesen sich durchsetzen.

Heinrich Sohnrey 75 Jahre alt. Ein deutscher Volksschriftsteller, wie es deren nur ganz wenige gegeben hat, wird heute 75 Jahre alt: Heinrich Sohnrey, dessen Schriften eine ungewöhnlich weite Verbreitung gefunden haben und auch in vielen volkstümlichen Büchereien anzutreffen sind. Sohnrey begann seine Laufbahn als Volksschullehrer, ließ sich dann 1894 in Berlin nieder und begründete den Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, außerdem die beiden Zeitschriften „Das Land" und „Die Dorfkirche". Sie noch heute erscheinen und immer wieder von neuem den Nachdruck darauf legen, daß die Wurzel deutschen Volkstums im deutschen Bauerntum und in ländlicher Sitte zu suchen ist. Nicht zuletzt ist es die Kraft eines unzerstörbaren Gottvertrauens gewesen, die Heinrich Sohnrey durch alle Höhen und Tiefen des Lebens getragen hat.

Deutsche Journalisten besuchen Gömbös. Die auf Einladung des ungarischen Nationalverbandes in Budapest weilenden 20 Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Presse wurden am Montag vom Ministerpräsidenten Gömbös empfangen.

Richard Strauß spielt seine neueste Oper. Richard Strauß hat sein neuestes Wert, „Die schweigsame Frau", der Sächsischen Staatsoper zur Uraufführung übergeben und dort erstmalig vorgespielt. Der 2. und 3. Akt müssen allerdings noch instrumentiert werden. Die Uraufführung soll im Frühjahr 1935 erfolgen.

Uraufführung eines Eide-Dramas in Dessau. Am 23. Juni wird das Staatstheater in Dessau die Uraufführung von Walter Langes Schauspiel „Eike der Spiegler" ein Kampf um deutsches Recht in sieben Bildern herausbringen. Lange ist der als Historiker und Schriftsteller bekannte Kustos des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig.

Neues Untersee-Gebirge. Eine wissenschaftliche Expedition, die sich aus Engländern und Aegyptern zusammensetzte, hat mehrere Monate lang den Golf von Aden und das Arabische Meer durchforscht. Der Leiter, Colonel Sewell, erklärte, daß die Expedition neue Untersee-Gebirge festgestellt habe mit Bergriesen, die über 3500 Meter hoch seien. Außerdem wurde im Roten Meer festgestellt, daß in Tiefen zwischen 300 und 3000 Meter an bestimmten Stellen kein einziges Lebewesen oder Pflanzenwesen vorhanden war. Dieses Phänomen soll darauf zurückgehen, daß Petroleumquellen in der Nähe dieser Stellen in das Meer durchgebrochen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0007

Große Preise von Paris.

Dreitägige große Preis-Veranstaltung am 24., 30. Juni und 1. Juli.

Mit einer starken Streitmacht von Amateuren und Berufsfahrern greift, wie schon gemeldet, der Deutsche Radfahrer-Verband in die Ereignisse ein, und bei der hervorragenden Form, die unsere Meisterfahrer Toni Merkens und Albert Richter in der letzten Zeit gezeigt haben, ist mit einem sehr guten Abschneiden unserer Vertreter, zu denen ferner noch der Amateur Lorenz-Chemnitz zählt, die Berufsfahrer M. Engel, Steffens, Kießlich und Hürtgen gehören, zu rechnen. Alle Flieger von Rang werden an der Pariser Veranstaltung teilnehmen. Zum Nennen der Amateure haben neben den Deutschen Merkens und Lorenz gemeldet: Schaffer, Duiska (Oesterreich), Leene, Kremen, v. d. Linden (Holland), Bambagiotti, Mozzo (Italien), Kaufmann, Wägelin, Fehlmann (Schweiz), Pethybridge (Australien), Chaillot, Ulrich, Ribevre, Chenneviere, Henri, Maton und Perrin (Frankreich), zu denen noch Vertreter aus Dänemark, Belgien und England kommen. Ziemlich vollständig ist die Liste der Berufsfahrer, die neben den fünf Deutschen Richter, Engel, Steffens, Hürtgen und Kießlich noch folgende Namen bisher verzeichnet: Cojens (England), Scherens, Jauns (Belgien), Falck Hansen, Meyer-Andersen (Dänemark), Szamota (Polen), Bergamini, Pellizzari, De Martini (Italien), Dinkelkamp (Schweiz), Michard, Gerardin, Faucheux, Fezo, Beaufrand, Rampelberg, M. Jean, Kergoff und Gaugant (Frankreich).

Wasserschlauch, Spezialität Gummi-Bieder

Merkens in Brüssel.

Der in letzter Zeit im Auslande sehr erfolgreich gewesene deutsche Amateur-Fliegermeister Toni Merkens-Köln wird am kommenden Sonntag, 24. Juni, ein Gastspiel in Brüssel geben. Auf der Bahn des Heysel-Stadions trifft er mit dem belgischen Meister Heusy in einem Zweikampf zusammen. Nationale Dauerrennen verdoppeln vervollständigen das Programm.

Sir Malcolm Campbell

wird seinen „Blauen Vogel" am 24. Juli nach USA. verladen, um dort in der Nähe von Salt Lake City einen neuen absoluten Geschwindigkeits-Weltrekord für Automobile aufzustellen.

Kreisturnfest in Merseburg.

Ein befriedigendes Meldeergebnis.

Nur noch kurze Zeit trennt uns vom 1. Turnfest des DT. Kreises Jahn. Fieberhaft wird in den Ausschüssen gearbeitet, um das Fest zu einer großen Kundgebung für deutsches Volkstum und deutschen Turnertum zu machen. Der Meldetermin ist verstrichen, doch laufen immer noch Meldungen ein. Man kann nach kurzer Uebersicht feststellen, daß das Meldeergebnis als gut bezeichnet werden kann. Ueber 700 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen sind von den Vereinen gemeldet worden. Mit noch nachfolgenden Meldungen kann man mit einer Beteiligung von etwa 800 Wettkämpfern rechnen. Zu beachten ist hierbei, daß es sich beim Kreisturnfest am 7. und 8. Juli, ausschließlich um Mehrkämpfer handelt. Die üblichen Einzelkämpfe, wie bei früheren Festen, sind in Wegfall gekommen. Zu den Mehrkämpfen gesellen sich noch die Mannschaftskämpfe der Wehrformationen, welche voraussichtlich in großer Zahl beschickt werden. Man rechnet mit etwa 80 Mannschaften zu je acht Mann. Zählt man noch die Turner der Vereinsriegen und Freiübungen hinzu, so muß man die Feststellung machen, daß sich das erste Turnfest des Kreises Jahn am 7. und 8. Juli, zu einer Großveranstaltung ersten Ranges auswertet.

Sportsplitter.

Fliegerinnen tagten.

In San Franzisco hielt der Frauen-Luftsport-Weltverband eine Sitzung ab, bei der die Engländerin Lady Drummond-Hay zur Präsidentin gewählt wurde. Die deutsche Pilotin Thea Rasche sowie die Engländerinnen Frau B. Bruce und Lady Chaytor wurden Vizepräsidentinnen.

Erich Rademacher (Magdeburg),

einer unserer erfolgreichsten Schwimmer, wird anläßlich des am kommenden Sonntag in Plauen stattfindenden Länderkampfes Deutschland—Frankreich das Amt des Schiedsrichters ausüben.

Die Tennismeisterschaft

von Sachsen gewann in Leipzig Göpfert mit 4:6, 6:3, 6:4 gegen H. Henkel. In der Damenmeisterschaft von Leipzig triumphierte die Juniormeisterin Frl. Ulstein (Leipzig) mit 6:1, 6:3 gegen Frau Schomburgk und im Herrendoppel waren Frenz-Heine mit 2:6, 7:5, 6:4 über H. Henkel-Drost erfolgreich.

Die FIS-Rennen

in Abfahrt und Slalom, die dem Skiklub von Großbritannien zur Durchführung übertragen wurden, gelangen im Februar 1935 in dem Schweizer Kurort Mürren zum Austrag.

Eine deutsche Mannschafts-Meisterschaft

im Jiu-Jitsu wird erstmalig in diesem Jahre ausgetragen. Die Meisterschaftsprüfungen beginnen demnächst mit den Gauauswahlkämpfen.

Englands Vertreter

für die Europameisterschaften im Fechten, die vom 20. bis 29. Juni in Warschau stattfinden, sind die Titelverteidigerin im Damenflorett, Gwen Neligan, sowie der englische Florettmeister H. D. Barrett und E. Emrys Lloyd, die beide nur an den Floretkämpfen teilnehmen werden.

FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für Juli und Bestellgeld „ = 2,30 RM. = 0,36 RM. = 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG

Familien-Nachrichten

Martin Ziegler
Elli Ziegler
geb. Uhlmann
Vermählte

Bitterfeld und Köthen, den 19. Juni 1934

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Ihre am 9. Juni 1934 in Bad Oldesloe (Schleswig-Holstein) vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt

Hermann Hormann u. Frau
Gertrud geb. Geckler
Halle (Saale), im Juni 1934

Montag, den 18. Juni, starb nach schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Tante

Frau Anna Wasner
geb. Wesely

In tiefer Trauer
Paul Wasner und Kinder

Danksagung.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer teueren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Wachter für seine trostreichen Worte am Grabe sowie der Gemeinde und Spar- und Darlehnskasse.

Frau Emilie Meißner
und Kinder
Elbitz, den 18. Juni 1934

Dauerwellen
zu den billigsten Preisen in erstklassiger Ausführung,
Wasserwellen
in bester Ausführung
Dauerwell-Salon „Spezial"
Nur Geiststr. 23

Weit über 150000
Bruchleidende
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schnallenriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Es wird kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) in Halle, im Hotel Weltkugel (am Bahnhof) am Donnerstag, 21. Juni von 4-6 Uhr und am Freitag, 22. Juni von 9-12 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württbg.)

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40.

Für Reisen und Wandern

Handkoffer
schwarz Lack, sehr vornehm . 18.00 16.50 **14.00**
schwarz Lack, mit hellem Ledereinsatz 7.00 6.00 **5.00**
braun Hartplatt, mit 2Sicherheitsschlössern 4.00 3.50 **3.25**
echt Vulkanfieber, 5 Jahre Garantie für Haltbarkeit 10.00 9.00 **8.25**
Stadtkoffer
braun, genarbt, mit Moirefutter 5.35 4.75 **4.00**
Hartplatt, dunkelfarbig . . . 3.50 2.85 **2.00**
Picknick-Koffer m. Einrichtung, f. 2 Pers. **12.50**
Hängematten fest geknüpft . . . . 5.— **3.25**

Brotbeutel
regenfest 1.75 **1.00**
Feldflaschen
Aluminium, mit Filzbezug, mit Doppelriemen 2.35 **1.90**
Militär-Eßgeschirr
aus rein Aluminium **2.90**
Herren-Rucksäcke
mit einer Außentasche, kräftig, Riemen 4.25 2.60 **1.80**
aus braunem, festen Jagdleinen, breitem Riemen und 2 Außentaschen, regenfest . . 6.50 5.00 **4.00**

HALLE-SAALE
RITTER
AM RITTERHAUS

Wasser!
sucht
Richard Bachmann
Wünschelrutenforscher
Mansfeld am Harz

Plissé-
Fachgeschäft
G. Lerche,
Kl. Ulrichstraße 33.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — gute Leserkreis!

Ganz Halle sollte die Qualität unbedingt prüfen!
Ich veranstalte Mittwoch einen Reklame-Tag!
Allerfeinsten zarten
Schweine-Kamm 58 Pf.
mild gepökelt nur
Zarte Schnitzel 68 Pf.
mild gepökelt nur
Frischer Gulasch nur 48 Pf.
Frische Bratwurst nur 68 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Der Umzug
bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

WURST
ist Vertrauenssache
Lebensmittel überhaupt
Salami 116 ₰ Emmentaler 110 ₰
Saftschinken 130 ₰ Marmelade 40 ₰
Deutsche feine Molkereibutter
Deutsche Frisch-Eier
F. H. Krause

Allgemeine Bekanntmachungen

Verdingung über Ausführung von Anstreicherarbeiten im ehem. Stadtgut, Wöllberger Weg 93. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 26. Juni, 10 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 18. Juni 1934.

Städt. Bauverwaltung.

Vereins Nachrichten

Volkshochschule. Der für Freitag, 22. Juni, angesetzte Offene Volksspielabend „Deutsch die Saar!" wird wegen der Kundgebung auf den Brandbergen auf Freitag, 29. Juni, verlegt.

Kunstgewerbeverein für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg. Einladung zur 52. Jahresversammlung auf Donnerstag, 28. Juni, abends 20.15 Uhr in der Aula, Universitätsring 5. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Vortrag von Professor Wolff „Das deutsche Holz", 4. Verschiedenes. Der Vorstand Dr. Noack, Prof. Wolff, Schiller.

Alldeutscher Verband. Außerordentliche Sitzung 20. Juni, 8.15 Uhr im „Neumarktschützenhaus". Es spricht Dipl.-Ing. Werwo über die Hauptvorstandssitzung in Wiesbaden. Anschl. polit. Lagebericht. Gäste willkommen.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Amt für Volkswohlfahrt, Kreis Halle-Stadt. Die Eltern von den durch die NS-Volkswohlfahrt zur Erholung nach dem Vogtland verschickten Kindern werden ersucht, die Kostenanteile für die in Frage kommenden Kinder baldigst an die Zahlstelle des Kreisamtes der NSV., Robert-Franz-Ring 16, abzuführen.

gez. Rust, Geschäftsführer.

NS.-Hago-Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk. Zur Kundgebung am 22. Juni auf dem Thingplatz, auf welcher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Dr. Goebbels, spricht, marschieren die hallischen Innungen geschlossen zum Thingplatz. Es ist Pflicht jedes im Handwerk tätigen Volksgenossen — ganz gleich, ob Meister, Geselle oder Lehrling — an dieser Kundgebung teilzunehmen. Sammelplatz ist der Hallmarkt, Abmarsch pünktlich 4.30 Uhr. Nähere Anweisungen gehen den Innungen noch zu.

Dr. Goebbels in Halle. Am Freitag, dem 22. Juni, wird der Reichsminister Pg. Dr. Goebbels im Rahmen des Feldzuges gegen Miesmacher und Reaktionäre auf dem Thingplatz sprechen. Zu dieser gewaltigen Kundgebung werden die Volksgenossen aus dem gesamten Gaugebiet in Halle zusammenströmen, um den echten Revolutionär und fanatischen Vorkämpfer für ein freies Deutschland ihre Verbundenheit kundzutun. Parteigenosse Dr. Goebbels wird in seiner etwa zweistündigen Rede grundlegende Ausführungen über den Kampf gegen Miesmacherei und Flüsterlinge treffen. Ganz Halle marschiert am 22., ganz Halle zeigt Flaggenschmuck und dokumentiert somit die Verbundenheit von Führer, Volk und Staat. Die Veranstaltung findet auf dem Thingplatz statt. Stehplatzkarten zum Preise von 1 Mark sind bei allen politischen Leitern und bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Gütchenstraße 1, in beschränkter Anzahl noch zu haben. Kreisleitung Halle-Stadt, Abt. Propaganda.

Achtung Ortsgruppen. Die Ortsgruppenfahnen treten zur Goebbels-Kundgebung am 22. Juni 17.15 Uhr mit einem Begleiter an der Endstation der Straßenbahnlinie 8 (Schwuchtstraße) an und marschieren von dort aus unter Führung des Ortsgruppenleiters Pg. Wiegel zur Tribüne. Die Propagandaleiter der Ortsgruppen im Stadtkreis Halle treffen sich am Mittwoch, dem 20. Juni, 20 Uhr, zu einer kurzen Sitzung beim Goebbels-Kundgebung im Brandhof, Geiststraße. Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Kreisleitung Halle-Stadt, Abteilung Propaganda.

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Die 14. Kundgebung gegen die Reaktion findet heute, 20 Uhr, im „Reichshof" statt. Redner des Abends ist Gauredner Pg. Schmidt, Weißenfels. Der Kampf gegen Miesmachertum und Nörgelei wird in aller Schärfe fortgeführt. Unser Ziel ist die Vernichtung des letzten Reaktionärs und Besserwissers. Das Volk sieht bei Hitler, der schaffende deutsche Mensch holt sich Aufklärung über das schleichende Gift der Reaktion und besucht in Massen diese Kundgebung.

Salat mundet besser mit Essig aus Elfs
Elfs Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar
in 3 Sorten: Weiß mit Kräutern, Gesch. weiß und rot

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 140
19. Juni 1934

Wie auf dem spiegelhellen Bach, die bunten
Iser tanzend schweben,
Das Abendrot, das Blütenfeld, so schimmert
auf dem dürft'gen Leben,
Der Dichtung munt're Schattenwelt.

Schiller.

O Morgenzeit, du frische Zeit! Des Lebens reichste Quelle!

Hebbel.

Hella Heiling spielt Probe

Eine Erzählung aus dem Filmleben von

Fritz Wendt.

„Also, meine Damen, stellen Sie sich vor, Sie wären in einem friesischen Bauernhaus. Der Deich ist gebrochen, und das Hochwasser umgibt, von Minute zu Minute anschwellend, Ihren Hof, der bald ganz von den Fluten überschwemmt sein wird. Ihr Mann ist von der Sturmflut in einem Nachbardorf überrascht worden. Verzweifelt warten Sie darauf, daß er herbeieilt, um Sie zu retten." So versuchte sich der Aufnahmeleiter mit durchdringender Stimme einer Anzahl in der weiten Halle des Filmateliers versammelter jüngerer oder auch älterer Mädchen verständlich zu machen.

„Äußerste Ruhe! Probeaufnahme!", kam die Stimme des Regisseurs. „Wenn ich die Damen bitten darf: eine nach der anderen. Vorgeschriebener Text ist nicht nötig. Sie können sprechen, was Sie wollen."

Als erste erschien eine spindeldürre Blondine in der Bauernhütte. Lilo Alwina, wie sie sich selbstbewußt vorstellte, fühlte die Jupiter-Lampen auf ihr gesund geschminktes Antlitz niederprasseln, im Atelier wurde es mäuschenstill, und die junge Dame begann zu improvisieren.

Nervös trippelte sie im Zimmer auf und ab. „Wo bleibt nur mein Gatte?", wisperte sie. „Wie unangenehm, so allein hier zu sitzen." Erschrecken führte sie ihre vorsätzlich gepflegten Kinderlippen zum Munde. „Vielleicht muß ich gar einsam ertrinken."

„Danke, die nächste Dame!", ertönte die Stimme des allmächtigen Regisseurs. Lilo Alwina, tief empört darüber, auch diesmal wieder nicht „entdeckt" worden zu sein, zog mit hochmütig emporgezogenen Augenbrauen von dannen.

Eine dunkelhaarige, äußerst interessant wirkende Person versuchte jetzt, das karge Haus zum Trümmelplatz ihrer wilden Leidenschaften zu machen. „Raffaele Schönborn", stellte sie sich vor. Die Lampen zischten auf. Raffaele stürzte in die Dekoration. Das erste, was der Regisseur und die anderen Umstehenden vernahmen, war ein gellender Aufschrei. Raffaela kannte ihre Mittel. Wegen dieses Aufschreis war sie schon in der Schauspielerschule berühmt gewesen. Sie hatte er seine Wirkung verfehlt. So wackelte auch diesmal die Dekoration, als Raffaela, ein bedrängtes Weib, zu Boden stürzte. „Mein einziger Mann!", kreischte sie und rang verzweifelt die Hände. „Ertrinke nicht, bei allen Heiligen!" Sie schauderte. „Welch ein Orkan!"

„Danke, genügt", unterbrach der Regisseur in trockenem Ton und gab den Wink zum Abblenden.

Aufgeregt saßen die restlichen weiblichen Schlachtopfer ihrer hellilluminierten Hinrichtung entgegen. Lippen wurden angefeuchtet. Blicke ausprobiert. Sätze gedrillt.

Nur Hella Heiling, ein schlicht gekleidetes, blondes, junges Mädchen stand still und zitternd abseits. Sie dachte nicht an das Schicksal der Frau, das auch sie bald zu gestalten versuchen sollte. Sie dachte daran, daß sie sich mit Mühe und Not die paar Groschen Fahrgeld zum Filmatelier zusammengeborgt hatte. Sie dachte daran, daß sie nun schon so oft und immer vergeblich von gutmütigen Hilfsregisseuren ins Filmatelier hinausbestellt worden war. Zwei Jahre war sie nun schon in Berlin, hatte gehungert und sich die Hacken schief gelaufen, um eine winzige Rolle für sich zu erobern.

Wenn es diesmal wieder nichts würde, wenn sie ebenso abgefertigt würde wie Lilo und Raffaela, dann ... ja, dann wußte sie wirklich nicht weiter.

Ihre Nerven waren zum Zerspringen gespannt. Wie es manchmal in den wichtigsten Augenblicken im Leben zu geschehen pflegt, dachte Hella ausgerechnet jetzt an fernliegende, unbedeutende Ereignisse. Wie sie einmal als Kind auf dem Lande einen blühenden Pfirsichbaum geschüttelt hatte, daß die rosa Blüten wie kostbare Spitzen die Frühlingswiese bedeckten, daran erinnerte sie sich plötzlich zwischen all der Fahlheit des Kunstbetriebes um sie her. Ja, sie erinnerte sich sogar an den hellblauen Frühlingshimmel, der zwischen den Pfirsichblüten hervorgelugt hatte. „Hella!", hatte dann eine sanfte Stimme gerufen, und das kleine Mädchen war mit aufgelöster Haarschleife durch den Garten gelaufen, ihrer Mutter entgegen, die sie lächelnd und mit weit geöffneten Armen auf den Stufen des Gutshauses erwartete.

Hella-Heiling biß sich auf die Lippen. Daß sie sich nicht auf ihre Szene konzentrieren konnte! Ihre Zukunft hing von dieser Probeaufnahme ab. Ach, es würde ja doch nichts werden, wieder nichts. Ob sie doch den alten Knaller anrufen sollte, der immer hinter ihr her war? Ob sie sich doch mit ihm treffen, doch kapitulieren sollte? Wie Peter war es jetzt wohl endgültig aus. Seit einer Woche hatte er sich nicht mehr gemeldet. Nun ja, sie brauchte ja nur ihr verlorenes Gesicht im Spiegel zu betrachten. Aber Peter hatte sich doch geliebt. Hatte er es ihr nicht selbst gesagt?

„Fräulein Hella Heiling!", erschallte eine energische Stimme durch die große Halle. Hella fuhr erschreckt aus ihren Träumen, hastig und schwankend ging sie auf die Dekoration zu. Eine Männerhand nahm sie am Arm und führte sie in die blendende Helle der Scheinwerfer, sie dort ihrem Schicksal überlassend. Ein Arbeiter, der mit irgendwelchen Lichtkabeln hantierte, spuckte sie gutmütig dreimal an. „Hals- und Beinbruch, Fräulein chen!", sagte er und nickte ihr zu.

Hella Heiling stand zitternd am großen Tisch in der Bauernstube. Das Auge des Aufnahmeapparates war drohend auf sie gerichtet.

Lange schon hatte die Trillerpfeife des Regisseurs das Zeichen zum Anfangen gegeben, aber noch immer konnte Hella kein Wort hervorbringen. Ich bin wahnsinnig geworden, dachte sie, aber sie blieb stehen und starrte vor sich hin. Jetzt, wo es darauf ankam, dachte sie an den blühenden Pfirsichbaum daheim.

„Sprechen Sie irgend etwas!", kam die Stimme des Filmgewaltigen.

Schwimmen in alter Zeit

Lob der Germanen / Ein Schwimmrekord Beowulfs / Schwimmen und Baden verpönt / Die ersten Badeanstalten / Der Begründer der modernen Schwimmkunst

Schon Cäsar berichtet von dem Baden der Germanen. Bei den Germanen war die Schwimmkunst außerordentlich ausgebildet. Die Bataver waren nach Tacitus darin so geschult, daß sie mit Pferden und Waffen in geordneten Scharen über den Rhein dringen konnten. Die Römer bewunderten bei den Germanen diese Schwimmkunst, die sie in den Kriegen mit ihrem Nachteil genügend kennenlernten. Uebermenschliches leisteten germanische Helden im Schwimmen, so Beowulf, der bei einem Wettschwimmen sieben Tage lang von der Küste seiner Heimat bis nach dem hohen Norden hinausschwimmt.

Im Mittelalter erhielt diese Freude am Wassersport jedoch einen Dämpfer. Denn die Kirche stand dem Schwimmen unfreundlich gegenüber; ihr schlossen sich aus verschiedenen Gründen die Aerzte und Pädagogen an, und so ward das Baden allmählich zu einem Kinderspiel, an dem sich nur kecke, tolle Gesellen, wie Studenten und Handwerksburschen, beteiligten, während der ehrbare Bürger von all dem „Schwemmen, Baten und Waschen" nichts wissen wollte.

Bezeichnend ist, was Zwingli, der in Zürich, wo Baden und Schwimmen besonders beliebt waren, lehrte, sagt:

„Schwimmen sehe ich wenig Leute dienen, wiewohl es zuweilen dem Leib gut ist, daß man schwimme und zu einem Fisch wird. Doch ist das Schwimmen unterweilen zu etlichen Fällen gut gewest. Also ist etwa einer aus dem Capitolio geschwommen, der dem Camillo, der Römer Obristen Feldhauptmann, von dem erbärmlichen Zustand der Stadt Rom Botschaft bracht. So ist die edelrömisch Jungfrau Clelia auch wieder zu den Ihren geschwommen."

Die Behörden erließen Verbote gegen das Baden. Die Aerzte warnten vor dem kalten Wasser, das nur durch die Sonne erwärmt werde. Die Schulmänner wetterten gegen diese „Unart" und in vielen Schulordnungen heißt es ähnlich wie in der des Hamburger Johanneums von 1537: „De an dat Water gehn und sick baden unde schwemmen gelyck alse de Göse edder de Entechen — schälen schwehrlicken gestraffet werden."

Ein richtiger Schwimmsport im modernen Sinne konnte sich erst entwickeln, als Badeanstalten erbaut wurden. 1760 ist von Poitevin die erste Badeanstalt in Paris errichtet worden; sie lag auf zwei Schiffen in der Seine, aber man badete nicht im Fluß, sondern das Flußwasser wurde in Badewannen gepumpt. Unterdessen war durch Rousseau der Bann gebrochen worden, der bis dahin noch auf der Pflege und Uebung des Körpers gelastet. Ueberall ward die Uebung des Leibes neben der des Geistes betont.

Gerade die deutschen Erzieher erkannten im Wassersport ein wichtiges Mittel der Abhärtung. Das Schwimmen wurde nun allgemein in die Erziehungsinstitute eingeführt. Salzmann veranstaltete Dauerschwimmen und Guts-Muths wurde mit seinem Lehrbuch der Schwimmkunst (1798) zum Begründer des modernen Schwimmsportes; er schuf unseren heutigen Schwimmunterricht, erfand Schwimmgürtel und Angel. Badeanstalten wurden nun zum dringenden Bedürfnis.

Die erste große derartige Badeanstalt wurde 1777 auf dem Rhein bei Mannheim errichtet. „Das Gedränge des Volkes, sich dieses heilsamen Institutes zu bedienen," berichtet ein Zeitgenosse, „das Frohlocken der Aerzte, die itzt endlich einmal ein Mittel gebrauchen konnten, womit sie der überall eingerissenen Nervenschwäche, die ebenso sehr den Arzt wie den Kranken quält, Einhalt zu thun im Stande waren — dieß sind offenbare Beweise, daß itzt nicht mehr Verärtlung nicht Eigensinn, nicht Dummheit, sondern blos der Mangel an Gelegenheit die Schuld des Aufschubs gewesen war."

Als 1781 der Wiener Arzt Ferro eine Badeanstalt in der Donau gründete, wurde er noch arg angefeindet. 1807 gab es in Deutschland keine Stadt mehr, „in der nicht Fluß- und andere Badeanstalten angelegt worden wären." Man stritt sich damals viel über die beste Art, ins Wasser zu kommen, ob man mit den Füßen voran nach deutscher Art langsam ins Bad steigen oder sich nach englischer, plötzlich mit dem Kopf voran hineinwerfen solle. 1817 wurde durch den General von Pfuel das Schwimmen in der preußischen Armee eingeführt.

Longerke.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

19. Juni.

1815: Napoleon I. bei Belle-Alliance geschlagen.

1848: Berlin und Cöln unterwerfen sich der kurfürstlichen Landeshoheit.

1679: Frieden zu St. Germain.

Eine wohl gelungene Aufnahme.
Bauernder Fuchs in seinem Bau.

Liebe — Nebensache!

Roman von Werner E. Hintz

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung.

„Nebensache, — ja, ich weiß! Und Trotzdem ist jede Frau bereit, für diese Nebensache auf alles andere im Leben zu verzichten! — Vier kleine Worte: Ich hab' dich lieb — — Und wenn du die nicht aussprechen kannst, dann bleibst du mit deinem ganzen schönen Geld doch nur ein armer Teufel! Dann kannst du deinen ganzen Kram von Achtung und Wertschätzung zusammenpacken, wenn du nicht weißt, was es heißt, einen Menschen wirklich von Herzen lieb zu haben!"

Es dauerte einige Augenblicke, ehe Henry den beabsichtigten Ausdruck überlegenen Spottes in seine Mienen gebracht hatte.

„Du scheinst in letzter Zeit viele Romane gelesen zu haben, mein Kind!"

Lilly blickte ihm ins Gesicht und lachte.

„Romane? — Nein, aber ich weiß jetzt, daß du mit deiner berühmten Theorie von der Nebensächlichkeit der Liebe ein armer bedauernswerter Narr bist, — — ein Narr, Henry Holt, — und nichts weiter!"

Ein jäher Verdacht schien in ihm aufzusteigen.

„Ich glaube beinahe, du — — — hast — — — dich — — — verliebt!

„Gott, wie klug du bist! — Ja!"

„Ach so! — Also doch Bunny Stevens?"

Lillys Heiterkeitsausbruch ließ an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig.

„Ach du lieber Himmel, — Bunny mit der Glatze und den trenherzigen Kuhaugen, — Bunny mit den herrlichen Knickebockern und der imponierenden Intelligenzbrille, — Bunny mit den Goldzähnen! — — Henry, du bist zu drollig!"

„Drollig?" Der Chef der Holt-Werke richtete sich zu seiner ganzen imponierenden Größe auf. „Ich glaube, wir beenden das Gespräch! — — Von einer Frau abgewiesen, von dir ausgelacht, — — mein Bedarf für heute ist gedeckt! Und — was ich noch sagen wollte, — — ich verbitte es mir ein- für allemal, daß du dich in meine Privatangelegenheiten mischst!"

„Privatangelegenheit? — Und ich dachte, es war nur ein Geschäft!"

Henry hörte schon nicht mehr auf ihre Worte oder gab sich doch jedenfalls den Anschein. Tief über einen Brief gebeugt, hatte er den Kopf in die Hände gestützt und würdigte seine Cousine keines Blickes.

Er sah auch nicht auf, als Lilly nun hinter ihn trat, ihm die Hand auf die Schulter legte und mit aufrichtigem Mitleid in der Stimme sagte: „Du bist ein großer Stockfisch, Henry!"

Dann ging die Tür.

Draußen im Vorzimmer verhallte Lillys Lachen.

Und Henry starrte vor sich hin auf die Platte des Schreibtisches.

Liebe? — — —

Unsinn! — Wer nur wieder dem Mädel diese Raupen in den Kopf gesetzt haben mochte!

Eine Million hatte er geboten — und das war mehr als vier Worte, die jeder sprechen konnte!

Hastig, wie um einen Gedanken zu entfliehen, drückte er auf einen Klingelknopf.

„Herr Stevens!" befahl er der Sekretärin. „Herr Stevens wartet draußen bereits!"

„Gut, soll hereinkommen!"

Und Bunny kam über die Schwelle gerast, sein ganzes Gesicht eine einzige zuckende Aufregung.

„Daß du schon gehört? — Mylius will seinen Betrieb schließen — —"

„Weiß ich!" Das war alles, was Henry dazu zu bemerken hatte.

„Ja — aber — — —" Wenn Bunny sehr aufgeregt war, kam er regelmäßig ins Stottern. — „Aber ich denke — — du willst seine Tochter — — —" „Ich habe meine Pläne mit den Mylius-Werken fallen lassen — — müssen. Gerda hat mich abgewiesen!"

Bunnys Mund stand so weit offen, daß man mühelos sogar seine goldenen Backenzähne hätte bewundern können. Aber diese Geste war bestimmt kein beabsichtigter Schönheitseffekt.

„Abgewiesen? — Dich abgewiesen? — — Und Mylius —?"

„Mylius verzichtet auf einen Schwiegersohn, den er nur als industriellen Emporkömmling betrachten kann?"

„Also — — — wieder das alte Lied!"

Henry nickte mehrmals. Und mit jedem Nicken schloß sich seine Hand, die auf der Schreibtischplatte lag, fester zur Faust.

„Ja, — das alte Lied! Dieses mal leider nur mit einem neuen Mißakkord. Aber ich werde es diesem Traditionskaufmann anstreichen!"

Das wird nicht viel zum Anstreichen bleiben, Henry! — Dem Vernehmen nach, soll heute abend seine Fabrik geschlossen werden!"

Einen Augenblick lang dachte Henry nach. Dann straften sich seine Züge.

„Gut — wenn er schon endgültig erledigt ist, dann sollen meine Erfolge meine Revanche sein! — Er soll an diesen Tag denken, er — — und Gerda!"

Und Bunny nickte seine Zustimmung.

Gleich darauf fuhr seine Hand hastig zur Brusttasche.

Uebrigens, — ich komme soeben von der Post! Die Glückwunschkabel aus Amerika sind eingetroffen. Ich habe sie hier!"

„Ausgezeichnet!" Henry Holt streckte die Hand aus nach dem großen gelben Umschlag, den der andere ihm jetzt reichte.

„Die Zeichnungen für das neue Kleinflugzeug! — Es soll mein nächster — mein größter Erfolg werden! Wir werden die Konstruktion des Modells so schnell wie möglich in Angriff nehmen. Du weißt, in sechs Wochen ist die große Flugkonkurrenz auf dem Tempelhofer Feld und da muß der neue Typ fix und fertig sein. — Und dann — —"

Er sprach nicht weiter. Sein Blick war in eine ungewisse Ferne gerichtet. Und um seinen Mund lag wieder dieser überlegene Zug, der bewies, daß Henry Holt nach einem kleinen Irrweg wieder zu sich selbst zurückgefunden hatte.

„Marschall soll kommen, damit wir die Einzelheiten gleich besprechen können! Keine Minute ist zu verlieren!"

Bunny verschwand im Eiltempo.

Mit einem leisen Seufzer ließ sich Henry in seinen Sessel zurücksinken. Und wie durch einen Zufall fiel sein Blick auf den Tischkalender mit der Notiz: „11 Uhr Mylius!"

Hastig riß er das Blatt ab und warf es in den Papierkorb.

Dann öffnete er ungeduldig das gelbe Kuvert und entnahm ihm die wortvollen Glückwünsche. Während er den Begleitbrief des alten Peyernut zwischen den Fingern hin und her wandte, fiel ihm Lilly ein, und zugleich im selben Gedankengang Gerda.

Liebe — — —?

Nebensache! Die Pläne in seiner Hand waren wichtiger!

Und Henry Holt lächelte überlegen.

5. Kapitel.

Herr Schulz bittet um eine Unterredung.

Draußen, am nördlichsten Ende der Neukendorfer Straße, lag der Gebäude-Komplex der Mylius-Werke. Zwei langgestreckte Ziegelschuppen flankierten links und rechts den Hauptbau mit den Maschinenanlagen und dem Werkbüro. Eine glassplittergespickte Ziegel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0009

Hella sah sich hilfesuchend um. Glühend heiße Lichter, Drähte, Maschinen, Bretter starrten sie höhnisch an, alles drehte sich um sie. Ich muß verrückt geworden sein, dachte Hella, ich verderbe mir meine beste Chance, vielleicht habe ich zu lange nicht mehr richtig gegessen.

„Ich kann nicht", hauchte sie endlich verzweifelt, „ich kann nicht, ich habe zu lange gewartet. Ich gehe es auf. Peter hol mich doch fort von hier, hörst du mich, Peter? Laß mich nicht allein! Ich werde wahnsinnig sonst, Peter, ich liebe dich doch, du darfst mich nicht allein lassen, hörst du!" Sie war auf den Fußboden niedergesunken und hatte den Stuhl mitgerissen.

Dadurch wurde sie wach, fürchterlich wach. Langsam erhob sie sich. Ganz jäh kam ihr das Bewußtsein zurück.

„Verzeihen Sie" sagte sie leise und versuchte zu dem hinter grellstrahlenden Scheinwerfern stehenden Regisseur hinüberzusehen, „aber ich kann heute beim besten Willen nicht."

„Nur weiter!" drängte der Spielleiter, „war ja sehr gut so bis jetzt. Nur weiter weiter!"

Da erst wurde Hella richtig wach. Wie ein Kreisel drehte sich in ihr alle Erinnerung. Sie hatte doch nicht gespielt: es war ihr Leben gewesen. Das Leben der kleinen unbekannten Schauspielerin Hella Heiling. Wollte man sie verhöhnen?

Ihr war, als würde sie im Traum die Stromschnellen eines reißenden Gewässers hinuntergetrieben. Wo kann ich mich festhalten, dachte sie verzweifelt. Der Strom trieb und trieb. Hella schrie auf. Weiter, immer weiter trieben die Wellen, immer mächtiger schwoll die Sturmflut an. Jetzt ist es ja schon gleich, ob es nun Spiel oder Leben ist. „Ich ertrinke, Peter, laß mich nicht sterben, so rette mich doch! Kommst du denn nicht bald, Peter?"

Schweratmend hielt sich das junge Mädchen an der Dekoration fest. Leise wurden auf einen Wink des Regisseurs die Scheinwerfer gelöst. Nüchternes Halbdunkel leate sich wieder über die große Halle des Filmateliers.

Hella ließ sich auf einen Stuhl fallen und preßte die fieberheiße Stirn an die Tischkante. So verging en Minuten. Endlich fühlte sie, wie sich väterlich und wohlwollend eine Hand auf die Schulter leate.

„Sehr schön Fräulein Heiling, besonders der Ausbruch" sagte der Regisseur. „Sie bekommen die Rolle."

Hella sah den Filmgewaltigen traumverloren an. Sechzig Pfennige Fahrgeld, blühender Pfirsichbaum, Peter, Peter, ging es ihr kunterbunt durch den Sinn. Aber sie sprach es natürlich nicht aus. Sie fächelte nur schwach und verwirrt vor sich hin als sei sie die Ueberlebende, die Gerettete aus einer gewaltigen Naturkatastrophe.

„Ist das wirklich war — oder ist es auch nur ein Traum?" fragte sie tonlos.

„Es ist alles Wahrheit, es war wirklich ausgezeichnet. Soll ich Sie in meinem Auto zur Stadt mitnehmen? Dort können wir gleich den Vertrag unterzeichnen."

Glücklich lächelnd ging Hella Heiling, eine junge bisher unbekannte Schauspielerin, langsam aus der Halle des Filmateliers, hinaus in die strahlende, zukunftsreiche Frühlingssonne.

Heide

Sand und Heide, ein Hünengrab,
zwei schiefe, halbvermorschte Kuen.
Kein Wiesengrün, kein Wäldertraum
nur hier und da spärliche Saaten.

Kein Lied kein Laut, doch unentweiht
schweigend, redend die Einsamkeit.

Ludwig Bäte.

Unbekannte Geschichten von geheimen Fonds

„Man bezahlt Mirabeau, aber man kauft ihn nicht!" / Um Ludwigs XVI. Kopf / Die „Kiste der Pensionäre"

Die geheimen Fonds, die jetzt im Zusammenhang mit den vielen französischen Staatsskandalen wieder eine große Rolle in Frankreich spielen, haben eine alte und unagemein interessante Geschichte, aus der wir einige bislang unbekannte Episoden verraten können. Sie haben alle mit geheimen Fonds gearbeitet, die Politiker Frankreichs, die Könige und — auch die Revolutionäre.

Ludwig XVI. sparte keineswegs damit — solange er Geld an der Hand hatte. Sogar Mirabeau bekam seinen Teil dabei ab. Aber ein Freund des großen Tribunen, dem man das verriet, meinte entschuldigend:

„Ach dieser Mirabeau — man bezahlt ihn zwar, aber man kauft ihn nicht!"

Später bekam auch der Revolutionsmann Danton ganz erhebliche Summen — aber sie strömten ihm aus England zu. Das war allerdings nach dem Ende Ludwigs XVI. Schon während der Vorverhandlungen zu seinem Prozeß machten sich allerlei Agenten an Danton heran. Er war keineswegs abgeneigt mit den königlichen oder kaiserlichen Kollegen einen Pakt abzuschließen, der Ludwig XVI. vielleicht den Kopf gerettet hätte. England stellte sich taub. Oesterreich wußte von nichts. Blieb nur Spanien. Der spanische König hatte zwar den guten Willen, aber kein Bargeld. So bot er denn durch den spanischen Botschafter seine Million in bar an — und drei Millionen in Wechseln. Danton traute diesen Wechseln nicht. Weshalb sollte er sich mit diesen Papieren Gefahren aussetzen. Außerdem schienen ihm vier Millionen zu wenig. Er hatte auf 25 Millionen gerechnet. Da diese Summe nirgends zur Verfügung stand, mußte Ludwig XVI. auf das Schafott steigen, ohne daß England oder Oesterreich auch nur einen Sou zu seiner Rettung ausgeworfen hätten.

Der größte „Verwalter" der geheimen Fonds in Frankreich war ohne Zweifel Thiers Mit 500 000 Franken regulierte er den Spionagefall Berry. Als er ins Ministerium kam, schaffte er nicht nur die „Liste der Pensionäre" wie er die „Nehmenden" nannte, nicht ab, sondern erweiterte sie sogar noch.

In dieser Liste fand er auch einen gewissen Heinrich Heine, einen Poeten nicht unbekannter Herkunft, der mit 6000 Franken Jahresgeld eingetragen war. Obwohl dieser ihn oft scharf angegriffen hatte, ließ er den Namen stehen: „Er wird seine Feder wechseln und für mich, statt gegen mich schreiben!"

So geschah es auch. Aber in den Listen steht auch der Gambetta-Freund Sulwester mit 300 Franken im Monat. Und Lecomte de Lisle, der Dichter, der sich für diese Summe republikanisch gab. Gerade dieser Letzte war billig — so billig, daß er, nachdem er sieben Jahre seiner Köchin die Gage schuldig geblieben war — das alte Mädchen heiraten mußte.

Richard Wagner wird verfolgt

Die Geschichte seines Steckbriefs / Von Sophie Droste-Hülshoff

Es waren unruhige Zeiten, damals in jenen zwei Dezennien von 1830 bis 1850 Reaktion einerseits und lebhafte Unzufriedenheit mit allem Bestehenden andererseits brandeten wie eine sich ständig ausdehnende Welle der Unruhe durch fast ganz Europa und ließen allüberall mehr oder minder heftige Aufstände und Tumulte aufflackern. Ueberall erhitzten sich die Gemüter und auch im Lande Sachsen, wo die zumal in den Jahren 1845—49 rasch wechselnden Ministerien sich samt und sonders größter Unbeliebtheit erfreuten, machte man keine Ausnahme.

Zu den begeistertsten Anhängern der revolutionären Partei in Sachsen gehörte auch der junge, damals etwa Mitte der dreißiger Jahre stehende Musiker und Komponist Richard Wagner, den man nach dem glänzenden Erfolg seiner Werke „Rienzi" und „Der fliegende Holländer", die am 20. Oktober 1842, bzw. am 2. Januar 1843, beide zu Dresden ihre Erstaufführung erlebten, zum königlich sächsischen Hofkapellmeister ernannt hatte. Diese, die oft sehr üble finanzielle Lage des jungen Komponisten einigermaßen sichernde Anstellung genügte Richard Wagner jedoch keineswegs. Das Schicksal hatte ihm wohl einen stürmisch bewegten, Höhen und Tiefen in leid- und freudvollen Wechsel durchmessenden Lebensweg bestimmt. Sein Wesen war nicht danach geartet sich zu fügen und kleinlichen Vorschriften unterzuordnen — und deshalb mußte das geniale Temperament Wagners notwendigerweise mit allen bestehenden Einrichtungen zusammenstoßen. Der Verwirklichung seiner hochfliegenden künstlerischen Pläne stellten sich zudem im geruhsamen Dresden jener Tage bald unübersteigbare Hindernisse aller Art entgegen. Die für 1845 angesetzte Aufführung des „Tannhäuser" konnte erst nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten stattfinden, die des „Lohengrins" mußte völlig unterbleiben. Grund genug für den temperamentvollen und sehr von sich eingenommenen Meister, das herrschende System mit seinem glühendsten Hasse zu verfolgen und sich aus innerster, leidenschaftlichster Ueberzeugung den Revolutionären anzuschließen. Anfang 1849 schrieb Richard Wagner sein Werk „Die Kunst und die Revolution", das höheren Orts ziemlich verstimmend wirkte und als im Mai des gleichen Jahres der bekannte Dresdener Maiaufstand ausbrach, nahm Wagner daran tätigen Anteil.

Der Aufruhr wurde niedergeworfen und der Widerstand der Freischärler nach mehrtägigem, blutigem Barrikadenkampf am Morgen des 9. Mai endgültig gebrochen. Kaum war die Regierung wieder Herrin der Lage, da griff sie sehr energisch ein und alle Gefängnisse und Zuchthäuser des Landes füllten sich mit Revolutionären, die selbst für verhältnismäßig geringe Vergehen zumeist vieljährige Kerkerstrafen erhielten. Man verhaftete alle politisch hervorgetretenen Leute, deren man habhaft werden konnte — und Richard Wagner gelang es gerade noch mit knapper Not, rechtzeitig zu fliehen. Er begab sich zuerst nach Weimar, später dann nach Paris. Die sächsischen Behörden aber sandten dem Flüchtling einen Steckbrief nach, so daß Wagner in Paris der Boden bald zu heiß zu werden begann und er weiter nach der Schweiz flüchten mußte.

Richard Wagners Steckbrief, der in der Teubnerschen Offizin in Dresden gedruckt wurde, ist heute noch vorhanden. Am Anfang der Seite des amtlichen Blattes wird zunächst ein Uebergeselle Kahlert aus Apfelstädt bei Gotha angeführt, der die biederen, harmlosen Bürger von Altenburg als „Hochstapler" geschädigt und sie mit Hilfe von zu Unrecht angelegten Kriegsauszeichnungen an der Nase herumgeführt hatte und der darum von einer hohen Polizei nach körperlicher Züchtigung in seine Heimat abgeschoben worden war. Unter der fettgedruckten Schlagzeile „Politisch gefährliche Individuen" auf die noch eine gleichfalls fettgedruckte Hand besonders hinweist, heißt es weiter: „Wagner, Richard, ehemaliger Kapellmeister aus Dresden, einer der hervorragendsten Anhänger der Umsturzpartei, welcher wegen Theilnahme an der Revolution in Dresden im Mai 1849 (Bd. XXVIII, S. 220 und Bd. XXXIII S. 306) steckbrieflich verfolgt wird, soll dem Vernehmen nach baldsüchtigen sich von Zürich aus, wo er sich gegenwärtig aufhält, nach Deutschland zu begeben Behufs seiner Habhaftwerdung wird ein Portrait Wagners der im Betreffungsfalle zu verhaften und an das königl. Stadtgericht zu Dresden abzuliefern sein dürfte, hier beigefügt."

Dieser Steckbrief bereitete Richard Wagner manche Sorgen und Scherereien und nahm ihm für lange Zeit jede Hoffnung, in die Heimat zurückkehren zu können. Noch am 1. März 1853, zu einer Zeit also, da der Meister bereits an seinem unsterblichen Werk „Der Ring der Nibelungen" arbeitete, wurde der ominöse Steckbrief erneuert — und als im Jahre 1855 der „Tannhäuser" am Münchener Hoftheater zur Aufführung gelangte, schrieb eine dem Schaffen und der Persönlichkeit des Meisters wenig gewogene bayerische Zeitung, es sei eine Schande, daß der landflüchtige Verbrecher, der im Dresdener Maiaufstand Barrikaden gebaut habe, Unterstand im Kunsttempel des Königs von Bayern fände. In das Zuchthaus zu Waldheim gehört Wagner — aber nicht in das Münchener Opernhaus."

Kreuzworträssel

Waagerecht: 1. Getreideart, 5. algerisches Herrschertitel, 7. Stadt in Lippe, 9. ehrloser Mensch, 12. musikalische Bezeichnung, 15. kleines Gewicht, 17. Pflanze, 19. Pelztier, 20. Adelstitel, 22. Saat, 24. griechische Göttin, 27. weiblicher Vorname, 28. ägyptische Göttin, 29. Gestalt der Nibelungensage, 30. militärisches Signal.

Senkrecht: 2. Einfall, 3. Getreidespeicher, 4. Bezeichnung beim Tennisspiel, 6. Prophet, 8. Teil an Maschinen, 10. Schmetterling, 11. Teil des Mundes, 13. altes Hohlmaß, 14. Stichwaffe, 16. Fluß in Mittelitalien, 18. Molch, 21. Stand, 23. Lied, 25. Teil des Kopfes bei Tieren, 26. Lebewesen.

mauer schloß das Grundstück nach allen Seiten ab. Das hohe Portal bildete den Eingang von der Straßenseite her. Und gegenüber diesem Portal befand sich im Erdgeschoß einer Mietskaserne eine Kneipe, die den poetischen Namen „Zum Dämmerschoppen" trug.

Es war kurz vor fünf Uhr und wohl noch nicht die richtige Zeit für den Dämmerschoppen, denn das kleine verräucherte Lokal war bis auf einen einzigen Gast völlig leer. Und dieser einzige Gast paßte auch nicht so recht in diese Umgebung von Weiß- und Lagerbier, von kalten Klopsen mit Kartoffelsalat und sauren Gurken.

Henry Holt saß an einem der halbwegs sauber gescheuerten Tische dicht am Fenster; von einem ehemals sauberen Tüllvorhang halb verborgen. Zwischen den Zähnen hielt er die unvermeidliche Pfeife. Das Bier vor ihm auf dem Tisch hatte er nicht angerührt.

Seit mehr als einer halben Stunde saß er schon an diesem für seine Verhältnisse ungewöhnlichen Ort und beobachtete das auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindliche Portal der Mylius-Werke.

Warum er das eigentlich tat, wußte er selbst nicht.

Vor einer Stunde hatte er sein Büro in der Friedrichstraße verlassen. Nur ein Stückchen spazieren fahren — — jedenfalls hatte er sich mit dieser Begründung von Bunny Stevens verabschiedet und war, nachdem er seinen Chauffeur nach Hause geschickt hatte, mit dem Auto davongefahren. Aber ein reiner Zufall war es doch nicht gewesen, daß er ausgerechnet an der Meinickendorfer Straße gelandet war! —

„Zahlen!" Henry sprang auf und warf ein Markstück auf den Tisch.

Er hatte durch das Fenster gesehen, wie in diesem Augenblick ein eleganter, kleiner Sportwagen vor dem Portal der Mylius-Werke halt gemacht hatte.

Ohne das Wechselgeld abzuwarten, stürzte er dann auf die Straße hinaus und überquerte den Fahrdamm.

Gerda Mylius hatte soeben ihren Wagen verlassen und ging nun langsam auf das Portal zu.

Am Rand des Bürgersteigs blieb Henry stehen. Sein Mund öffnete sich wie zu einem Ruf, der jedoch niemals über seine Lippen kommen wollte. Eine tiefe Falte stand quer zwischen seinen Augenbrauen.

Was wollte er hier? Wie kam er dazu? —

Und wie eine jähe Wut über sich selbst schoß es in ihm empor.

Sollte das etwa ein Resultat von Lillys Vorwürfen sein?

Einmal hatte man ihn zurückgewiesen — —

Ehe sie das Fabrikgrundstück betrat, wandte sich Gerda noch einmal um, als spüre sie die Blicke des Mannes, der da, die Hände in den Taschen des Automantels vergraben und die Zigarettenspitze fest zwischen den Zähnen, wenige Schritte hinter ihr stand.

Ihre Augen begegneten einander. Es war wie ein stummer Kampf.

Ein leises Befremden malte sich in den Zügen des Mädchens und wich nur ganz allmählich einem stillen Trotz, als sie den anderen immer noch regungslos und schweigend dastehen sah.

Ein Achselzucken — ein Zurückwerfen des Kopfes — dann war sie hastig, wie auf einer Flucht, durch das Portal verschwunden. Die schwere Eisentür fiel krachend ins Schloß.

Langsam löste sich Henrys Rechte aus der Manteltasche. Schön — dann eben nicht!

Vielleicht war es auch am besten so!

Wieder krafften dieses überlegene Lächeln seine schmalen Lippen, während er zögernd kehrt machte und seinem Wagen zuschritt. — —

In der weiten Haupthalle der Mylius-Werke sangen die Maschinen ihr wildes Lied von der Arbeit und vom Schaffen.

Wie das Symbol niemals endender Geschäftigkeit liefen die breiten Transmissionsriemen dicht unter der hohen Decke entlang und drehten die großen Schwungräder.

Fleißig standen die Leute an ihren Arbeitsposten.

Schmetternd sausten die Stanzhammer auf die Bleche hernieder.

Die Preßluftapparate zischten. Die Flammen der Schweißmaschinen züngelten brausend gegen glühendes Metall.

Dröhnen — Klopfen — Klopfen — das alles war ein einziger, wilder, mitreißender Takt, der starke Herzschlag eines ungeheuren Lebens, dessen Kraft niemals erlahmen zu können schien.

„Wie lange noch?" fragte Horst Rademacher leise vor sich hin, und es war, als ob er nur zu sich selbst spräche.

„Ich hoffe noch — —" nickte Gabriel Engel, und rückte die Nickelbrille zurecht. Aber in dem Ausdruck seiner wasserblauen, schwimmenden Augen war wenig von Hoffnung zu lesen: „Einen Monat lang könnten wir uns schließlich noch halten — — und vielleicht gelingt es bis dahin, eine Hilfsquelle zu entdecken, Herr Rademacher. — Nur ein paar Hunderttausend, die uns den Weiterbetrieb ermöglichen — —"

„Weiterbetrieb — —" Horst lachte bitter. „Was wäre damit geholfen? — Schön, angenommen, wir bekämen tatsächlich die paar Hunderttausend — nach drei, vier Monaten wären wir ja wieder so weit!"

„Aber der neue Saturn-Typ? — Man könnte vielleicht ein neues Rennen gewinnen und dann auf größere Aufträge rechnen — —"

„Das dürfte wohl eine falsche Rechnung werden, Engel! — In einem Punkt hat dieser Henry Holt unbestreitbar recht: Unsere Wagen sind zu teuer, — und die Fabrikation eines billigeren Typs erfordert größere Mittel als nur ein paar Hunderttausend. Und ganz abgesehen von der Umstellung des Betriebes — es gilt erst, die Konstruktion eines billigen Wagens zu erfinden. — Also sehen Sie, die Angelegenheit ist reichlich aussichtslos!" Langsam trat Horst in das Bürozimmer und schloß die Tür zu dem Fabrikraum.

Gabriel Engel war ihm hastig gefolgt. Aufgeregt nestelten seine Finger an der Krawatte herum, ohne jedoch an ihrem verschobenen Sitz auch nur das geringste zu ändern. Wie bittend waren seine Augen auf den anderen gerichtet:

„Sie meinen doch aber nicht, daß jetzt — — alles vorbei ist?"

„Warum sollen wir uns Illusionen machen?" Horst hatte sein Zigarettenetui gezogen und hielt es jetzt dem anderen hin: „Da, bitte, bedienen Sie sich!"

„Nein, danke, ich bin Nichtraucher! — Was ich jedoch fragen wollte — —"

Jetzt war das kleine Männchen ganz dicht neben Horst getreten. Der magere Hals mit dem Adamsapfel raate beängstigend aus der schlitzenden Hülle des Gummikragens hervor: „Glauben Sie denn wirklich, daß — — daß nichts mehr zu machen ist?"

Ein Achselzucken. — „Mein Glaube wird nicht viel nützen, Engel — selbst wenn ich der Meinung wäre, daß man die Mylius-Werke halten könnte. Aber ich habe heute mittag im Stadtbüro noch einmal die Bilanz durchgesehen. Seit zwei Jahren hat der Absatz unserer Wagen rapide abgenommen — und jetzt stehen wir am Scheidewege. Wenn wir sogleich die weiteren Arbeiten einstellen, dann läßt sich noch der ganze Betrieb so auflösen, daß keine Schulden, sondern vielleicht sogar noch ein geringfügiger Ueberschuß bleiben wird, denn die ganze Fabrikanlage und die fertiggestellten Wagen bedeuten ja ein Kapital, das selbst unter den heutigen, unaünstigen Verhältnissen die Schuldverpflichtungen der Mylius-Werke zum mindesten nicht übersteigt. Das ist die eine Möglichkeit."

Horst tat einen tiefen Zug aus der Zigarette, ehe er ihren alimmenden Rest in den Aschenbecher warf. Dann fuhr er langsam fort:

„Die andere Möglichkeit besteht darin, daß die Werke weiterarbeitet werden. Hätten wir den zur Fortarbeit und für die Neuorganisation des Betriebes nötigen Kredit erhalten, dann wäre ja nur diese zweite Möglichkeit in Frage gekommen. Aber der für uns ungünstige Ausgang des gestrigen Rennens hat uns einen dicken Strich durch diese Rechnung gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0010

Frankreich ausgeschaltet.

Die Australier siegen 3:2

Lange aben sich die Franzosen ihres schwer erkämpften Davispokalsieges über Deutschland nicht erfreuen können. Dem weiteren Vordringen der langjährigen Besitzer der stolzen Trophäe setzten die Vertreter Australiens ein Ziel, die sich in Paris am Montag mit 3:2 den Einzug in die Schlußrunde der Europazone erkämpften. In dieser treffen die Australier mit den Spielern der Tschechoslowakei voraussichtlich vom 13. bis 15. Juli in Prag zusammen.

Bei tropischer Hitze — das Thermometer zeigte 34 Grad Celsius — konnte Australiens Meister Jack Crawford gleich im ersten Spiel des Montags im Pariser Roland Garros-Stadion den Erfolg seines Landes sicherstellen. Durch seinen 2:6, 6:2, 4:6, 6:4, 6:0-Sieg über Boussus holte Crawford den notwendigen dritten Gewinnpunkt für Australien heraus. Obwohl der Australier auch diesmal anfangs recht nervös war, zeigte er doch im weiteren Verlauf des Kampfes erheblich bessere Leistungen als in seinen Spielen der letzten Zeit. Crawford hatte auch unter der ungewöhnlichen Hitze lange nicht so sehr zu leiden als sein Gegner, der zum Schluß vollkommen erschöpft war und im fünften Satz kein einziges Spiel mehr machen konnte. Im letzten Treffen bestätigte Merlin seine schon gegen Crawford gezeigte gute Form und schlug auch Mac Grath mit 4:6, 6:1, 6:3, 6:0.

Die Amerikaner sind da.

Amerika Davispokalmannschaft, Frank Shields, Sidney Wood, Lester Stoeffen, George Lott und der Kapitänder Mannschaft, Norris Williams, sind in Plymouth eingetroffen und haben sich nach London begeben.

Prager Lawn-Tennis Club — LTCC.

Der Tennis- und Hockey-Club bietet der Hall. Tennisgemeinde am Mittwoch nachmittag auf seiner Platzanlage auf der Pětruh eine große sportliche Veranstaltung. Herrn Kuhlmann als Mitglied des Clubs ist es gelungen, die in der vergangenen Woche am Turnier des Leipziger Sport-Club beteiligten tschechischen Spitzenreiter Metzer und Stingel vom Prager Lawn-Tennis-Club zu einem Wettspiel nach Halle zu verpflichten. Beide Spieler sind Deutschböhmen. Ihrer Spielstärke nach rechnen sie zu bester internationaler Klasse. Metzer konnte vor wenigen Tagen den bekannten deutschen Spieler Frenz (Rostock), der in der deutschen Rangliste dicht hinter von Cramm rangiert, schlagen. Sein Clubkamerad Stingel repräsentiert beste tschechische Nachwuchsklasse. Stingel wird über Gelegenheit haben, sein Können gegen einen Nachwuchsspieler vom TSC. Halle unter Beweis zu stellen. Metzer tritt zum Kampf gegen Kuhlmann an. Anschließend an die Einzelspiele wird noch ein Herren-Doppel Metzer-Stingel gegen Kuhlmann-Dameron zum Austrag kommen. Mit diesem Wettspiel wird sich Herr Kuhlmann von der Hall. Tennisgemeinde vor seiner Uebersiedlung nach Berlin verabschieden. Alle Freunde des weißen Sportes sind zu diesen Wettspielen eingeladen. Es ist seit langen Jahren das erstemal wieder, daß erste internationale Klasse sich zu einem Wettkampf in Halle stellt.

Ueberraschung im hallischen Tennis.

Am vergangenen Sonntag konnte der Akademische Tennisklub einen überlegenen 13:6 (!)-Sieg über die erste Turniermannschaft des VfL. Halle 96 davontragen. Dieses glatte Ergebnis bedeutet eine Ueberraschung. Noch die Herreneinzelspiele waren mit 3:3 Punkten ausgeglichen, desgleichen die Dameneinzel mit 2:2, wobei sich bei letzteren besonders spannende Dreisatzkämpfe entspannen. Die Entscheidung für das Wettspiel brachten dann die Doppelspiele, von denen der ATC. sämtliche Herrendoppel und gemischte Doppel bis auf die Begegnung von Jurisch-Rebiass, die im Dreisatzkampf Rogner-Schneidewind schlagen konnten, für sich buchen konnte. Auch beide Damendoppel gewann der ATC. und bewies damit, wie wichtig es ist, über guteingespielte Doppelpaare zu verfügen.

Das Spiel der dritten Mannschaft des Akademischen Tennisklubs gegen den Hall. Ruderklub wurde wegen Dunkelheit beim Stande von 9:8 Punkten für den ATC. abgebrochen, nachdem beim Beginn des Turniers der ATC. bereits sämtliche Herreneinzelspiele gewonnen hatte. Die zweite Mannschaft von Halle 96 sagte ihr Spiel gegen Torgau ab.

Fußball-Endspiel in Berlin.

Das Endspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft zwischen dem 1. FC. Nürnberg und Schalke 04 wird am kommenden Sonntag im Berliner Poststadion ausgetragen. Als Schiedsrichter amtiert Alfred Birlem (Berlin). Der Beginn des Kampfes ist auf 5 Uhr festgesetzt worden. Das Spiel wird natürlich riesigem Interesse begegnen. Der „Club" steht bereits zum siebenden Male im Endspiel, fünfmal konnte er bisher die Deutsche Meisterschaft erobern. Schalke 04 spielte sich im vorigen Jahre zum ersten Male bis in die Schlußrunde durch, unterlag dann aber mit 0:3 gegen Fortuna-Düsseldorf.

Zum Deutschland-Flug 1934.

Ein Musterwerk der Organisation. / 4000 Kilometer über Deutschland.

Wenn am Donerstag auf dem Flughafen in Tempelhof die erste Tagesetsfließe zum Deutschlandflug 1934 in Angriff genommen wird, ist ein organisatorischer Abschnitt für diese Prüfung vollendet, die einzigartig dasteht. Dem besonderen Charakter des diesjährigen Fluges entsprechend, mußte vor allem eine Bodenorganisation größten Umfanges aufgebaut werden. 27 Zwangslandeplätze, 20 Wendemarken und 60 Abwurfstellen waren einzurichten, eine Zahl von rund 6000 Helfern Dienst zu leisten hat. Nicht nur der Luftsportverband, sondern auch die SA, SZ, das NSKK, und der Luftüberwachungsdienst werden hierzu herangezogen. Besonders auf den Zwangslandeplätzen mußte für ausreichendes Personal gesorgt werden; denn viele Dinge waren zu berücksichtigen: wie Verankerung, Landung, Abfuhr, Wetterdienst, Betriebsstoffversorgung, Nachrichtendienst, Sanitätsdienst sind. Major Baur de Betaz, der zusammen mit dem technischen Leiter des Wettbewerbes, Ing. Hübner, die Strecke vor einigen Tagen abgeflogen hat, betonte gelegentlich einer Pressebesprechung, daß der Luftsportverband hinsichtlich der Vorbereitungen mit den besten Hoffnungen in den Wettbewerb gehe, denn noch nie sei eine Prüfung mit solchem Eifer, mit solcher Begeisterung und so viel Liebe ausgerichtet worden, wie der Deutschlandflug des Jahres 1934.

114 Maschinen stehen bereit

Die zum Wettbewerb gemeldeten Maschinen müssen am Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof in flugfähigem Zustande bereitstehen. Es ist natürlich selbstverständlich, daß alles vertreten sein wird, was die deutsche Industrie an Sportflugzeugen auf die Beine stellen kann. Heinkel, Klemm, BFW., Fieseler, Focke Wulf, Rheinland-Schwalbe, Junkers-Junior. Ferner ausschließlich mit deutschen Motoren von Siemens, Argus, Hirth ziehen in den Kampf. Die Stärke der Motoren liegt zwischen 60 und 160 PS, ihre Höchstgeschwindigkeit zwischen 145 und 200 Stundenkilometer. Trotz dieser erheblichen Unterschiede wird die Einordnung in die Gesamtleistung innerhalb der verschiedenen Gruppen keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Regelmäßigkeit ist ausschlaggebend

Für die einzelnen Staffeln sind bestimmte Soll-Geschwindigkeiten vorgeschrieben, die so bemessen sind, daß sie von allen ohne Schwierigkeiten eingehalten werden können. Diese Geschwindigkeit verringert sich, je größer die Flugzeugtypen sind. Sie erhöht sich automatisch, wenn Teilnehmer einer Staffel zur Aufgabe gezwungen werden. Jede der vielen auf den vier Tagesstrecken vorgesehenen Teilstrecken wird einzeln bewertet. Während man früher die Durchschnittsgeschwindigkeit auf der ganzen Strecke in Rechnung trug, den durch irgendwelche Zwischenfälle verlorengegangenen Zeitverlust später wieder aufholen konnte, ist dies beim Deutschlandflug 1934 nicht mehr möglich. Es heißt also, von vornherein auf Einhalten der vorgeschriebenen Durchschnittszeiten zu fliegen. Für jede Teilstrecke werden jedem Verband 50 Punkte gutgeschrieben, von denen die errechneten Fehlerpunkte in Abzug gebracht werden. Bietet eine Teilstrecke besondere Schwierigkeiten, so kann eine höhere Bewertung der auf ihr erzielten Reisegeschwindigkeit eintreten. Die auf einer Teilstrecke erzielten Punkte bleiben erhalten, auch wenn sich auf den folgenden Teilstrecken der Geschwaderverband verkleinert.. Der Sieger des Wettbewerbes ist somit derjenige Verband, der zum Schluß die höchste Gesamtpunktzahl auf sich vereint.

Von dem tüchtigen Orter hängt es ab

Der wichtigste Mann des Deutschlandfluges ist diesmal der Orter. Von seiner Tüchtigkeit wird letzten Endes der Ausgang des Wettbewerbes maßgebend beeinflußt, den die Geschwaderverbände haben unterwegs nicht nur die vorgeschriebenen Zwangslandeplätze innerhalb der angesetzten Zeit anzufliegen und die Wendemarken vorschriftsmäßig zu umfliegen, sondern noch einige besondere Aufgaben zu lösen, für deren einwandfreie Erledigung der Orter allein zuständig ist. Zu diesem Zweck sind auf verschiedenen Teilstrecken in bis zu 10 Kilometer Abstand vom gradlinigen Kurs Abwurfstellen eingerichtet, und diese Abwurfstellen müssen gefunden werden. Um diese Aufgaben nicht zu leicht zu gestalten, hat man diese Abwurfstellen in unabhängig von geeignete Gegenden gelegt. Das Auffinden dieser Stellen ist durch Ueberfliegen in weniger als 100 Meter Höhe und durch Abwurf eines Meldebeutels zu beurkunden. Das Auffinden der Abwurfstellen ist der wichtigste Teil des Wettbewerbes. Dementsprechend wird auch die Höhe der für das Auslassen von Abwurfstellen geltenden Strafpunkte bemessen. Die Meldungen über die gefundenen Abwurfstellen sind von jedem Orter in einem Meldebeutel zu sammeln, und dieser Beutel muß über der Zielline des nächsten Zwangslandeplatzes abgeworfen werden. Erstattet ein Orter nicht die vorgeschriebene Meldung, so wird die gesamte Staffel mit Strafpunkten belegt.

An den vier Flugtagen vom Donnerstag bis Sonntag werden vier Schiefen von insgesamt 4000 Kilometer Länge durchflogen. Nach Ostpreußen, Oberbayern, Oberschlesien, Nord- und Westdeutschland geht es. Auf der dritten Tagesetappe werden die Regatten der Kieler Woche vor den Maschinen des Deutschlandflug-s überflogen. Die vierte Etappe ist auf Wunsch des Luftfahrtministers so angeordnet, daß sich die Wendemarke in unmittelbarer Nähe vom Hause des Führers am Obersalzberg befindet. Die gesamten teilnehmenden Verbände werden am 21. Juni das Haus des Führers umrunden. Dieser Flug nach Berchtesgaden gestattet sich besonders landschaftlich reizvoll, weil der Flug ins Gebirge nur durch ein schmales Tal führt. Es sind deshalb bestimmte Flughöhen festgesetzt worden, die für den Hinflug eine Maximalhöhe von 100, für den Rückflug eine solche von 300 Metern vorschreiben.

Um den Göring-Wanderpreis

Wer von den vielen Verbänden, die am Mittwoch in das Gemeinschaftslager in Tempelhof ihre Flugzeugführer und Orter entsenden, wird die Palme erringen, den vom Reichsluftfahrtminister General Göring gestifteten Wanderpreis entführen? Die Flugerverbände aus Nord und Süd, aus Ost und West, die zu dem Wettbewerb ihre besten Kräfte einsetzen, um die Anwartschaft auf den Preis zu erringen, der nach zweimaligem Siege hintereinander oder nach dreimaligem Gewinne außer der Reihe in den endgültigen Besitz der betreffenden Formation übergeht. Und nun „Glück ab zum Deutschlandflug 1934"!

Wacker-Halle — Minerva-Berlin

Für kommenden Sonnabend hat der Gaumeister Wacker den bekannten SC. Minerva 93, Berlin, zu einem Freundschaftstreffen nach Halle verpflichtet. Der Gast stellt diese Berliner Klasse dar und dürfte wohl unseren Meister zwingen, nur mit einer sehr guten Leistung aufzuwarten. Minerva-Berlin hat im Gau 3 und auch früher immer eine führende Rolle gespielt und dem jeweiligen Meister das Leben sehr schwer machen können. Auch der jetzige Meister Viktoria-Berlin konnte seine Verbandsspiele gegen Minerva nicht gewinnen, sondern mußte beide Male sich mit 4:3 und 3:2 geschlagen bekennen. Auf die Mannschaft werden wir noch näher zu sprechen kommen.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Karawan, 2. Tritonienne, 3. Hel. Tot: 46, Pl. 19, 80, 21. 2. Rennen: 1. Sabine, 2. El Sbaa, 3. Pompidhor. Tot: 62, Pl. 19, 15, 22. 3. Rennen: 1. Histoire d'Or, 2. L'Eldorado, 3. Caenaise. Tot: 76, Pl. 27, 24, 19. 4. Rennen: 1. Wazidon, 2. Kourou, 3. Genepi. Tot: 64, Pl. 22, 21, 21. 5. Rennen: 1. Bushland, 2. Tricot, 3. San Francisco. Tot: 57, Pl. 17, 17. 6. Rennen: 1. El Von Lily, 2. Malart, 3. Joc. Tot: 157, Pl. 27, 15, 20.

Vom Handballsport.

Am Sonntag konnten alle drei Bezirksmannschaften wie erwartet auswärts sichere Siege feiern. Am Sonnabend nahm der Reichsbahn TSV. Beiegenheit, in Muldenstein seinen Namensvetter ein richtiggehendes Werbespiel vorzuführen. Trotz allen Eifers mußten sich schließlich die Gastgeber mit 15:2 (8:1) geschlagen bekennen. Einen flotten und abwechslungsreichen Kampf lieferten sich in Hohenthurm Favorit-Blauweiß und VfB. Hohenthurm. Die Vereinigten fanden hier wesentlich stärkeren Widerstand als erwartet. Da die Ersatzleute zudem sich nicht recht einfügen konnten, mußten die Vereinigten alles können aufbieten, um schließlich zu einem verhältnismäßig knappen 11:7(5:7)-Siege zu kommen.

In Eisdorf trat Borussia ebenfalls mit Ersatz dem aufstrebenden FC. 18 gegenüber. Dank des schnellen und druckvollen Stürmerspiels konnte Borussia bereits bis zur Pause mit 4:0 einen sicheren Vorsprung herausspielen. Wohl konnte dann Eisdorf erst auf 1:4 verkürzen, doch Borussia ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. In fast regelmäßigen Abständen erhöhte Borussia dann bis zum Schluß auf 8:1.

Wackers Sondermannschaft mußte sich der PSV.-Sonna, in der einige frühere „Größen" wie Knobbe, Donath und Sauerberg mitwirkten, mit 5:10 (3:5) sicher beugen.

Reichsschwimmwoche in Ammendorf.

Zur erfolgreichen Durchführung dieser Woche, hat der Ortsausschuß alle Maßnahmen getroffen, um die Parole „Kampf dem nassen Tod" allen Volksgenossen eindringlich vor Augen zu führen. Das Programm wird am Mittwoch nachmittag mit einem Sternwerbemarsch der Schuljugend eingeleitet, dem sich Schwimmvorführungen der Jugend anschließen. Am Abend ist dann im „Goldenen Adler" ein Vortrag über „Schwimmen und Retten" von Brandingenieur Bange vorgesehen. Es wird recht rege Beteiligung der Einwohnerschaft erwartet. Der Donnerstag und Freitag ist den Schwimmvorführungen der HJ. und SA. vorbehalten.

Am Sonnabend, dem „Tag des Deutschen Jugendfestes", will die Ammendorfer Jugend in Wettkämpfen und bei der Sonnenwende am Feuer durch restlosen Einsatz zeigen, daß sie der Träger des neuen Deutschland ist. Der Sonntag gilt der Suche nach dem unbekannten Schwimmer. Vormittags ist ein 1000-Meter-Stromschwimmen in der Saale angesetzt. Nachmittags finden Schwimmvorführungen, Rettungsschwimmen, Wasserballspiele und humoristische Vorführungen statt. Der Besuch all dieser Veranstaltungen ist kostenlos. Ammendorfer Volksgenossen! Beteiligt Euch recht zahlreich und unterstützt damit den Gedanken: Schwimmen muß Volksbrauch werden.

Vereinsnachrichten.

Hall. Turn- u. Sportv. (Handball). Am Mittwoch, 20. Juni, 1.—TV. Dieniz HJnDvB.-Platz 19 Uhr. Donnerstag Training der Jugend und Knaben.

Wer steigt zur ersten Kreisklasse auf?

Landsberg oder Sandersleben. — Osmünde steht am günstigsten.

Auch in der 5. Aufstiegrunde wurde die Lösung nicht gefunden, da die Favoriten Landsberg und Sandersleben abermals Punkte einbüßten. Da nun am Sonntag Osmünde gegen Mort mit 4:0 die Partie für sich entschied, haben sie wieder Anschluß an die Spitzengruppe gefunden und stehen mit Landsberg und Sandersleben punktgleich. Ueberhaupt steht Osmünde am günstigsten, denn Sandersleben und Landsberg müssen sich am kommenden Sonntag im Entscheidungskampf gegenüberstehen, und sollte Osmünde seine beiden letzten Punktspiele siegreich beenden, dann ist ihnen der zweite Tabellenplatz und der damit verbundene Aufstieg zur 1. Kreisklasse nicht mehr zu nehmen.

Tabellenstand 5. Runde am 17. Juni 1934:

Verein	Spiele	Punkte + —	Tore + —
Landsberg	5	7:3	26: 8
Sandersleben	5	7:3	20:14
Osmünde	5	7:3	17:16
Amsdorf	5	6:4	20:14
Meiboldsbahn	4	4:4	19:13
Müllerdorf-Zappendorf	5	3:7	6:18
Zöschen	5	2:6	10: 7
Mort	5	2:6	5:23

Ergebnisse von der Sportfesten.

Aus Anlaß seines Sportfestes warnete der VfL. Hohenthurm mit einem interessanten Spielprogramm auf. Den Reigen eröffnete Hohenthurm 2. gegen Luckenau 2. 6:1. Hohenthurm Jgd. gegen Favorit Jgd. 1:3. Im Hauptspiel unterlag Hohenthurm 1. nach hartnäckigem Kampf dem VfB. Luckenau 1. mit 2:4 (0:1). Im Handballwerbespiel siegte Favorit-Blauweiß 1. gegen Hohenthurm 1. mit 11:7 den Endsieger.

Sportfest Eisdorf.

Aus diesem Pokalturnier ging der Berufsfaltter selbst als Sieger hervor. Spielfolge: Sportlust Teutschenthal 2.—Benndorf 2. 1:2. Sportl. Teutschenthal 1.—Eisd. 1. 1:4. Zaudig. TSV. 1.—Eisdorf 2. 4:2. Benndorf 1. unterlag Wansleben 1. 0:2. Im Haupttreffen konnte Eisdorf 1. über Borussia Res. mit 4:2 (2:2) einen großen Erfolg buchen und damit auch den Pokalsieger stellen. Das Handballtreffen Vor. 1.—Eisdorf 1. entschieden die Hallenser mit 8:1 zu ihren Gunsten.

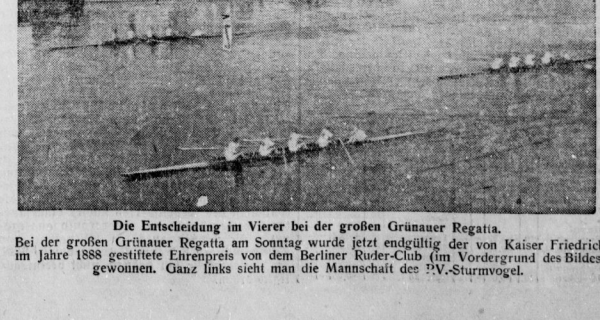
1. Vorrunde um den Kampfspielpokal.

Für das am Sonntag in Magdeburg auf dem Cricket-Sportplatz vorgesehene Ausscheidungsspiel der beiden Gaue VII (Nordmark) und VI (Mitte) hat der Gau VII bereits seine Mannschaft aufgestellt. Die Norddeutschen werden wie folgt antreten: Kalb (St. Georg) Stübkt (Eimsbü.), Dörfel I (HSV.), Mahlmann (HSV.), Ludwig (Holst. Kiel), Giede (HSV.), Heine (HSV.), Rohwedder (Eimsbüttel), Panse (Eimsb.), Noack (HSV.), Polig (HSV.). Ersatz: Rohde (Eimsbüttel).

Das Fehlen des durch die Weltmeisterschaftsspiele bekanntgewordenen Verteidigers Schwarz (FC. Kick. Hamburg) dürfte auf eine noch nicht ausgeheilte Verletzung zurückzuführen sein. Es ist in Hamburg angetrost worden, ob mit seiner Teilnahme doch noch gerechnet werden kann.

1. F.C. Nürnberg schlägt Berlins Viktoria 2:1.

Gefährlicher Augenblick vor dem Berliner Tor in Leipzig. Der Nürnberger Gußner war plötzlich durchgebrochen, der Ball hatte bereits den (am Boden liegenden) Berliner Torwart Müller passiert, da rettete Hepprich (Viktoria) in letzter Sekunde den todsicheren Schuß.



Die Entscheidung im Vierer bei der großen Grünauer Regatta.

Bei der großen Grünauer Regatta am Sonntag wurde jetzt endgültig der von Kaiser Friedrich im Jahre 1888 gestiftete Ehrenpreis von dem Berliner Ruder-Club (im Vordergrund des Bildes) gewonnen. Ganz links sieht man die Mannschaft des PV.-Sturmvogel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0011

Bericht über den Warenmarkt

Baisse auf den Wollmärkten. — Preisrückgänge für Rohstoffe.

Dem statistischen Bericht der Dresdener Bank entnehmen wir, daß die Weltwarenmärkte auch in der ersten Junihälfte wieder ein völlig uneinheitliches Bild boten. Während sich für mehrere pflanzliche Erzeugnisse — teilweise unter dem Einfluß ungünstiger Witterungsmeldungen aus verschiedenen Anbaugebieten — leichte Preissteigerungen durchsetzen konnten, ergaben sich den in unseren letzten Berichten geäußerten Erwartungen entsprechend fast für alle diejenigen Rohstoffe, für die Deutschland Einfuhrbeschränkungen durchführen mußte, so für die meisten farbigen Metalle und Textilrohstoffe sowie für Häute und Felle rückläufige neuerdings mehr oder weniger starke Preisrückgänge.

Vermehrter Kohlenverbrauch

Am Weltkohlenmarkt haben sich wesentliche Veränderungen nicht ergeben. In den wichtigeren europäischen Produktionsländern blieb die Kohlenförderung bei verhältnismäßig befriedigender Umsatztätigkeit weiterhin größer als zur gleichen Vorjahrszeit. Insbesondere an den deutschen Märkten war die Nachfrage unverändert lebhaft. Die Ruhrzechen konnten im Mai ihre arbeitstägliche Förderung weiter erhöhen und die Belegschaft erneut um 1400 Mann verstärken. Seit Jahresbeginn sind im Ruhrbergbau insgesamt rund 7000 Mann neu eingestellt worden, nachdem bereits im Laufe des Jahres 1932 rund 10 000 Mann wieder Arbeit und Brot gefunden hatten. Bemerkenswert ist, daß die erhöhte Förderung der Ruhrzechen nicht nur voll in den Verbrauch übergegangen ist, sondern daß darüber hinaus auch noch die Halbdenbestände nicht unwesentlich abgebaut werden konnten. Am 1. Juni d. J. beliefen sie sich nur noch auf 9½ Mill. Tonnen gegen 10 Mill. Tonnen zu Jahresbeginn und 11 Mill. Tonnen am 1. Juni 1933. — Die internationalen Eisen- und Stahlexportmärkte lagen unverändert ruhig, aber stetig. Recht unbefriedigend verläuft für die europäischen Märkte nach wie vor das Geschäft mit den unter großen Devisenschwierigkeiten leidenden überseeischen Ländern, zumal die amerikanischen und japanischen Werke — begünstigt durch die Dollar- und Yen-Entwertung — dort in scharfem Wettbewerb mit der europäischen Eisenindustrie stehen. An den innerdeutschen Märkten blieb die Geschäftstätigkeit sehr lebhaft. Die Roheisengewinnung stieg im Mai gegenüber April von arbeitstäglich 23 240 Tonnen auf 23 780 Tonnen und lag damit um 78 Prozent über Vorjahrshöhe (Mai 1933: 13 370 Tonnen). Auch für verschiedene Eisenprodukte war eine erneute Steigerung des Auftragseinganges bei den Werken festzustellen, nur nach einigen Erzeugnissen hat die Nachfrage — ausschließlich aus saisonmäßigen Gründen — etwas nachgelassen. — Auf den deutschen Schrottmärkten hielt sich die Preisentwicklung bei befriedigender Nachfrage stetig. Auch die übrigen europäischen Schrottmärkte lagen im allgemeinen freundlich. —

Ausfuhrverbot für Kupfer

An den Metallmärkten fiel Zinn weiter durch schwache Haltung auf. Verstimmend wirkte insbesondere der Beschluß des internationalen Zinnkartells, die Produktionsquoten zwecks Schaffung eines Pool-Vorrats für einen Zeitraum von sechs Monaten, rückwirkend ab 1. April, erneut um 10 Prozent heraufzusetzen, wodurch sich eine Produktionserhöhung um 8300 Tonnen für die angegebene Periode ergibt. Unter diesen Umständen vermochte auch die Mai-Statistik, die eine weitere Abnahme der sichtbaren Weltvorräte um 1400 Tonnen auf 21 000 Tonnen ausweist, keinen stimulierenden Einfluß auf die Kauflust ausüben. — Die internationalen Kupfermärkte zeigten dagegen eine stetige Tendenz. Das deutsche Einkaufsverbot für ausländisches Kupfer, das bis zum 31. Mai Geltung hatte, ist über diesen Termin hinaus nicht verlängert worden, doch sind Einkäufe jetzt nur mit Genehmigung der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle gestattet, an die entsprechende Anträge auf Dringlichkeitsbescheinigungen gerichtet werden müssen. Bei der Prüfung der Anträge wird die Ueberwachungsstelle neben den national- und sozialpolitischen Notwendigkeiten insbesondere auch den deutschen Hüttenbedarf berücksichtigen. Im Sinne einer sparsamen Rohstoffwirtschaft liegen auch zwei in der letzten Woche erlassene neue Verordnungen, durch die ein Verbot der Kupferverarbeitung bei Freistellungen für die Elektrizitätsversorgung sowie ein Ausführverbot für Kupfer verfügt wurden. — Die Blei märkte verkehrten in gedrückter Stimmung. Angesichts der ungünstigen statistischen Position des Marktes war die Kauflust der internationalen Verbraucher ziemlich gering. An der Londoner Börse gingen in den letzten Tagen die in den Vorwochen erzielten leichten Kursgewinne wieder verloren. — Die Zinkmärkte lagen nicht einheitlich. Die Neuyorker Zinknotiz schwächte sich erneut ab, dagegen ließen die englischen Märkte bei zeitweiser besserer Nachfrage seitens der verarbeitenden Industrien eine etwas freundlichere Haltung erkennen. Das Ende Juli ablaufende internationale Zinkkartell ist vorläufig um einen Monat bis Ende August verlängert worden.

Höchstpreise für Häute

Auf den internationalen Häutemärkten konnten sich die Preise zum Teil nicht voll behaupten. Insbesondere trifft dies für die nord- und südamerikanischen Märkte zu, an denen sich für verschiedene Sorten Preisabschläge bis zu 10 Prozent ergaben. Auf den letzten deutschen Versteigerungen herrschte weiter starke Nachfrage. Für die meisten Sorten wurden die gesetzlich zulässigen Höchstpreise erzielt, nur für leichte Kalbfelle lagen die Gebote teilweise darunter. — Die Textilrohstoffmärkte verkehrten fast durchweg in recht schwacher Haltung. Nur an den Baumwollterminmärkten hat sich wieder eine festere Tendenz durchgesetzt. Verschiedene Meldungen über ungünstige Witterung in den amerikanischen Anbaugebieten regten die Unternehmungslust der dortigen Spekulation an, so daß die Neuyorker Baumwollnotiz am 5. Juni die 12-Cent Grenze wieder überschreiten konnte. Die amerikanische verarbeitende Industrie zeigte allerdings angesichts der verfügten Produktionseinschränkung wenig Neigung zu größeren Käufen. Auch die amerikanische Baumwollausfuhr verlief in den letzten Wochen weiter unbefriedigend. In Deutschland fand seit dem 1. Juni sämtliche Käufe von Rohbaumwolle und Linters aus dem Auslande oder im Inlande an die vorherige Genehmigung der Ueberwachungsstelle für Baumwolle gebunden. Auch die Abnahme von Baumwolle und Linters, die vor dem 1. Juni eingekauft worden ist, ist genehmigungspflichtig.

(Schluß folgt.)

Einzelhandelssperre bis 1. Oktober?

Umsätze im 1. Quartal 1934 um 10 % besser.

Bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage brachten wir die Notiz, daß mit einer Verlängerung der Einzelhandelssperre zu rechnen ist. Das neue Gewerberecht im deutschen Einzelhandel ist, wie das Reichsbüro meldet, soweit in der Vorbereitung gefördert, daß es in absehbarer Zeit wirksam werden kann. Allerdings war es noch nicht möglich, schon zum 1. Juli d. J. das neue Recht auf diesem Gebiet in Kraft zu setzen; aus diesem Grunde dürfte die Errichtungssperre für den Einzelhandel, die am 30. Juni abläuft, verlängert werden, und zwar voraussichtlich bis 1. Oktober 1934, evtl. aber auch auf ein weiteres halbes Jahr.

In der Praxis der Handelskammern machen sich schon jetzt Anzeichen dafür bemerkbar, wie das neue Einzelhandelsgesetz voraussichtlich verfahren lassen wird. Danach ist anzunehmen, daß eine Konzessionierung nicht so sehr vom Standpunkt des Bedürfnisses aus kommen werde, sondern vielmehr unter Beachtung der sachlichen Eignung des Anwärters. Bereits jetzt stellen die Handelskammern, sobald eine Ausnahme vom Errichtungsverbot verlangt wird, die Voraussetzung der sachlichen Eignung. Darunter wird im allgemeinen eine solche ausreichende Vorbildung verstanden, die den Einzelhändler nicht nur mit genügender Warenkenntnis, sondern auch mit den Handelsgepflogenheiten des ehrbaren Kaufmanns im nationalsozialistischen Staat vertraut macht.

Daß es im deutschen Einzelhandel in wirtschaftlicher Hinsicht gleichfalls aufwärts geht, ergibt sich aus den Umsatzziffern. Während 1933 die Umsätze nur bei einigen Zweigen des Einzelhandels über denen des Vorjahres standen, z. B. beim kreditgebenden Einzelhandel, ergab sich für Januar und Februar 1934 zum ersten Mal allgemein für den Einzelhandel eine Erhöhung der Vorjahrsumsätze um 10 Prozent. Diese Umsatzsteigerung hat auch im März und April angehalten, ist sogar noch um ein Geringes besser geworden.

Aenderung der Devisenverordnung.

Im Deutschen Reichsanzeiger vom Sonnabend, dem 16. Juni 1934, ist eine 9. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung und eine 5. Verordnung zur Aenderung der Devisenrichtlinien veröffentlicht worden.

Beide Verordnungen enthalten vorwiegend Bestimmungen mehr technischen Charakters. So wird die schon bisher geübte Kontrolle von Wertpapierlieferungen auf die deutschen Emittenten von Aktien und Schuldverschreibungen ausgedehnt. Der Handel im Inlande mit den von der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden für das kommende Transferjahr ausgegebenen Fundierungsbonds wird ausgeschlossen und gleichzeitig jede Verfügung über die dem Moratorium unterliegenden Forderungen von einer Genehmigung der Devisenstelle abhängig gemacht. Schließlich wird, um einem in der letzten Zeit verstärkt in die Erscheinung getretenen Rückfluß von deutschen Scheidemünzen aus dem Auslande zu begegnen, die Gutschrift des Gegenwertes solcher eingesandter Scheidemünzen auf Sperrkonto angeordnet. Die bisher zulässige Mitnahme von Scheidemünzen bis zum Betrage von 50 RM. im Reiseverkehr soll dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Der Reichsbankausweis

für die zweite Juniwoche.

Im weiteren Verlaufe des Juni sind laut Reichsbankausweis für die zweite Juniwoche die Rückflüsse an die Reichsbank nur sehr zögernd eingelaufen. Von der gesteigerten Inanspruchnahme zum Ultimo Mai in der Höhe von 329,7 Millionen RM. sind bisher nur 143 Millionen RM. zurückgeflossen, also etwa 43 v. H., während in der Mitte des Vormonats die Rückflüsse 61 v. H. und Mitte März 78 v. H. der jeweiligen Inanspruchnahme des vorhergehenden Monatswechsels betragen hatten.

Im einzelnen sind die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 32 auf 3066 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 9,3 auf 15,8 Millionen RM. zurückgegangen; die Lombardforderungen blieben mit 79 Millionen RM. ziemlich unverändert. Deckungsfähige Wertpapiere stiegen weiter um 5 Millionen auf 328 Millionen RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind zusammen 24 Millionen RM. in die Reichsbankkassen zurückgeflossen. Der Reichsbanknotenumlauf hat sich auf 3486 und der Rentenbankscheinumlauf um 1 Million auf 347 Millionen RM. vermindert. An Scheidemünzen flossen 15 Millionen RM. in die Reichsbankkassen zurück. Der Bestand an Scheidemünzen hat sich auf 251 Millionen RM. erhöht, wobei zu berücksichtigen ist, daß rund 7 Millionen RM. neu ausgeprägt und 13 Millionen RM. wieder eingezogen wurden. In Verbindung mit weiteren Rückflüssen auf den Reichskredit haben sich die sonstigen Aktiven um 33 auf 555 Millionen RM. ermäßigt. Girovorbindlichkeiten ermäßigten sich gleichzeitig um 46 auf 478 Millionen RM.

Die Schrumpfung des Gold- und Devisenbestandes hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Er ging insgesamt um 20 Millionen auf rund 100 Millionen RM. zurück. Der Goldbestand ermäßigte sich um 17 auf 94 Millionen RM., der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 3 auf 6 Millionen RM. In der Berichtswoche mußten rund 5 Millionen RM. für den Zinsendienst der Younganleihe bereitgestellt werden. Das Deckungsverhältnis ging infolgedessen weiter von 3,4 auf 2,9 v. H. zurück. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5403 Millionen RM., die Spanne gegenüber dem Vorjahr hat sich etwas verengt. Der Zahlungsmittelumlauf ist jetzt um rund 180 Millionen RM. höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Deutsche Glasversicherungsverband

macht auf die wirtschaftlichen Folgen aufmerksam, die entstehen, wenn in vereinzelten Fällen die Fensterscheiben großer Firmen eingeschlagen würden. Beim Einwerfen von Fensterscheiben jüdischer Geschäfte würden nicht die Geschäftsinhaber geschädigt, sondern die deutschen Versicherungsgesellschaften.

Freizeit für Jungarbeiter. Der Reichs-Jugend-Pressedienst teilt mit: „Die große Werbeaktion der Hitler-Jugend „Freizeit für den Jungarbeiter hat in allen Teilen des Reiches großen Widerhall gefunden. So haben bis jetzt mehr als 2000 Appell gerichtet und ihren Jungarbeitern bezahlten Urlaub gewährt. Die Jungarbeiter werden diesen Urlaub in den großen Zeltlagern ihrer Hitler-Jugend-Formationen verbringen und so neue Kräfte für ihre weitere Arbeit sammeln."

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 19. Juni, für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 54, niedrigster Preis 40, häufigster Preis 50; Bullen 51, 40, 48; Kühe 48, 38, 45; Färsen 43, 40, 50; Jungrinder 50, 40, 48; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 70, 70, 70; Saugkälber (do.) 65, 65, 60; Lämmer, Masthammel (do.) 82, 75, 80; Schafe (do.) 73, 68, 70; Schweine (einschl. Mittel u. Geschlinge) 62, 58, 60; ausgesuchte Posten aller Arten über Not.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 18. Juni. Notierungen Getreide- und sonst für 100 kg.

Getreidegroßmarkt. (Am Olsaaten in RM für 1000 kg

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/73 kg frei Berlin			203
Erzeugerpreis ab Station		Gruppe II	190,0
"	"	Gruppe III	193,0
"	"	Gruppe IV	195,0
ogen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin			stetig
Erzeugerpreis ab Station		Gruppe II	160
"	"	Gruppe III	163
"	"	Gruppe IV	165
			frei Berlin
Gerste, Braungerste, leinste neue			stetig
Braugerste, gute			—,—
Sommergerste mittlerer Art und Güte			195/210
Wintergerste, zweizeilig			—,—
Wintergerste, vierzeilig			—,—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität			alt
"	"		neu 210/220
stetig	Lieferung per	Oktober	—,—
		Dezember	—,—
		März	—,—
Weizenmehl, Preisgebiet II			26,50
ruhig		III	26,95
		IV	27,25
Roggenmehl Preisgebiet I			stetig 22,50
Weizenkleie			12,5/—,
ruhig			
Roggenkleie			12,5/—,
ruhig			
Raps			—,—
Leinsaat			—,—
Viktoriaerbsen			30,—
Kl. Speiseerbsen			17,0/18,0
Futtererbsen			10,0/12,0
Peluschken			10,-/0,5
Ackerbohnen			9,00/9,75
Leinkuchen			6,5/—
Erdnußkuchen			6,35
Erdnußkuchenmehl			6,30
Trockenschnitzel			5,15
Sojaschrot			
ab Hamburg			5,15
ab Stettin			—,—
Kartoffelflocken			7,60
* exklusive.			

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 18. Juni.

Auftrieb: 246 Rinder (16 Ochsen, 67 Bullen, 163 Kühe u. Färsen), 163 Kälber, 265 Schafe, 912 Schweine, zusammen 1586 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 60 Rinder, 66 Kälber, 83 Schafe, 599 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen			Kühe	17-22	18-23	1	42-45	43-45
do.	2	-	do.	10-15	10-15	2	38-40	38-40
do.	3	-	Färsen		32-33	3	32-37	-
do.	4	-	do.	23-26	-	4	34-37	*)
Bullen	27-30	29-31	do.	3	-	1	44-45	42-44
do.	2	23-26	25-28	do.	4	-	2	41-43	-
do.	3	19-22	21-24	Fresser	-	-	3	40-43	40-42
do.	4	-	-	Kälber	40-42	-	4	38-41	38-40
Kühe	1	21-30	26-31	do.	2	35-38	40-45	5	32-38	34-38
do.	2	23-26	24-27	do.	3	27-34	35-39	6	-	-
				do.	4	18-26	30-34	7	-	-

Schafe: 1 | - | - | Schweine: 1 | - | - | 2 | 42-45 | 43-44 | 3 | 40-42 | 40-42 | 4 | 35-39 | 35-38 | 5 | - | 28-34 | 6 | 39-40 | - | 7 | 35-39 | -

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber, Schweine lebhaft, Schafe flott. Ueberstand: Rinder, davon 22 Ochsen, 150 Bullen, 106 Kühe, 36 Färsen, Kälber, Schafe, 29 Schweine.

Hallische Wertpapierkurse

(Zitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

19. Juni

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,00 G	45,00 G
Hallescher Bankverein	50,-0 G	50,50 G
Gewerbe- und Handels-Bank	54,00 G	54,00 G
Mitteldeutsche Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	136,00 G	137,00 G
Buckauer Maschinenwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	75,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Maizfabrik	76,00 B	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Kyffhäuserhütte	115,00 B	116,00 G
Maizfabrik Heinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hallesche Maschinen- u. Eisenge.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	27,00 bG
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	62,50 G	62,50 bG
Gottfried Lindner	78,00 B	78,00 B
Stadtmühle Aisleben	79,00 B	80,00 bB
Steingutfachschule Gr.	100,40	100,25
do. do. ohne 1. 4. 34	99,62	99,40
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	66,00 B	66,00 bG

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 19. Juni

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76 kg	193,0 W3	193,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt stetig	70 kg	165 R 4	165 R 4
Handelspreis frei Halle		152	
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, behauptet (feinste B. N.)		216—220	216—217
Wintergerste mehrzeilig, fester		—	—
do. zweizeilig, fest		—	—
Futtergerste, Abfallgerste (fester)		177—180	177—180
Hafer, Durchschnitts-Qualität, sehr fest		210—225	207—210
Viktoriaerbsen, ruhig (f. B. N.)		—	36,00—40,00
Futtererbsen, ruhig		—	15,00—16,00
Grüne Erbsen, ruhig		—	30,00—34,00
Weizenkleie, mittelgrob (fest)		—	—12,50
Roggenkleie, fest		—	11,60 —,—
Malzkeime		—	12,75—13,00
Trockenschnitzel, fest		15,25—15,75	12,50—14,00
Zuckerschnitzel, fest		15,75—16,25	14,00—14,50
Heu (lose), fest		11,00—11,50	10,0—10,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), fest		2,40	2,20
Roggenstroh (drahtgepreßt),		2,60	2,40

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 t.

Notierungen in Handelsklassen fanden nicht statt.

Allgemeine Tendenz: Ruhigen in Handelsspreisen hatte keinen Absatz.

Berlin, 18. Juni. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	20,00	19,75	Dezember	21,25	21,00
Juli	20,25	20,00	Januar	21,75	21,00
August	20,50	20,25	Februar	22,00	21,75
September	20,75	20,50	März	22,25	21,50
Oktober	20,75	20,75	April	22,25	21,75
November	21,00	20,75	Mai	22,50	21,75

Metallpreise in Berlin vom 18. Juni (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 99—99,3 Prozent, Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Kennickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 37,50—40,50.

Magdeburg, 18. Juni. Zuckermarkt. (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffe in Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	—,—	—,—	November	4,70	4,50
Mai	4,60	4,40	Dezember	4,80	4,60
August	4,40	4,20	Februar	—,—	—,—
Oktober	4,60	4,40	März	—,—	—,—

Magdeburg, 18. Juni. Zuckermarkt. Preise in Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 dz brutto für Lieferung Magdeburg, unverzollte zollfreie Ware sofort prompter Lieferung —,— Juni 32,32—32,40.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 19. Juni in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	
Eßäpfel	Pfd.	—	
Musäpfel	Pfd.	—	
Tafelbirnen	Pfd.	—	
Eßbirnen	Stck.	—	
Kochbirnen	Pfd.	—	
Bananen	Stück	5—10	
Erdbeeren	Pfd.	40—50	
Apfelsinen	Stck.	5—15	
Stachelbeeren	Pfd.	15	
Kirschen, süße	Pfd.	15—30	
Kirschen, saure	Pfd.	—	
Pflaumen	Pfd.	—	
Tomaten	Pfd.	50—60	
Grüne Bohnen	Pfd.	25—30	
Walnüsse	Pfd.	—	
Weiße Bohnen	Pfd.	25—28	
Salatgurken	St.	20—40	
Senfgurken	Pfd.	30	
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	
Rhabarber	Pfd.	5	
Spargel	Pfd.	25—60	
Radieschen	Bund	3	
Feldkohl	Pfd.	15	
Rotkohl	Pfd.	20	
Wirsingkohl	Pfd.	20	
Blumenkohl	Kopf	30—50	
Grünkohl	Pfd.	—	
Rosenkohl	Pfd.	—	
Salat	Kopf	3—5	
Sauerkraut	Pfd.	—15	
Junge Mohrrüben	Bund	10—15	
Kohlrüben	Pfd.	—	
Rote Rüben	Pfd.	—	
Kohlrabi, neue	Stück	5—10	
Zwiebeln, neue	Pfd.	10	
Kapünzchen	Pfd.	—	
Sellerie	Stück	—	
Porree	Bündel	10—20	
Schwarzwurzeln	Pfd.	—	
Schnittlauch	Pfd.	120	

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch		
zum Kochen	Pfd.	55—70
zum Braten	Pfd.	70—90
Kalbfleisch		
zum Kochen	Pfd.	70—80
zum Braten	Pfd.	80—100
Hammelfleisch		
zum Kochen	Pfd.	75—80
zum Braten	Pfd.	80—90
Ziegenfleisch	Pfd.	—
Schweinefleisch		
Kamm, Kotel.	Pfd.	70—90
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	60—80
Schmeer	Pfd.	60—80
Rollfleisch	Pfd.	85—95
Schlackwurst	Pfd.	140—180
Knackwurst	Pfd.	90—120
Schwartenwurst	Pfd.	70—110
Rot- und Leberwurst		
frisch	Pfd.	70—110
geräuchert	Pfd.	120—161
Schinken, roh	Pfd.	120—160
„ gekocht	Pfd.	120—161
Speck, geräuchert	„	0
fett	Pfd.	140
mager	Pfd.	120—140

Wasserstände

Saale	W.	F.					
Grochlitz	19.	+0,32	—	12	Aufig	19.	—0,85	—	04
Trotha	19.	+0,94	19.	—	Dresden	19.	—2,31	—	05
Bernburg	19.	+0,04	—	02	Torgau	19.	—1,02	—	15
Calbe O.-P.	19.	+1,18	—	10	Wittenberg	18.	+0,21	—	01
Calbe U.-P.		—0,70	—	28	Roßlau	19.	—0,40	—	03
Griebine	19.	—0,60	—	22	Aken	19.	—0,24	—	03
					Barby	19.	—0,36	02	—
Havel					Magdeburg	19.	—0,30	05	—
Brandenb. O.	19.	+1,92	—	—	Tangermünde	18.	+0,04	—	06
Brandenb. U.		+0,19	—	01	Wittenberge	18.	—0,25	—	03
Rathenow O.	19.	+1,39	—	02	Lenzen	18.	+0,07	03	—
Rathenow U.		—0,20	—	—	Dömitz	19.	—0,64	—	—
Havelberg	19.	+0,04	—	02	Darchau	18.	—0,65	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0012

Berliner Börse

Berlin, den 19. Juni 1934. Die Aktienmärkte eröffneten bei recht lebhaftem Geschäft zu überwiegend höheren Kursen. Tagesgeld 3⅞ bis 4¼. Elektrolyt 46¼.

Deutsche Anleihen

	18. 6.	15. 6.
5 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—.—	—.—
6 do. für 2. 9. 35 .	80,50	78,25
5 do. Reichsanl. 29 .	97,70	99,70
5 Dt. Reichsanl. 27 .	96,20	96,62
5 Dt. Reichssch. K .	95,00	—.—
Young-Anleihe . . .	91,00	91,50
5 Pr. Staatsanleihe 28	107,—	107,00
5 Pr. Staatsanl. 29 .	—.—	—.—
II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50
6 do. 1930 I. Folge	101,75	102,50
6 Thür. Staatsanl. 29	91,75	91,75
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B .	91,50	90,50
Steuergutsch. Gr. I .	100,40	—.—

Goldpfandbriefe

	18. 6.
6 Pr. Pfdbr. C. 41 pfr. Em.	—.—
6 do. do. Em. 41	84,75
6 do. do. Em. 45	90,00
6 do. do. Em. 19	84,25
6 Pr. Zirst. Gld. 1, 3, 6, 10	91,00
6 do. do. B. 9	91,00
6 do. do. R. 14 u. 15	91,00
6 do. do. R. 18	91,00
6 do. do. R. 19	91,00
6 do. do. R. 20 u. 21	91,00
6 Pfdr. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

	18. 6.	15. 6.
6 Pfdbr. Anst Komm. R 20	91,00	
6 do. do. R. 6	91,00	
6 do. do. R. 8	91,00	
6 (7) do. Ausg. 1—2	85,25	
6 do. do.	—.—	
5½ Liqu.-Pfandbriefe . . .	88,75	
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50	
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	90,00	
6 Pr. do. do. 1928	90,00	
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—.—	
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK	—.—	
H. P. Em. 1	—.—	
6 do. H. Kom. Em. 1 . .	—.—	

Verkehrs-Aktien

	19. 6.	18. 6.	15. 6.
A. G. f. Verk. .	91,75	92,50	90,5
Allg. Lok.u. Kr.	111,75	111,00	108,0
Can.-Abl.-Sch. .	—.—	—.—	—.—
Dt. Eis.-Betr. .		60,00	60,5
Reichsb.-			
V.-A.	112,00	112,3	111,1
Halb. Blankbg.		40,6	40,0

	19. 6.	18. 6.	15. 6.
Halle-Hettst.		34,00	—.—
Hh.-Am. Pack.	27,62	26,50	24,25
Hamb. Hochb.		35,00	34,5
do. Südam. Dpf.	25,—	24,50	24,62
Hansa Dampf.	—.—	—.—	—.—
Nordd. Lloyd .	33,25	31,50	33,0
Nordd.-Wern.		24,00	23,00

Bank-Aktien

	19. 6.	18. 6.	15. 6.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	—.—	45,25	45,25
Bk. elektr. Werte	—.—	66,50	64,—
Bank für Brauindustrie . .	103,50	102,00	100,25
Berl. Handelsbank		88,50	88,0
do. Hyp.-Bank		—.—	63,0
do. Kassenver.		—.—	—.—
Commerz- und Privat-Bank		52,50	52,25
Deutsche Bank		61,25	60,4
Dt. Effekt. Bank		74,50	74,5
Deutsch. Goldd.-Bank		100,00	100,0
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		—.—	65,50	64,00
Dt. Oberseer-Bk.		—.—	43,25	43,25
Dresdner Bank		—.—	66,00	64,50
Hall. Bankv. .		—.—	51,0	51,50
Hamb. Hyp.-B.		—.—	—.—	72,00
Hann. Bodenkr.		—.—	—.—	—.—
Meckl.-Strel. .		—.—	—.—	—.—
Hypothek . . .		—.—	—.—	—.—
Mein. Hyp.-B.		—.—	69,00	67,75
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—.—	—.—	—.—
Reichsbank . .	100.	5.150,—	155,75
Sächs. Bank .		—.—	104,50	—.—
do. Bodencred.		—.—	—.—	80,00

Industrie-Aktien

	19. 6.	18. 6.	15. 6.
Accum. - Fabr.	—.—	187,—	187,0
Adler - Portl.-Zement . .		33,00	33,8
Aderhüttt. Gl.		32,—	32,3
Allg. Kunstz. U.	34,75	34,50	33,50
Allg. El.-Ges.	24,37	24,—	24,62
Als. Portl. - C.		127,—	131,0
Ammend. Pap.		73,00	73,0
Ann. Kohlenw.		94,75	94,5
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		64,7	92,50
P. J. Bemberg		—.—	70,00	70,25
J. Berger Tiefb.		106,0	106,50	107,6
Bergm. Elektr.			20,00	20,0
Berl. Gub. Hutt.			114,7	114,0
Berl. Holz-K.			65,25	64,5
do. Karlsr. Ind.		117,78	113,87	116,0
do. Masch.-B.		94,75	90,00	90,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.			188,75	188,7	189,2
Brsschw. A.-G. f. Industrie .				104,75	105,7
Brow. Bov. Co.				—.—	—.—
Buderus Eisen			8,25	76,8	75,75
Chade				—.—	—.—
Charl. Wassw.		94,36	92,00	91,0
C. Chemie w.				82,00	80,0
Ch. Fabr. Buck.				—.—	—.—
do. do. Grünau				102,00	99,5
do. do. v. Heyd.		83,25	82,00	80,0
do. Werke Alb.				69,00	68,00
Chromo Najork				—.—	—.—
Cont. Gummiw.		140,00	138,0	134,0
Cont. Linol. .				67,00	67,0
Crollw. Papier				—.—	—.—
Daimler - Benz		49,36	49,50	49,25
Disch. Atl. Tel.		117,0	115,50	—.—
Deutsch. Cont.-Gas Dessau .		134,75	133,25	131,87
do. Erdöl-A. G.		—.—	122,00	123,50
do. Kabelwerk.		—.—	72,00	71,50
do. Linoleumw.		—.—	64,8	64,25
do. Spiegelglas			74,38	74,00
do. Steinzeug .			—.—	—.—
do. Tel. u. Kab.			69,5	—.—
do. Ton- u. St.			83,00	85,75
Dtsch. Eisenh.			38,50	38,75
Dommitzsch T.			—.—	123,00
Dortm. A.-Br.			114,0	162,50
Dyn. A. Nobel			73,25	73,00
Eilenb. Kattun			—.—	—.—
Eintr. Braunk.			192,25	191,62
El. Liet.-Ges.		99,00	88,00	86,2
Elektr. Licht u. Kraft . . .			114,50	113,25	112,00
Engelhardt-Br.				—.—	—.—
I. G. Farben .			150,36	149,25	146,87
Feldmühle . .			102,12	101,75	101,25
Felt. & Guill.			69,25	65,25	64,00
Ford Motor .				52,00	61,50
Frauenhofer Z.				105,75	104,00
Froebeln Z. .				123,00	122,00
Gelsenkirch. B.			63,50	64,25	63,75
Germania C. .				1,00	71,00
Gesfel. Loewe		108,8	108,00	104,75
Glanziger Z. .		83,25	82,00	115,50	115,50
Goldschmidt .			69,75	69,00	68,00
Hall. Masch. .			—.—	62,00	63,12
Hamburg. El. .			126,00	124,87	121,1
Harburger Eis.			—.—	63,00	65,00
Harb. Gummi .			28,50	24,25	28,25
Hartm. Bergbau			101,0	100,00	103,25
Hildebr. Mühl.				62,—	—.—
Hochtief-A. G.			111,25	75,50
Hoesch-Köln .		76,50	76,25	100,00
Hofmann St. .		—.—	—.—	61,25
Holzmann . .		—.—	62,00	46,—
Hotelbetr. Ges.		—.—	—.—	—.—
Hus. Breslau .			46,00	47,25
L. Hutschenr. .		—.—	47,00	—.—
Ilse Bergbau .		—.—	155,00	155,5
Ind. Werke AG.		—.—	55,0	—.—
Junghans . . .		38,50	39,00	39,00
Kahla Porzell.			17,40	18,00
Kali Aschersl.		127,75	123,00	122,50
Kali Chem. AG.		—.—	117,75	120,0
Klöckn.-Werke		—.—	72,00	71,87
Körbisd. Zuck.			—.—	—.—
Kraftw. Thür. .			—.—	—.—
Lahmeyer & Co.		—.—	128,75	127,00
Laurahütte . .		19,50	20,12	20,50
Leipz. Br. Rieb.			65,50	65,25
Leopoldsgrube		34,00	34,00	33,62
Linde's Eism.			81,75	87,50
Lindström AG.			—.—	—.—
Lingel Schuhf.			—.—	—.—
Lingner-Werk.			113,50	111,75
Löw.-Brauerei			—.—	89,00
Magdeburger Allg. Gas .			85,50	—.—
do. Bergwerk			27,75	27,50
do. Mühlenw.			130,00	128,75
Mannesmann.		98,5	99,12	96,0
Mansf. Bergb.		78,31	79,00	78,37
Maschinenbr. Buckau . . .			—.—	—.—
Mitteldeutsche Stahlwerke .			80,50	77,00
Metallges. . .		87,50	87,50	87,0
Mühle Rüning			—.—	140,50
Neckarwerke .			89,25	91,75
Niederl. Kohl.		—.—	191,00	191,00
Norddeutsche Eiswerke . .			73,00	72,50
Oberkoks . . .		99,2	98,87	98,87
Orenst. & Kopp.		91,75	91,25	96,00
Phönix Bergb.		49,81	49,5	49,87
do. Braunkohl.			90,50	91,00
Polyphonw.		—.—	17,00	17,00
Pfanen, Gard.			—.—	—.—
Preußengrube .			95,00	—.—
Radeberg Exp.			158,5	158,25
Rasquin Fbw.			39,00	—.—
Rating. Wagg.			—.—	—.—
Rhein. Braunk.		—.—	237,50	237,00
do. Elektrizit.		103,00	1.20	1.0.25
do. Spiegelgl.			77,00	76,00
Rhein. Stahlw.		96,50	98,00	96,87
Rhein.-Westf. Elektr. . . .		106,8	108,25	104,12
D. Richter AG.			—.—	—.—
A. Riebeck M.			38,50	93,50
Roddergrube .			—.—	—.—
Ph. Rosenthal, Porzellan . .			49,00	50,00
Rositz. Zucker			70,50	70,25
Rütg.-W. A. G.		41,75	41,31	40,5
Sachs.-W. T. G.			48,50	48,50
Salzdetfurth K.		168,25	166,87	161,50
Sangerh. Masch.			—.—	—.—
Sarotti-Schok.			96,00	96,12
Sauerbrey M.-.		—.—	—.—	—.—
Schub. & Salzer		—.—	157,5	155,50
Schuckert & Co.			70,50	70,25
Schulth. Patzh.		111,87	110,6	110,00
Siegersdrf. W.			—.—	58,00
Siemens Glas.			99,5	96,75
Siem. & Halske		151,50	149,00	144,50
Sinner A. G. .			—.—	—.—
Steatit Magnes.			136,0	129,75
Stock. Pfanen .			—.—	—.—
Stöhr Kammg.		—.—	104,25	102,75
Stolberg. Zink.		47,00	47,25	47,12
Gebr. Stollw.			72,00	72,5
Südd. Zuck AG.		180,0	180,00	177,50
C. Tack & Cie.			—.—	102,00
Thale Eisenh.			—.—	—.—
Thür. Bleiwlb.			100,00	100,75
do. Elek u. Gas		—.—	—.—	156,0
do. Gas Leipz.		—.—	126,50	120,25
Leonhard Tietz			—.—	—.—
Trachenb. Zck.			128,00	130,00
Ver. A. Strals. Spielkarten .			112,0	110,00
do. Deutsche Nickelwerke .			98,0	99,75
do. Glanzstoff			—.—	156,0
do. Poln. Pr. C.			105,00	105,0
do. Thür. Met.			—.—	—.—
Vereinig. Stahl.		42,87	42,00	43,25
Vogel, Tel.-Dr.		81,12	81,00	79,25
Wanderer Wk.			105,75	104,5
Wass. Gelsenk.		123,0	122,25	120,00
Wayss & Freyt.			79,75	77,50
Wernerwrk . .		—.—	—.—	121,7	122,0
H. Wissner M.			100,0	100,00
Wrede Mälzer.			—.—	—.—
Zeitz. Maschf.			23,0	22,87
Zellstoff-Ver.			—.—	—.—
do. Waldhof .		49,75	50,0	49,75
Zuckerfabrik Rastenberg .			92,00	91,00

Leipzig. Börse

vom 18. Juni

Allg. Deutsche Credit-A.	45,25
Chromo Najork	50,00
Crölwitzer Papier . . .	—.—
Falkenstein Gard. . . .	74,25
Kasseler Jute	—.—
Kirchner & Co.	21,50
Landkraft Leipzig . . .	91,00
Langbein Pfanh.	—.—
Leipziger Baumwolle . .	94,00
do. Wollkämmerei	131,00
do. Kummgarn . .	—.—
do. Hd. u. V.-Bank	64,00
do. Bier Riebeck .	49,50
Lindner, Gottfr.	—.—
Mansfeld Bergbau . . .	79,75
Pittler Maschinen . . .	—.—
Polyphon	18,00
Prehlitzer Braunkohlen	135,25
Rauchwaren Walter . .	—.—
Riquet & Co.	68,50
Fahlberg, List & Co. .	—.—
Schlema Holzstoff . . .	—.—
Schubert & Salzer . . .	155,50
Sondermann & Stier . .	—.—
Stöhr Kammgarn . . .	104,00
Thür. Gasgesellschaft .	124,50
do. Wolle . . .	138,00
Zuckerraffinerie Halle .	88,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 18. Juni

	Geld	Brief
1 Dollar	2,507	2,513
100 holl. Gulden .	169,73	170,07
100 franz. Franks .	16,56	16,54
100 schw. Franks .	81,42	81,58
100 Belga	58,58	58,65
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,20	65,34
100 norweg. Kron.	63,50	63,68
100 dänische Kron.	56,49	56,61
100 österr. Schilling	48,45	48,55
100 ungar. Pengö .	—.—	—.—
1 Pfund Sterling .	12,65	12,68
100 italien. Lire .	21,65	21,69
100 span. Pesetas	34,34	34,40
1 argentin. Peso .	0,618	0,622
100 finnische Mark	5,564	5,609
100 bulgar. Leva .	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,751	0,753
1 brasil. Milreis .	0,179	0,184
100 jugosl. Dinar .	5,564	5,676
100 portug. Escudo	11,53	11,55
100 Danzig. Gulden	81,67	81,83

Walhalltheater
Das große Lachen!
Die kleinen Preise!
2 Elkins - Sonja Bakow
Geschw. Blank - Hilde Larys
Fritz Thurm - Sylvaré
Addie Hünster - Geschw. Ernson
Dir. Fred. Kaisers Burlesken:
Wenn Männer schwindeln
Eine Stunde auf dem Lande

Morgen Mittwoch, d. 20. Juni, abds 8 Uhr
4. Sonderkonzert
des verstärkten großen Zoo-Orchesters
Ltg.: Benno Plätz. Solist: Kurt Wichmann (Gesang). — Eintritt 30 Pfennig.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Auf nach Röpzig
am Mittwoch, dem 20. Juni
Abfahrt nachmittags 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 80 Pf., Kinder 40 Pf. — Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Genzmerbrücke)
Tel. 28199 **Boas.**

Kurhaus Bad Wittekind
Heute nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr **Große Konzerte** Ltg. P. Burghaus
Mittwoch, den 20. Juni, 8 Uhr **Frühkonzert** Leitung: R. Göriach
nachmittags 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik** abends 8 Uhr: **Wiener Walzer- und Operettenabend** mit Tanzeinlagen Musik: P. Burghaus mit seinen 12 Solisten

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch ein Kleinanzeige in der „Saale-Rettung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Riebeckplatz
Der unbeschreibliche stürmische Lacherfolg!
Die unvergleichlichen
Leipziger Seidel-Sänger
mit ihrem neuen Riesen-Lachprogramm und dazu der ganz hervorragende Tongrotzfilm in deutscher Sprache:
Die Veilchen der Kaiserin
mit der weltberühmten
Raquel Meller
Der Andrang ist enorm!

Große Ulrichstr. 51.
Morgen letzter Tag!
Lachstürme
von nie erlebten Dimensionen!
Es tut sich was um Mitternacht
mit
Dolly Haas
Ralph Arthur Roberts
Albert Lieven — Oskar Sima
Die Jugend hat Zutritt!

Schauburg
Gigantisch wie der Film, so der Erfolg!
La Bataille
Eine Sensation des Geistes und der Kunst, vollständig in deutscher Sprache.
Sie sehen ferner:
Die historische Begegnung zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und Mussolini in Venedig
Der bedeutsame Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels in Warschau

Hofjäger
Mittwoch, nachmittags u. abends
Gartenkonzert

Weinberg Terrassen
Heute Dienstag:
Großes Nachm.-Konzert mit **Tanzeinlagen** Leitg.: R. Görlach
8 Uhr, **Tanz** im Freien, Kap. Mach.
Mittwoch, 20. 6.
Kaffeeunterhaltungs-Musik abends 8 Uhr
Großes volkstümliches Konzert
Ehrenhain „Alter Armeemarsch" ausgeführt vom M.-Z. 38. Leitung: Rich. Seifert. Eintritt 0.10 RM.
Donnerstags regelmäßig Konzert mit Tanzeinlagen. / Abends
Tanzréunion

Saalschloß
Morgen, Mittwoch, 1/4 8 Uhr Kapelle der SA-Brigade 38.
Eintritt frei.
Sonnabend, 23. Juni
Sommernachtsfest.
Sonntag, 24. Juni
1/4 Uhr zu Gunsten der NSV Kapelle der Schutzpolizei, Lehrergesangverein.

Rennbahn Terrassen
Heute, Dienstag, 8 Uhr, Donnerstag 4 und 8 Uhr **Tanz.**
Jeden Mittwoch „Der Nachmittag der Hausfrau" Konzert.

Möllers Rosengarten
jeden Mittwoch 1/4 Uhr
Freikonzert
und abends
Tanz.

Mädchen
3—4 Jahre alt, wird in gt. Pflege aufs Land genommen. Angeb. unt. N 1314 Gesch.

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Detektiv Beschattungen Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns! Wir haben eine Riesen-Auswahl in
Strumpfwaren
Unterzeugen
Wollgarnen
Wollwaren
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Keine Original-zeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur
Abschriften
beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
Saale-Zeitung

Bekanntmachung.

Gemäß der Satzung der Landschaft der Provinz Sachsen wird der Goldwert der am 1. Juli 1934 fälligen Zinsen der bisher 10-, 8-, 7-, 6- und 5prozentigen, jetzt 7½- und 6proz. Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen (Liquidationspfandbriefe), sowie der zum 1. Juli 1934 ausgelosten 5proz., jetzt 5½prozentigen Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen (Liquidationspfandbriefe (auf eine Reichsmark für je eine Goldmark = 0,35842 Gramm Feingold festgesetzt.

Einlösungsstellen der Zinsscheine und Goldpfandbriefe sind:

a) die Kasse der Landschaft der Provinz Sachsen, Halle a. d. S., Martinsberg 10,
b) die Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, Halle a. d. S., Martinsberg 10,
c) deren Filialen in Magdeburg u. Nordhausen,
d) die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft in Berlin,
e) sämtliche mit Kassenein richtungen der NSV Kapelle der Zweiganstalten der Reichsbank, letztere nur für Zinsscheine.

Halle a. d. S., den 16. Juni 1934.

Generallandschaftsdirektion der Provinz Sachsen.

Rundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.55: Für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.30: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Musik am Mittag.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Orchesterkonzert.
14.00: Nachrichten. — Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kunstbericht.
14.25: Für die Landfrau: Das deutsche Ei. Dr. Horst Müller.
15.00: Konzertstunde.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Für die Jugend. „Gazi Mustafa Kemal." Hörfolge von Dr. Karl Klinghardt.
16.40: Jugendmusik.
17.20: Konzert auf der Silbermann-Orgel: „Alte Meister." Gespielt von Karl Kohlmeyer.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Ein Dichter im Grönlandeis. Dr. Grotewohl.
18.20: Volkstümlicher. Gesungen vom Tonkünstler-Terzett, Chemnitz.
18.55: Egerländer Volksmusik.
19.35: Neuland aus Meer u. Moor. Prof. Dr. Karl Wetzel.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung."
20.30: Heut' tanzen wir! Großer Tanzabend.
22.30: Deutschlandflug 1934.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Heimatkunde: Wie die Mark deutsch wurde. Hörfolge aus dem Kösenicker Schloß.
9.30: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Das Heidenlied. Gang durch die Jahrtausende. Hörfolge von Elisabeth Fiesel.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Stunde der Hausfrau.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Auf Fahrt und Wacht (Schallplatten).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit
14.45: Glückwünsche.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Funkkasperl: Kasperle und der Wassermann.
15.40: Kleine Ursache — das Gold der blauen Erde. Gerda Theil.
16.00: Bordkonzert auf dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd.
17.20: Sudetendeutsche und böhmische Tänze für Klavier zu vier Händen.
17.40: Heinrich Mico: „Die Geschichte vom verlorenen Sohn."
17.55: Camillo Horn: Lieder.
18.15: Grenz- und Auslandsdeutsche als Mitgestalter innerdeutscher Geschichte. Oberschulrat Leo Grünberg.
18.30: Kartenlesen für die Hitlerjugend.
8.55: Das Gedicht.
Anschließend Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Wir dem Deutschlandsender nach Italien.
20.00: Kernspruch. — Anschließende Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.10: Reichsfunkg.: „Unsere Saar" — den Weg frei zur Verständigung
20.30: Ein Glühwürmchen flimmert um die Welt. Non-stop-Flug eines Schlagers.
21.45: „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei." Das neue Buch von Dr. Goebbels
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Hörbericht von der Kieler Woche.
22.30: Hörbericht vom Deutschlandsflug.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Weltpolitischer Monatsbericht.
23.20: Nachtmusik.

Deutsche Marken-Butter
feine Molkerei-Butter
Molkerei-Butter
in ausgezeichneter Güte und Frische. — Eisgekühlt.
F. H. Krause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0013

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachläse werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Kontorist oder Kontoristin

mit klarer Handschrift, welche schon nach Definitiv gearbeitet haben, sofort gesucht.

Selbstgeschriebene Bewerbungen unt. R 1311 Geschäftsst.

Perfekte Stenotypistin

zum möglichst sofortigen Antritt auf großes Werk Nähe Halle gesucht. Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter R 1313 Geschäftsstelle.

Wirtschaftsgehilfe

der alle Arbeiten verrichtet, bei Familienanschluß u. Gehalt für 340 Morg. gr. Wirtschaft gesucht. Daselbst findet auch ein Melker, der 19 Kühe melken kann, Stellung. H. Klinghammer, Lichtersfelde über Seebaufen, Altm. (Land).

Pflegerin

für sof. im Alter v. 25—40 J., ev., einfach u. solid, für ältere Beamtenwitwe. Selb. muß Hausarbeit und Koch. mit übernehmen. Offert. mit Zeugnisabschr. u. Ansprüche erbittet Kondit. Michel, Köthen i. Anh.

Junges

Mädchen m. Kochkenntnissen als Stütze sofort ges. Café Herrmann, Burgstraße 38.

Schmiedegesellen

Suche zum 15. 7. 1 kräft. Schmiedegesellen, 21—23 Jahre alt, welch. selbständ. arbeit. kann. Offerten R 1308 Gesch.

Maschinist

Suche jung. selbständigen Maschinisten z. Dreschmaschine. Friedr. Traunsberg, Meinstedt bei Frose.

Bäcker- und Konditorgehilfen

stellt ein, Alter bis 20 Jahre. Dampfbäckerei Fr. Gneist, Lauchstädterstr. 9.

Melkerlehrl.

Suche jung. kräftigen Burschen, welcher Lust und Liebe hat, den Melkerberuf zu erlernen. Gute Kost u. Behandl. Wäsche wird mit gewaschen. Melkermeister Karl Funda, Crossdorf über Schkeuditz.

Melkerlehrl.

in neuen Zuchtstall gesucht. Bedienung fleißig und ordentlich. A. Hofmann, gepr. Meistermstr., Dom. Dölkstädt, Kreis Gotha.

Hausmädchen

nicht unt. 18 J., sucht zum 1. Juli B. Ackermann, Dedersleben.

Hausmädchen

sauber, ehrlich, v. Lande, nicht unter 20 Jahren, zum 1. Juli ges. Oskar Gebhardt, Rest. Eisbörse, Mansfelderstr. 31.

Stubenmädch.

Da Vorgängerin heiratet, suche z. 1. oder 15. Juli zuverlässig. saub. Stubenmädchen, nicht unt. 20 J., das schon in ähnlicher Stelle war u. Erfahrung in Wäschebehandl. u. Ausbessern hat. Zeugnisse, Geb.-Ford. u. Bild an Frau L. Humbert Neehausen bei Hohnstedt, Mansf. Seekr.

Hausmädchen

solide, für Einfamilienhaus in Eisenach gesucht. Köchin vorhand. Angeb. u. G 3943 an die Eisenacher Zeit. in Eisenach.

Hausmädchen

Suche z. 1. 7. 34 ein saub. Hausmädchen, nicht u. 17 Jahren. Frau Schnicke, Spielberg bei Pitzenburg a. U.

Hausmädchen

Anständ. sauberes Hausmädchen mit guten Empfehlungen z. 1. 7. gesucht. Vorstell. vorm. von 9—12. Halle, Kl. Brauhausstraße 1.

Fräulein

im Kochen, Näh., Plätten u. a. häusl. Arb. perf., zur Aushilfe ges. Mädchen vorhd. Off. u. 680 Gesch.

Stellengesuche

Drogist

junger ausgel., sucht Stellung als Volontär. Off. R 1312 Gesch.

Jg. Mädchen

16 J., groß und kräftig, sucht zum 1. Juli Stellung in Privathaush., evtl. Familienanschluß. Elisabeth Rantzsch Niemberg (Halle—Köthen).

Haustochter

Junges Mädchen, perf. i. Schneid., sucht Stellg. Off. C 3639 Gesch.

Mädchen

22 J., sucht Stellg. Off. D 5477 Geschst.

Mädchen

21jähr., f. Stellg. Gute Zeugn. vorhanden. Gertrud Wolf, Niederrichstädt, Kr. Querf.

Landwirtstochter

Wo sind. heimatlose junge Landwirtstochter liebevolle Aufnahme? Kann gut bürgerlich kochen. Werte Zuschriften mit Bedingung. erb. Hilde Schröder, z. Z. Bad Kissingen v. Hessingstr. 21.

Weißnäherin

erfahr. u. ordtl., f. l. St. zum 1. 7. Ang. R 1306 Gesch.

Mädchen

16 Jahre, sucht Stellung i. Haushalt zum 1. 7. Gut. Zeugn. vorhanden. Werte Offerten an Frieda Wilke, Polleben, Dorfstraße 11.

20jähr. Mädchen

sucht Stellung im Haushalt z. 1. 7. Off. D 5551 Gesch.

Zu vermieten

Laden

m. 2 Nebenräum. zu vermieten. Kapellengasse 7.

Herrschaftliche Wohnung

Lindenstraße 9 II, 6 Zim. u. reichl. Zub., Balkon nach Waisenhausgart., z. 1. 10. zu verm. Evtl. sch. ab 1. 8. Näheres 1. Etage.

Herrschaftliche

5-Zimm.-Wohn., hochpt., Mädchz., reichl. Zubehör, Loggia, Balkon, z. 1. 10. zu vermiet. Ernestusstr. 1, am Wettiner Platz.

Advokatenweg 21

sonnige, abgeschl., geräum. 5-Zim.-wohnung, Balkon, Garten zu verm.

Neubau-Wohnung

ab 1. 7. 1934 zu verm., 3 Zimmer, Küche u. Zubehör. Preis monatl. 35 Mark. Rietleben, Horst-Wessel-Straße 42.

3 Zimm., Küche,

monatl. 35 RM., z. 1. 7. zu vm. Robert-Franz-Ring 16 IV.

Cröllwitz, schöne Lage, 2 Zimmer, Küche, Terrasse an einz. Person zu vermiet. Off. D 5550 Gesch.

Große Stube und Küche, ruh. Lage, an ruhige Leute z. 1. 7. billig zu vm. Zwintschöna, Dorfstraße 5. Tel. 335 02.

2 gr. möbl. Zim. mit Balkon z. v. Kaiserplatz 14, Tel. 25702.

2 gr. leere Zim. an einz. Dame od. Herrn od. berufstät. Ehepaar z. 1. 8. zu vermiet. Bad, Innentoil. vorhand. Off. u. D 5554 Gesch.

Preiswertes, gut möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. Wielandstr. 8 p. l.

Zimm., gut mbl., frei, Mansfelder Straße 7 I links.

Gröss. Herrenzimmer

1. Juli zu verm. Königstr. 18 III l.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten frei. Strauß, Anhalter Straße 15 l.

Gut möbl. Zim. zum 1. 7. frei. Bernburgerstr. 16, 1 Tr. r., Reiseck.

Alleinstehend.

Ehep. sucht 1. 10. 3½—4 Zi.-Wohn. mit Bad, Innentoil., möbl. Balk. Angeb. u. D 5545 Geschäftsstelle.

Berufstätige

Dame sucht 2- bis 3-Zimmerwohn. zum 1. 10. Off. R 1307 Gesch.

Lieferwagen

geschlossen, 1½ To., zu verkauf. Off. u. D 5548 Gesch.

Gebrauchte Automobile und Motorräder

kauft und verkauft man schnell und zuverlässig durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", denn sie wird viel in jenen Kreisen gelesen, die an Kraftfahrzeugen interessiert sind. Trotzdem ist die „kleine" sehr billig. Nur 20 Pf. kostet das fettgedruckte Ueberschriftswort und nur 6 Pf. jedes weitere Wort.

Saub. mbl. Zim. zu vermieten, Fischerplan 4 I.

Saub., behaglich möbl. Zimm. fr. Müller, Fischerplan 1 II r.

Kl. möbl. Zimm. zu vm. Rannische Straße 22 I.

Mietgesuche

Gonnige

herrsch. 6-Zim.-Wohnung zum 1. 10. zu mieten gesucht. Offerten D 5549 Gesch.

Kinderloses

Ehepaar s. kleine Wohn., bis 35 M. Evtl. 2 leere Zi. Off. D 5552 Gesch.

Beamtenehepaar

mit einem Kind sucht 2—3 Zim.-Wohnung. Offert. E 1737 Gesch.

2—3 Zim.-Wohn. v. selbständ. Geschäftsmann 1. 7. od. 15. 7. gesucht. Preisangeb. unt. E 1740 Gesch.

Tausche 3-Zimm.-Wohnung gegen 2-Zimmerwohn. i. Norden. Off. u. R 2295 Gesch.

Kleine Wohnung Stube, Ka., Klk., p. pünktl. Mietezahler gesucht bis 25 Mark. Offert. u. D 5548 Gesch.

Kleine Wohnung oder 2 leere Zim. gesucht. Off. unt. D 5553 Gesch.

Leeres sep. Zimm. mit zieml. gelegen. zu mieten gesucht. Off. E 1738 Gesch.

DKW-Motorräder

die weitaus meistgekauften deutschen Maschinen — Umkehrspülung, Blockgetriebe, Preßstahlrahmen usw.

5 führerscheinfreie Typen von RM. 333.- bis 795.-

4 führerscheinpflichtige Typen von RM. 725.- bis 1125.-

Günstige Teilzahlungsbedingungen!

DKW-Fabriklager

Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch. Halle, Hindenburgstraße 6, Ruf 29267

Framo-Drei- u. Vierrad-Lieferwagen

mit DKW-Hochleistungsmotor. Wirtschaftlich — zuverlässig unverwüstlich!

DKW Fabriklager

Tauscher, Kraftfahrzeug-Handelsgesellsch. Halle. Hindenburgstraße 6. Ruf 29267.

Regierungsrat sucht

möbliertes Zimmer

in guter Lage mit oder ohne Pension. Offerten bitte beim Portier Hotel Goldene Kugel abzugeben.

Zu verkaufen

Nähmaschinen

einige gebrauchte

besonders billig

PHÖNIX-HAUS, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1

Paddelboot

2sitzig, verkauft f. 15 Mk. Fleischerstraße 26 IV.

Eleganten

Damenmantel, bl. 10 M., 1 Radioapparat, 5 Röhr., 15 Mk., zu verk. Krukenbergstr. 26, parterre.

Büromöbel

gut erh., 1,50 lg., zu verkaufen. Karlstraße 15 I.

Damenfahrrad

Marke Göricke, Holzleisten, Torp.-Freilauf, Sportwagen, Weidenes g. erhalten, zu verk. Landsberger Str. 68, 2 Treppen Mitte.

Kinderwagen,

mod., weiß, bill. Spitze 13.

Militärwagen

(groß) als Jauchewagen pass., zu verkaufen. Hindenburgstraße 52.

Kaufgesuche

Getrag. Anzug,

starke Figur, Schuhe zu kaufen gesucht. Lich, Spitze 15.

Zu verpachten

Geschäft

Kolonialwaren u. Drogen, günstige Lage (b. Weimar), früher od. später zu verpacht. (evtl. späterer Verkauf). Ang. u. R 25665 Geschäftsstelle. —

Grundstücksmarkt

Gute Existenz

für Schlosser, Klempner, Elektromeister oder Eisenhändler. Mein seit 30 J. bestehendes Geschäft, Haus- u. Küchengeräte, Eisenwaar. mit Werkstatt, altershalber zu verkaufen. Offert. R 1305 Gesch.

Herrschaftlich. 3-Fam.-Haus

i. allerb. Wohnl. Nähe Mühlweg—Bernburger Str., sof. preiswert zu verkaufen. Auch f. Arzt pass. Vermittler verbeten. Off. E 1739 Gesch.

Kapitalien

RM. 20—25 000.- a. Wohngrundstck. in guter Lage als 1. Hypothek zu verl. Anträge u. R 1310 Geschäftsst.

Automarkt

Personenwag.

gebr., ca. 6 St. 18 S, mögl. offen, 4-Sitzer, gegen Kasse sofort zu kauf. gesucht. Off. R 1315 Gesch.

Heiratsgesuche

Landwirtstochter

30, solide und fleißig, in Stadthaushalt tätig, gute Aussteuer, sucht Herrn in sich. Position zw. Heirat kennen zu lernen. Offerten E 1731 Gesch.

Invalid mit gut. Einkommen und schöner Wohnung sucht Frau von 55 bis 60 Jahr. ohne Anh. zwecks **gemeinschaftlichen Haushalts,** auch vom Lande. Off. R 2304 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet.

Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Verloren

Gold. Armband verloren

Geg. 20 Uhr auf dem Wege von d. Neuen Reitschule, Burgstr., b. Café Herrmann. Abzugeben a. Belohn. in der Neuen Reitschule.

Kostenlose Rechtsauskunft

gewährt die **Mitteldeutschland Saale-Zeitung**

allen ihren **Lesern**

In allen Rechts-, z. B. Kauf-, Schadens-, Familien- oder Erbschaftsangelegenheiten, Ehrwertungs- oder Rentenfragen, Mietsachen oder Sozial-Versicherungs- sowie Steuerangelegenheiten verschafft die „Saale-Zeitung" allen Lesern kostenlose Rechts- und Steuerauskunft.

Fragen Sie bei unser. Rechtsauskunftstelle Halle (S.), Rannische Str. 10 nach. Tägl. Sprechstunde von 9½ bis 13 Uhr. Kommen Sie recht früh, damit Sie nicht lange warten müssen! Bitte bringen Sie zu diesen Besprechungen Ihre letzte Bezugsquittung mit!

Schreiben Sie auch an uns, wenn Sie eine Auskunft brauchen! Ihre schriftlichen Anfragen werden von unserer Rechts- und Steuerauskunftstelle in der Reihenfolge des Eingangs schnellstens erledigt. Fügen Sie bitte Ihren Anfragen Ihre genaue Adresse und ebenfalls Ihre letzte Bezugsquittung bei. (Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) In allen Rechts- und Steuerangelegenheiten werden Sie von uns gewissenhaft und bestens beraten.

So sorgt die Mitteldeutschland Saale-Zeitung für ihre Leser!

Eisschränke v. 13.— an

Nähmasch. v. 25.— an. Schreibtische v. 15.— an, Ausziehtische, Kredenz, Lederstühle, Vertikows, Kleiderschränke, nußbaum Bücherschrk., Küchen v. **Stropp Geiststr. 32**

Armband

innen verchromt, außen Steine, am Sonnabend vom Meisenweg bis Rabeninsel verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Meisenweg 3 I.

Tiermarkt

Angorakätzchen verkäuflich Dieskauerstr. 6.

Kleiner, gut genährter Ruffe m. Geschirr zu verk. Mansfelderstr. 64.

Rappe

Oldenb. Schlag, bildschön, langschweifig, ungeeb., verk. Schneider, Forsterstr. 50.

2 Melkziegen

jung, hat zu verk. O. Böge, Burgliebenau 26.

Ferkel

verkauft Trotha, Magdeburgerstr. 48a

Ziegenböcke

(2 Schweizer), hörnerlos, 1 J. alt, gut eingefahren, zu verk. Kl. Ulrichstr. 4.

Schwer. Mauktier

verkauft preisw. **Fuhrgeschäft** Am Steintor 21, Tel. 24638.

Meisstöcken

in gute Hände zu vergeben Hirtenstr. 3 II.

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Warum wollen Sie sich herumplagen wie „Er", wo doch die neuen Fahrrad-Ersatzteile so enorm billig sind. Kaufen Sie neue, und aller Ärger ist behoben.

Kette	0,75
Pedale	1,00 0,90
Schutzbleche vollständige Garnitur	0,60
Bremse	0,75
Vorderrad	2,15
Hinterrad mit Freilauf	6,00
Vorderradachse	0,20
Felge	0,75
Speichen 10 Stück	0,12
Sattel hell Leder	2,50
Satteltasche	0,60
Herrenrahmen	12,90
Damenrahmen	13,90

Fahrrad-**Möller**

Halle (S.), Schmeerstraße 1

Das große Fachgeschäft

Versand per Nachnahme.

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle zur Lieferung ab 1. Juli 1934 die Mitteldeutschland / Saale-Zeitung zum monatlichen Bezugspreis von Reichsmark 1.85 u. 0.25 Trägerlohn frei Haus

Vor- und Zuname

Ort, Straße, Nr. und Stockwerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193406191/fragment/page=0014